

Posener Tageblatt

Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen bei Abholung monatlich 4.— zl, mit Zustellgeld 4.40 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl, vierteljährlich 13.10 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Tiergartenstraße 25, zu richten. Telegrammanzeige: Posener Tageblatt, Posen. Postkontonummer: Posen Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia A. G.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Tertium-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrang und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Kennzifferbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Aufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Marktstraße 70. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen. Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105

78. Jahrgang

Posen, Sonnabend-Sonntag, 28.-29. Oktober 1939

Nr. 247-248

Frontkämpfer vom Führer geehrt

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für verdiente Offiziere des Polen-Feldzuges — Feierlicher Empfang in der Neuen Reichskanzlei

DNB. Berlin, 28. Oktober. Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh er am Freitag weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang einer Kampfhandlung entscheidend eingewirkt haben, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Der Führer überreichte diese hohe Auszeichnung in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei folgenden Offizieren:

Dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, dem Chef der Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Jeschonnek, ferner: dem Kommandierenden General eines Panzerkorps und Inspekteur der Schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie Goltz, dem Kommandierenden General, General der Infanterie Strauß, dem Kommandierenden General eines Panzerkorps, General der Kavallerie Höpner, dem Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant Dibrich, dem Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant von Briesen, dem Kommandeur einer Panzer-Division, Generalleutnant Reinhardt, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalmajor Kehler, dem Kommandeur eines Infanterie-Regimentes, Oberst Schmidt, dem Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Steinhardt und dem Zugführer in einem Infanterieregiment, Leutnant Stolz.

Der Führer brachte in einer kurzen Ansprache den versammelten Offizieren, zugleich im Namen des ganzen Deutschen Volkes, seinen Dank und seine Anerkennung für ihre außerordentlichen Leistungen zum Ausdruck und ersuchte die Kommandeure, diese Anerkennung auch ihren Truppen zu übermitteln. Anschließend waren die Offiziere Gäste des Führers zum Mittagessen in seiner Wohnung.

Das tapfere Verhalten einiger vom Führer geehrter Frontkämpfer geht aus den nachfolgenden Schilderungen hervor:

Oberst Schmidt

Oberst August Schmidt hat als Regimentskommandeur das J.-R. 20 wiederholt kühn geführt. Sein Regiment stieß in den ersten Septembertagen im Warthetal auf ernstlichen Widerstand an einer Bunkerlinie. Da die Brücken gesprengt waren, mußte der Übergang über den Fluß erzwungen werden. Ein junger Offizier des zweiten Bataillons durchschwamm im kühnen Entschluß mit drei bis vier Mann splitternaht die Warthe, während Teile des dritten Bataillons über die gesprengten Brückenteile kletterten. Auf diese Weise konnten zwei Brückentöpfe gebildet werden. Für die Division war der Wartheübergang — und damit die Entscheidung des Tages — erzwungen.

Der Regimentskommandeur, der das schneidige Vorgehen seiner Truppen unter

starkem MG-Feuer geleitet hatte, bereitete den Angriff für den nächsten Tag vor. Der entscheidende Angriff erfolgte über freies Sumpfgelände auf die Bunkerlinie. Der Erfolg war hier der Führung des Regiments zu verdanken, die ohne Rücksicht auf alle Wechselfälle an dem Auszug festhielt, und dem kühnen Einsatz tapfer

Das deutsche Posen trauert

Heute, Sonnabend, nachmittag 16 Uhr, findet auf dem Heldenhain des Lucas-Friedhofes die Beisetzung der ermordeten Volksdeutschen Alfred und Kurt Barnick statt. Die Posener Deutschen geben ihren Kameraden das letzte Ehrengeleit. Um 16.30 Uhr läuten die Glocken aller protestantischen Kirchen.

rer Offiziere und Unteroffiziere, die durch ihr Beispiel die Truppe mit sich rissen.

Am 14. September sollte das Regiment zum ersten Male abgelöst werden. Während der Ablösung wurde das zweite Bataillon plötzlich von den Polen angegriffen. Der Regimentskommandeur, der gerade in dem in Aussicht gestellten Ruhequartier eingetroffen war, beschloß sofort, durch Gegenangriff die Lage zu klären. Oberst Schmidt fuhr dem Regiment entgegen und setzte sofort den Gegenangriff an. Die Artillerie machte fecht und nahm den Feind auf weiteste Entfernung unter Feuer. Trotzdem das Regiment seit dem ersten Tage des polnischen Feldzuges eingesetzt war und zum ersten Male in Ruhe kommen sollte, setzte es mit un-

gebrochenem Schwung zum Gegenangriff an. Als der Pole Teile einer wichtigen Höhe zu besetzen drohte, warf ihn der Angriff des ersten Bataillons, das, in hervorragender Weise von Artillerie unterstützt, die Polen unter starken Verlusten zurückwarf. Am späten Nachmittag war die alte Stellung wieder in der Hand des Regiments und der Gegner zurückgeworfen. Durch den selbständigen Entschluß, das in Ablösung befindliche Regiment wieder fecht machen zu lassen, meisterte hier Oberst Schmidt eine für die ganze Armee kritische Lage.

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz, beide vom J.-R. 51, wurden vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil sie sich bei der Erfüllung des Forts II vor Warschau durch besondere Tapferkeit hervorgetan haben.

Oberleutnant Steinhardt erhielt am 25. September als Führer der zweiten Kompanie den Auftrag, eine Erkundung vorzunehmen. Er stellte hierbei fest, daß die Polen vor dem Fort durch Drahtverhaue geschützte Schützenlöcher ausgehoben hatten. Als Oberleutnant Steinhardt am 26. September morgens um 4 Uhr seine Kompanie zum Sturm antreten ließ, war das Fort noch von rund 120 Mann besetzt. Um 4.30 Uhr war das Fort von Süden, Westen und Osten umstellt. Die Kompanie lag unmittelbar vor dem Drahtverhaue. Beim Anbruch der Dämmerung erhielt die Kompanie aus dreißig Meter Entfernung starkes Feuer aus den etwas erhöht liegenden polnischen Schützenlöchern. Oberleutnant Steinhardt stürmte diese mit

seiner Kompanie im engsten Zusammenwirken mit der zehnten Kompanie des gleichen Regiments.

Diese Kompanie, unter Führung von Leutnant Stolz, rückte noch in der Dunkelheit westlich des Forts vor. Am Abend vorher hatte Leutnant Stolz sich mit seiner Kompanie freiwillig zu dieser Unternehmung gemeldet. Als er merkte, daß die Nachbarkompanie in dem schweren polnischen Abwehrfeuer außerordentlich schlecht vorwärts kam, griff er das Fort frontal an, durchschnitt drei schwere Drahthindernisse und stand vor dem breiten Wassergraben an den Kammaten. Da er den Graben nicht überschreiten konnte, schob er sich im Abwehrfeuer der Polen weiter nach rechts und stieß auf ein verdeckt im Gebüsch aufgestelltes polnisches Geschütz mit Bedienung. Die Polen wurden gefangen. Das geladene Geschütz wurde umgedreht, und Leutnant Stolz begann sofort, den Teil mit seinem eigenen Geschütz zu beschließen. Nachdem auf diese Weise das feindliche MG am Haupteingang des Forts erledigt war, griff Leutnant Stolz das Fort an der Brücke von rückwärts erneut an, wobei sich sein Kompanietrupp unter Führung des Unteroffiziers Scheel besonders auszeichnete.

In der Zwischenzeit hatten die beiden angreifenden Jüge dadurch Verluste gehabt, daß fast von allen Seiten aus Häusergruppen, aus Fenstern, Kellern und Dächern die Polen auf die Angreifer schossen. Um die Bedrohung im Rücken auszuschalten, setzte Leutnant Stolz seinen dritten Zug ein, der mit Handgranaten, Granatwerfern und Bajonett die Häuser einzeln säuberte.

Aus dem Gelände ergab sich, daß der Erfolg der beiden Kompanien nur durch ein hervorragendes Zusammenwirken zu erreichen war. Ohne die Abschirmung durch Oberleutnant Steinhardt hätte das Fort nicht gestürmt werden können, und ohne Wegnahme des Forts hätte der Angriff der Nachbarkompanie nicht vorangetragen werden können.

Der Heeresbericht

DNB. Berlin, 27. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Warndt an einzelnen Stellen auflebende Artillerietätigkeit.

An der übrigen Front nur örtliche Spähtruppentätigkeit und vereinzelt Störungsfeuer.

Der Oberste Sowjet einberufen

DNB. Moskau, 28. Oktober. Wie amtlich verlautet, ist der Oberste Sowjet der UdSSR zu seiner fünften außerordentlichen Tagung auf den 31. Oktober nach Moskau einberufen worden. Die Tagesordnung wird nicht bekanntgegeben, man darf jedoch wohl annehmen, daß die außenpolitische Lage und die mit der Haltung der Sowjet-Union im europäischen Krieg verbundenen Fragen dabei zur Sprache kommen werden.

An die deutsche Bevölkerung

Vom 2.—5. November 1939 steht der vom Führer bestimmte Warthe-Gau im Zeichen besonderer Dankkundgebungen.

Das gesamte Deutschtum des Gaus wird hiermit aufgerufen, dem Führer für sein Befreiungswerk zu danken.

Deutsche, dankt dem Führer und seiner Partei, den Soldaten der Wehrmacht für den heldenhaften und entschlossenen Einsatz, der Euch die Befreiung vom fremden Joch brachte.

Die Tage vom 2.—5. November sollen kundtun, daß das gesamte Deutschtum des Warthe-Gaus das gigantische Aufbauwerk des Führers mit dem Einsatz aller Kräfte und mit eiserner Entschlossenheit zum sieghaften Erfolg führen wird.

Deutsche, der Führer hat Euch die Treue gehalten. Die Opfer für Euer Deutschtum haben durch sein Werk ihren Sinn erhalten.

Freude und Dankbarkeit sollen am Beginn des großen deutschen Aufbauwerkes stehen.

Schmückt Eure Häuser mit den siegreichen Fahnen des nationalsozialistischen Großdeutschlands. Schmückt die Schaufenster der deutschen Geschäfte.

Beteiligt Euch an den festlichen Tagen.

Mit stolzer Freude wollen wir die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands, die in diesen Tagen im Warthe-Gau weilen, begrüßen.

Euer Gruß an den Gauleiter, Reichsstatthalter Greiser, soll zugleich Gruß und Dank an den Führer sein.

Posen, den 28. Oktober 1939.

gez. M a u l,
Gaupropagandaleiter.

Englands frivoles Spiel

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ schreibt:

Balance of power ist seit jenen Zeiten die Maxime der englischen Außenpolitik, da englische Piraten den Grundstein zu Macht und Wohlstand Großbritanniens gelegt haben. Sehr bald war man in England dahinter gekommen, daß diese Machtstellung sich am besten und sichersten aufrecht erhalten ließe, wenn es gelänge, auf dem Festland gleich starke rivalisierende Kräftegruppierungen einander gegenüberzustellen, von denen keine so stark sein dürfe, daß sie der anderen plus England überlegen wäre. Die klassische Durchführung dieses Prinzips erfolgte gegen Napoleon I. Das Schicksal der damals unterdrückten Völker — Spanier, Italiener, Deutscher usw. — war gleichgültig; doch waren diese Völker immerhin als Hilfstuppen willkommen. Selbst nach dem Weltkrieg, als Frankreich wiederum bedenklich nach der Führung Europas griff, zeigte sich sofort in der englischen Politik — z. B. in der rheinischen Separatistenzeit — das Bestreben, Deutschland nicht zu stark herabzusenken zu lassen, um dadurch dem Verbündeten ein Gegengewicht zu verschaffen.

Den neuesten Fall dieser englischen Balance-of-power-Politik, und zwar in besonders krasser Form, liefert der Mißbrauch Polens. Dieses Land sollte der Stein sein, über den das Reich, aus tiefer Ohnmacht wieder emporgestiegen, einmal stolpern und dann zu Fall kommen sollte. Was man früher allgemein in England über die Ungerechtigkeiten der Ostregelung von Versailles über die Revisionsnotwendigkeit des Korridorproblems, über die Deutschheit Danzigs usw. geredet und geschrieben hatte, war in dem Augenblick veressen, als man glaubte, die Gefahr der Friedens- und Freundschaftsbereitschaft einer erstarrten deutschen Nation, die offenbar nicht ins Konzept des britischen Imperialismus hineinpakte, beugegen zu können. England war so zur Tat entschlossen, daß es diesmal jenes andere Marime der englischen Politik, nämlich sich niemals durch präzise Verpflichtungen festzulegen, völlig außer acht ließ. In vollem Bewußtsein der Tragweite und mit vorbedachter Absicht gab England seine Handlungsfreiheit zugunsten Polens auf, weil es vorausberechnet hatte, welchen Gebrauch dieser unreife Staat mit einer bedingungslosen englischen Bestandsgarantie machen würde.

Dieser Erfolg ließ nicht lange auf sich warten! Bereits Anfang Mai erklärte Armeeinspekteur General Sosnkowski in einer Rundfunkrede: „Der Marsch der Legionen muß also weiter ohne Atempause andauern, bis sie ihre historische Mission voll erfüllt haben.“ Wenige Tage später rief Generalstabschef Switałski in Graudenz aus: „Beten wir, daß unsere Brüder jenseits der Grenzen aushalten mögen, daß ihre Probezeit verkürzt wird, und beten wir um eine große Tat, um ein zweites Grunwald, das sie aus der Unfreiheit erlöst.“ Kurz darauf sprach der Vorsitzende der polnischen Kriegsteilnehmerverbände, General Górecki in Lodz von der Befreiung aller polnischen Landsleute, die vorübergehend unter fremdem Joch geblieben seien. Er sandte ihnen brüderliche Grüße und die Versicherung, „daß alle durch sie bewohnten Gebiete der großmächtigen Republik Polen einverleibt werden“. Anfang Juni sagte General Kustron, der zweite Vorsitzende des Westverbandes, in Bielitz, die polnische Armee werde Polen nicht enttäuschen und nach dem siegreichen Krieg den Frieden in Berlin diktieren. Minister Rósciałkowski führte am 4. Juni in Cieshoczyn aus: „Die Grundsätze des Marschalls Piłsudski befehlen der polnischen Nation nicht nur den Kampf zur Verteidigung der heutigen Grenze, sondern den vollen Sieg, der in seinem letzten Ergebnis die Rückkehr jener uralten Erde zur Republik Polen ist, die schon seit langem zu ihr gehören mußte.“ Stabschef Oberst Wenda erklärte auf einer Bezirksversammlung des Lagers der Nationalen Einigung in Leschen am 2. Juli 1939: „Die jetzigen Grenzen des polnischen Staates decken sich nicht mit den historischen Grenzen. Polen hat nicht nur etwas zu verteidigen, sondern sogar noch etwas zu erobern.“

Nichts ist in dieser Zeit von England aus geschehen, um dieser großwahnsinnigen Kriegsheke der Polen Einhalt zu gebieten. In London hat man von diesen öffentlichen Äußerungen, die aus einer Unzahl ähnlicher Reden als Beispiele herausgegriffen worden sind und von der polnischen Presse noch überboten wurden, gesichtlich nicht ein Wort veröffentlicht oder gar Kritik geübt. Ebenfalls hat man den

Die Folgen britischer Seeräuberei:

Unübersehbare Entbehrungen für Neutrale

Nicht Deutschland, sondern die kleinen neutralen Seestaaten werden durch die englische Blockade abgewürgt

Amsterdam, 27. Oktober. Der holländische Dampfer „Vredrijt“, der seit Kriegsausbruch in London festgehalten wurde, ist, wie der „Telegraaf“ berichtet, am Donnerstag in Rotterdam eingetroffen. Das holländische Schiff hat also fast zwei Monate zwangsweise in einem britischen Hafen liegen müssen.

„Im Schraubstock der Blockade“

Unter der Überschrift „Im Schraubstock der Blockade“ schildert die Moskauer „Iswestija“ in einem Sonderartikel die wirtschaftliche Kollage der kleinen neutralen Staaten Europas, die durch die britischen Blockademaßnahmen auf das Schwerste getroffen sind.

Schon in den ersten Wochen des Krieges hätten sich in den neutralen Staaten weit stärker als in den kriegführenden Ländern die furchtbaren Folgen der britischen Blockade fühlbar gemacht, um so mehr, als diese Staaten keinen Vorratswirtschaftsbetrieb hätten und ihre ganze Existenz von den Seezufuhren abhängig. Diese Staaten seien nunmehr durch die Maßnahmen Englands vom Seehandel so gut wie abgeschnitten, auf den — wie im

Falle Belgien, Holland und der skandinavischen Staaten — ihre ganze Volkswirtschaft beruhe. Die Verlogung dieser Länder mit Rohstoffen sei ebenso katastrophal wie die mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen. Ihre Handelschiffahrt sei lahmgelegt. Die Entbehrungen, die den Massen der Bevölkerung dieser Länder auferlegt wurden, seien wahrscheinlich unübersehbar. Zudem seien diese Länder noch genötigt, ihre zerbrechliche Neutralität durch enorme Pfingtausgaben zu sichern, da sie von britischer Seite nur allzu gerne als Kriegsschauplatz benutzt würden.

Nachdrücklich weist die „Iswestija“ in diesem Zusammenhang darauf hin, daß England diesen schenungslosen Blockade-Schraubstock erfunden hat und für das Elend verantwortlich ist, das damit für die neutralen Kleinstaaten entstanden ist.

Auch die Balkanländer unter britischem Druck

Der britische Minister für die Aushungerung Deutschlands, Croft, entblödete sich nicht im Unterhaus sehr aufschlußreiche Äußerungen über den terroristischen Druck zu geben, welchen Eng-

land auf neutralem Gebiet anwendet. Minister Croft erklärte nämlich, daß die Bedeutung des deutschen wirtschaftlichen Verkehrs mit den Balkanländern von der britischen Regierung voll erkannt sei und daß Maßnahmen getroffen seien, um die Länder zu veranlassen, ihren Handelsverkehr einzugehen zu lassen (!). Ein „menschenfreundlicher“ Abgeordneter fragte nach Maßnahmen zur Verhinderung der Zufuhr von Fleisch und Fett aus den Balkanländern an das deutsche Volk. Minister Croft antwortete, daß auch dieser Punkt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werde. Die Einzelheiten der englischen Maßnahmen wolle er aber geheim halten.

Sowjetdampfer in türkischen Hoheitsgewässern durchsucht

Nach einer Meldung der Agentur „Stefani“ aus Istanbul wurde ein sowjetrussischer Dampfer in der Nähe der Insel Imbros von einem englischen Zerstörer durchsucht. Die Nachricht wurde um so mehr kommentiert, als der russische Dampfer in den türkischen Hoheitsgewässern angehalten und durchsucht worden sei. Stark beachtet wird ferner die Meldung, wonach die russische Regierung bereits bei der englischen Regierung gegen das Vorgehen des Zerstörers Verwahrung eingelegt habe.

Im Hafen von Istanbul lösch ein englischer Frachtdampfer Ladung. Der Name und der Heimathafen sind unbekannt. Das Schiff führt am Heck ein deutlich sichtbares Geschütz auf einer freistehenden Drehsafette, Kaliber etwa 7,5 Zentimeter.

Englands Zelle schwimmen davon!

Der internationale Wert des Pfundes ist gefallen und die Preise steigen, unser Außenhandel ist praktisch zum Stillstand gekommen, so klagt der „Daily Herald“ in einem längeren Artikel über den gewaltigen Rückgang des britischen Ausfuhrhandels.

Die Frage des Wiederaufbaues des Geschäfts- und Privatlebens der englischen Nation, heißt es dann weiter, finde in England viel Beachtung. Das wirkliche Problem jedoch, das der Finanzierung dieses Krieges, harre noch der Lösung. Der Krieg habe die britische Nation bisher bereits mehr als 7 Millionen Pfund pro Tag gekostet. Der britische Ausfuhrhandel sei aber seit Ausbruch des Krieges praktisch zum Stillstand gekommen und man habe noch keinen umfassenden Plan ausgearbeitet, um ihn wieder zu beleben. Andererseits müsse England aber unbedingt Waren exportieren, da sonst die Steuerlast des einzelnen in England untragbar werde.

Bewegte Klagen...

Auch die „Financial News“ widmet dem Rückgang des englischen Außenhandels einen sehr scharfen Artikel. Das Blatt schreibt u. a., die Exportpolitik der britischen Regierung habe zu weitgehender Kritik Anlaß gegeben. Trotz der kürzlichen Versicherungen des Handelsministers und des Munitionministers habe der britische Außenhandel ein sehr kritisches Stadium erreicht. Die verschiedenen Versprechungen seien nicht in die Tat umgesetzt. „Financial News“ muß dann schließlich zugeben, daß viele der gegenwärtigen Schwierigkeiten, denen der britische Außenhandel unterworfen sei, nicht so schnell behoben werden könnten, denn der normale Schiffsverkehr habe infolge des Krieges, der Einstellung der Nacharbeit in den Docks und Warenhäusern als Folge der Verdunkelung zu bestehen aufgehört. Die Versendung von Eisenbahn- und Straßenverkehr stark behindert. Deutschland dagegen, so schließt das Blatt seinen Klagen ab, verstärke seinen Ausfuhrhandel vor allem nach den neutralen Nachbarländern und die Vereinigten Staaten seien in Südamerika sehr aktiv. Dasselbe gelte von der japanischen Ausfuhr nach China und dem Fernen Osten und der italienischen nach den Balkan- und Mittelmeerländern.

Träger des Zeitalters der Gerechtigkeit

Glückwünsche der NSDAP-Landesgruppe zum Beginn des 18. Jahres der faschistischen Zeitrechnung

DNB. Rom, 28. Oktober. Anlässlich des 17. Jahrestages des Marsches auf Rom, den ganz Italien am 28. Oktober als höchsten faschistischen Feiertag feierlich begehen und wiederum zu einem einmütigen und begeisterten Bekenntnis zum Duce und zu seiner Politik gestalten wird, hat sich am Donnerstag Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Etkel, in Begleitung seiner engeren Mitarbeiter, darunter des Landesjugenführers der FJ und des Ortsgruppenleiters von Rom, zum Parteisekretär Minister Starace begeben, um ihm die Glückwünsche der in Italien lebenden Mitglieder der NSDAP zu Beginn des 18. Jahres der faschistischen Zeitrechnung auszusprechen.

In jedem Jahr, so erklärte der Landesgruppenleiter in seiner Ansprache, wird vom Faschismus die Parole „Vorwärts“ und „Aufwärts“ in die Tat umgesetzt, um Italien seinen Platz an der Sonne zu erobern. „Heute steht das faschistische Italien wie ein Fels im Meer europäischer Unruhe. Das seiner Kraft und

Stärke bewusste faschistische Imperium ist seinen Freunden ein machtvoller und starker Freund, seinen Feinden aber ein mächtiger und gefürchteter Gegner. Wir Faschisten und Nationalsozialisten wissen es, daß unsere Führer auf ihren Schultern ein neues Zeitalter tragen, das Zeitalter der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens. Das Morgenrot dieses Zeitalters leuchtet über den siegreichen Kämpfen unserer beiden jungen und starken Nationen.“

ParteiSekretär Minister Starace erwiderte die Glückwünsche im Namen aller Faschisten aufs herzlichste. Gleichzeitig beauftragte er den Landesgruppenleiter, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, für seine Glückwünsche zu danken und ihn in aller Herzlichkeit zu grüßen.

In der anschließenden Unterhaltung unterstrich Parteisekretär Minister Starace die Notwendigkeit, in jeder Hinsicht und vor allen Dingen mit dem Geiste bereit zu sein.

Das deutsche Volk opfert

1. Reichsstrassensammlung des Kriegs-WHW 15 Millionen Mark

DNB. Berlin, 28. Oktober. Die erste Reichsstrassensammlung des Kriegs-Winterhilfswerts 1939/40 brachte dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes und dank des Einsatzes der Millionenzahl von DAF-Sammlern ein Ergebnis, das alle bisherigen Ergebnisse von Reichsstrassensammlungen weit in den Schatten stellt. Die 25 Millionen Büchlein „Der Führer macht Geschichte“ waren nicht nur im Handumdrehen abgesetzt, sondern darüber hinaus spendete das deutsche Volk noch einmal den doppelten Betrag des Erlöses für diese 25 Millionen Abzeichen. Mit dem Gesamtergebnis von 15 117 584,90 Reichsmark, von denen auf das Altreich 12 268 086,67 Reichsmark, auf die Ostgebiete 1 929 498,23 Reichsmark und auf das Sudetenland 920 000 Reichsmark entfielen, übertrifft diese Reichsstrassensammlung die erste Reichsstrassensammlung des Vorjahres um nicht weniger als 4 530 600,15 Reichsmark. Das entspricht einer prozentualen Steigerung von 42,79 v. H. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Reichsdurchschnitt 18,90 Pfennige, während das Vorjahr je Kopf der Bevölkerung 14,37 Pfennige erbrachte. Mit diesem Ergebnis hat das

deutsche Volk bewiesen, daß es in Kriegszeiten noch fester und geschlossenere denn je hinter seiner Führung steht.

Litauer marschieren in das Wilnagebiet ein

Am Sonnabend soll die Stadt Wilna besetzt werden

DNB. Kowno, 28. Oktober. Freitag vormittag um 9.15 Uhr begann der Einmarsch der litauischen Armee in das Wilna-Gebiet, der offizielle Akt erfolgte bei Schivintai. Dort hatte sich der litauische Armeeführer Brigadegeneral Rastkis, der Generalstabschef General von Pundzovicis und weitere hohe Offiziere sowie Vertreter der Regierung und der Presse eingefunden. Eine große Menschenmenge wohnte dem Einmarsch bei. Nach der Verlesung eines Armeebefehls, in dem auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hingewiesen wurde, legten Mitglieder des Verbandes für Befreiung des Wilna-Gebietes als symbolisches Zeichen für die Befreiung dieser Grenze einen Grenzpfahl um, der dann verbrannt wurde. Um 9.15 Uhr setzten sich die Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung in Bewegung. Der Einmarsch in die Stadt Wilna erfolgt am Sonnabend.

Polen zu verstehen geben, daß England etwa von solchen Plänen entschieden abzurücken würde. Polen wurde vielmehr — absichtlich — freigestellt, auf Grund des Garantievertrages das Signal auch für England zum Krieg zu geben, wenn es ihm beliebte der Ansicht zu sein, „daß seine lebenswichtigen Interessen bedroht seien“.

Diese abgeheimte englische Taktik, durch Dritte den von ihm gewollten Krieg zur Vernichtung Deutschlands auszulösen, hat der Reichsaußenminister in seiner Danziger Rede schonungslos entlarvt. Er hat nicht nur nachgewiesen, daß England die Voraussetzung für den Kriegsbeginn planmäßig vorbereitet hat, sondern auch den Beweis

erbracht, daß vorhandene Möglichkeiten, dem Krieg noch im letzten Augenblick Einhalt zu gebieten — Möglichkeiten, wie sie vom Duce in Vorschlag gebracht und von Frankreich bereits grundsätzlich akzeptiert worden waren — von London sabotiert wurden.

Heute treibt England, ohne sich ein Gewissen aus dem Schicksal Polens zu machen, sein frivoles Spiel weiter. Die Rückenfreiheit, die das deutsche Volk befißt, soll mit allen Mitteln, selbst unter den schwersten — fremden — Opfern wieder beseitigt werden. Daß hierbei mit dem alten englischen Mittel hoher Subsidienzahlungen gearbeitet wird, geht aus den Verhandlungen hervor, die England augenblicklich, um

des gleichen Zieles willen, mit der Türkei führt.

Es ist hohe Zeit, daß die Welt endlich einmal das zynische Spiel durchschaut, das die britische Politik im Interesse ihrer ehrgeizigen Vorherrschaftspläne mit den Völkern Europas treibt. Deutschland ist angefaßt seiner gigantischen Wiederaufbaupläne nicht gewillt, in seinem Bereich und Lebensraum die englische Politik der feindlichen Vorposten und Brückenköpfe weiter zu dulden. Es glaubt damit, auch dem Frieden Europas zu dienen, wenn es Sicherheiten dagegen schafft, daß seine Völker nach britischem Belieben gegeneinander ausgespielt werden.

So sterben deutsche Männer

Zur heutigen Trauerfeier für Alfred und Kurt Barnicke

Von Dr. Kurt Lüdt

Es gibt heute wohl keinen zu klarem Denken fähigen Menschen, der noch daran zweifelt, daß die polnische Propaganda ihr Volk in wahnwütiger und unverantwortlicher Weise belogen hat. Was sich aber die polnischen Militär- und Polizeiorgane geleistet haben, um den Vorwurf einer „Spionage“ zu konstruieren und zu erfinden, gehört sowohl zum Bereich der Psychose als auch zu dem des Verbrechens. Taschenlampen galten als Beweis, daß deren Besitzer nachts den deutschen Fliegern Blinkzeichen gegeben hätten, obwohl nachts bekanntlich deutsche Bombenflüge nicht erfolgten. Mit Mundharmonikas haben die Volksdeutschen Schallzeichen gegeben. Auf Friedhöfen sollen in Gräbten Geheimsender gestanden haben und anderes mehr. Dieser verbrecherische Schwindel und diese Karretreien lieferten den polnischen Behörden die Rechtsgrundlage für buchstäbliche Massenabschlachtungen.

Einer der empörendsten Fälle ist die Folterung und Erschießung der Posener Brüder Alfred und Kurt Barnicke, Söhne der Frau Marta Barnicke (Wollische 1), deren Leichen nach wochenlangem Suchen von der „Sondermordkommission beim Chef der Sicherheitspolizei“ aufgefunden wurden.

Die einzige Schuld der beiden Brüder war, daß sie in der deutschen Genossenschaftszentrale — Posen arbeiteten und Alfred der „Deutschen Vereinigung“ und Kurt der „Jungdeutschen Partei“ angehörten. Dies genügte, um sie zu verdächtigen. Am 3. September, abends 8 Uhr, kamen mehrere junge Polen (vom Luftschutz) und warfen Alfred B. vor, er sei auf dem Dache des Hauses gewesen. Sie schlugen nun auf ihn ein, so daß er bald aus Mund und Nase blutete. Dann sperren sie den halb-Besinnungslosen ins Klosett ein und zogen den Schlüssel ab. Den Polen mußte die alte Frau Barnicke eine Schüssel mit Wasser hinstellen und mit ansehen, wie sie sich die vom Blute ihres Sohnes triefenden Hände wuschen. Alfred B. wurde dann von Hausbewohnern aus dem verschlossenen Klosett befreit. Am 4. 9., vormittags um 9 Uhr, fand eine Hausdurchsuchung durch die polnische Bürgerwehr statt. Man zwang den Deutschen zwar, ein Buch „Das Deutschtum in Polen“ zu verbrennen, benahm sich aber im übrigen korrekt. Was dann nach dem Fortgang der Bürgerwehr geschah, hat die alte Frau Barnicke der Sondermordkommission zu Protokoll gegeben:

„Etwa gegen 11 Uhr am 4. September 1939 kamen drei polnische Soldaten und nahmen sich gleich beim Eintritt in meine Wohnung wie die wilden Tiere, rissen Schränke und Schubfächer auf und warfen alles (Wäsche, Kleidungsstücke, Lebensmittel u. dergl.) auf den Fußboden und schlugen sogar aus einem Schubfach den Boden heraus. Als sie zu meinem Sohn Alfred ins Zimmer kamen, sagten sie auf polnisch, als sie die Briefmarkensammlung entdeckten, „Da haben wir ja den Spion“ und schlugen ihn mit Gewehrkolben in den Rücken und auf die Schultern. Als er ihnen erklären wollte, daß doch eine Briefmarkensammlung nichts mit Spionage zu tun hätte, schlugen sie ihn auch ins Gesicht und bespuckten ihn. Man hat die Fingerabdrücke im Gesicht meines Sohnes gesehen. Da mein Sohn so in meiner Gegenwart geschlagen wurde, trat ich dazwischen und bat die Soldaten auf polnisch, doch meinen Sohn nicht so zu schlagen. Der eine Soldat zog daraufhin sein Seitengewehr und setzte es mir auf die Brust, und ein anderer schlug mich mit dem Gewehrkolben auf das linke Schienbein. Als sie das gesparte Geld meiner Söhne in Höhe von etwa 1000 Zloty entdeckten, sah ich, wie einer der Soldaten das Geld in seine Taschen steckte. Dann untersuchten sie das Zimmer meines Sohnes Kurt. Dort beanspruchten sie einen alten verrosteten Stahlhelm aus dem Weltkrieg, den mein Sohn als Andenken aufgehoben hatte. Mein Sohn Kurt war vor etwa einer Stunde weggegangen, inzwischen wurde mein Sohn Alfred von den Soldaten aus dem Hause geführt. Nach zehn Minuten kam er mit einem Soldaten zurück und verlangte den Kellerschlüssel. Dann wurde in meiner und meines Sohnes Gegenwart unser Keller

durchsucht. Da dort nichts gefunden wurde, trat der eine der Soldaten meinen Sohn mit dem Stiefel in den Leib, so daß er zusammenbrach. Er wurde wieder hochgerissen und abgeführt. Mir wurde aufgegeben, mich sofort in meine Wohnung zu begeben und sie nicht zu verlassen und mich auch nicht am Fenster zu zeigen. Dann wurde das Haus von Soldaten umstellt, die meinen Sohn Kurt erwarteten; als er nach etwa einer Stunde zurückkam, wurde er von ihnen angehalten und abgeführt. Soweit habe ich meine eigenen Wahrnehmungen geschildert. Ich habe dann nur noch am selben Nachmittag, gegen 16 Uhr, Geschrei und Gejohle von Polen gehört. Das soll die Zeit gewesen sein, in der meine beiden Söhne in der Venetianerstraße erschossen worden sind.“

Die beiden Brüder wurden tatsächlich nach der Venetianerstraße 4 auf den Hof geführt und dort in Gegenwart einer Zuschauermenge erschossen. Vorher müssen sie noch un menschlich geschlagen worden sein, denn die gerichtsmmedizinische Obduktion der Leichen ergab, daß u. a. einem das Nasenbein zertrümmert, dem anderen die Augen stark verletzt wurden. Vier polnische Zeugen haben übereinstimmend ausgesagt, daß man für die Befichtigung der Leichen der Deutschen 10 und 20 Groschen Eintritt erhob, um, wie ein anderer Zeuge aussagte, von dem Erlös den polnischen Soldaten, die die Erschießung vor nahmen, Zigaretten zu kaufen. Polnische Zeugen haben ferner ausgesagt, daß

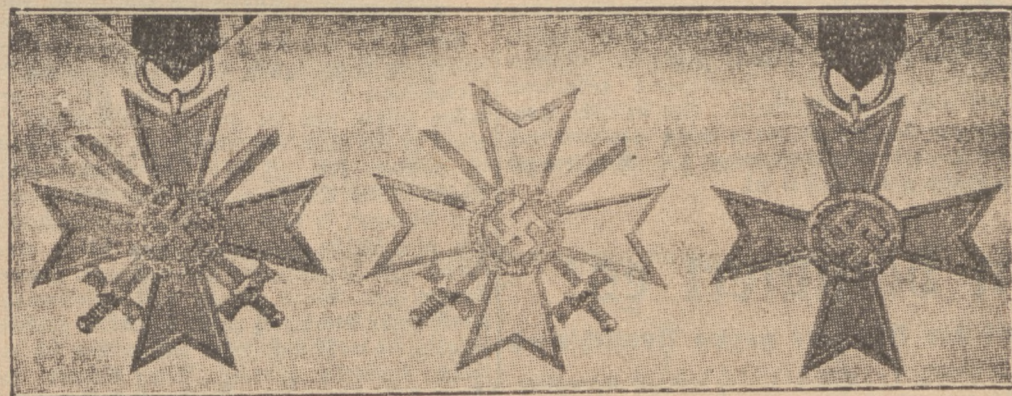
1) der eine Barnicke, als einer der Soldaten ihn höhnisch fragte, ob er noch

Wünsche hätte, mit „ja“ antwortete und dem Feiniger mit der letzten Kraft eine Maulschelle gab;

2) beide Brüder laut „Heil Hitler“ riefen, als sich die Gewehrläufe auf sie richteten.

So gedachten die beiden tapferen Jungen angesichts des Todes des Führers Adolf Hitler, den sie glühend verehrten, und beschämten durch ihre Haltung den polnischen Offizier und seine Schergen, deren Mißhandlungen und Kugeln sie zum Opfer fielen.

Heute, Sonnabend, nachmittags um 16 Uhr, findet im Heldenhain des Lucas-Friedhofes die Beisetzung der Brüder Barnicke mit militärischen Ehren statt. Wir fordern das gesamte Posener Deutschtum auf, an der Trauerkundgebung teilzunehmen.



Das vom Führer gestiftete Kriegsverdienstkreuz

Der Führer hat für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet, das in zwei Klassen, in Bronze und Silber, verliehen wird. Für Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder in der militärischen Kriegsführung wird das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, für Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben ohne Schwerter verliehen. Links sieht man das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Klasse (Bronze), in der Mitte die 1. Klasse (Silber) und rechts das Ordenszeichen ohne Schwerter 2. Klasse (Bronze)

Britisches Lügen-Interview

Verzweifelter Versuch die verbrecherische Giftgaslieferung an Polen abzustreifen

Berlin, 28. Oktober. Nachdem die Reichsregierung den genauen dokumentarischen Nachweis für die verbrecherische Anwendung von englischen Giftgas Kampfstoffen in Polen erbracht hat, macht nunmehr die englische Propaganda verzweifelte Versuche, um die Anklage dieses Völkerrechtsbruchs und der Wiedereinführung unmenschlicher Kampfmethoden von sich abzuwehren. Sie schreut dabei nach bewährten Mustern auch vor den bössartigen Lügen und Entstellungen nicht zurück.

So meldet Reuter aus London:

„Professor Rudolf Staechelin von der Baseler Universität bestreitet den deutschen Bericht, er hätte einen Beweis geliefert, daß die Polen bei ihrer Kriegsführung in Polen ihre Zuflucht zu Gas genommen hätten. In einer Erklärung, die er dem Baseler Korrespondenten der „Times“ abgegeben hat, sagte Staechelin: „Ich wurde zufällig von einem Patienten in Berlin nach Deutschland gerufen und konnte als Neutraler die Bitte der Berliner Universität nicht abschlagen, einen Fall von Gasvergiftung bei Jaslo in Polen zu untersuchen. Ich reiste in einem Militärflugzeug dorthin und stellte bei neun Soldaten, die an Gelbkreuzvergiftungen litten, die Diagnose; aber ich fand kein Anzeichen, unter welchen Umständen die Vergiftung geschehen war. Ich fürchtete, meine Erklärung würde für die antienglische Propaganda mißbraucht werden. (!) Die deutsche Presse und Flugblätter sind mit der Post an Neutrale geschickt worden, in denen es heißt, ein Baseler Professor von europäischem Ruf hätte bewiesen, daß die Polen zur Gaskriegsführung bei Jaslo ihre Zuflucht genommen hätten. Das ist unwahr. Staechelin sagt, er fürchte, daß die ganze Angelegenheit möglicherweise die Vorbereitung zur Einleitung der Gaskriegsführung durch

die Deutschen sei, und daß die Angelegenheit am 9. 11. vor den Baseler Rat kommen werde.“

Soweit die Meldung.

In Wirklichkeit hat Prof. Staechelin folgendes Gutachten verfaßt und sich auch mit dessen Veröffentlichung ausdrücklich einverstanden erklärt:

Am 20. September habe ich in Jaslo zehn deutsche Soldaten untersucht, und bei neun von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Gelbkreuzvergiftung festgestellt, während beim 10. die Erscheinungen nicht mehr so ausgesprochen waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Gelbkreuzgruppe handeln muß, die vor etwas mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei Vierem waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachzuweisen und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschen der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Lofkampsstoff (Dichlordiaethylsulfid-Äperit) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichwirkende Substanz bekannt. Nach Angabe erkrankten 8 von den 10 Soldaten, als sie vor 12 Tagen mit der Aufräumung eines Sprengloches auf einer Brücke beschäftigt waren, in den, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Vergifteten auf dem Transport begleitet. Bei allen stellten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, vergiftet zu sein, wur-

den die Kleider erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Lofkampsstoff.

Außerdem wurde mir mitgeteilt, daß noch drei Erkrankte anderswo in Behandlung wären und vier unter Lungenerkrankungen gestorben seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten. Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Lofkampsstoff.

Berlin, den 21. September 1939.

gez. Prof. R. Staechelin.“

Diese Gegenüberstellung spricht für sich selbst. Es ist bezeichnend genug, daß die englische Lügenmaschinerie nicht einmal vor dem ärztlichen Gutachten einer anerkannten und in seiner wissenschaftlichen Integrität unantastbaren Persönlichkeit, wie der des Prof. Staechelin halt macht.

Die Meldung von Reuter stellt also wieder einmal ein Produkt von Lüge und Verleumdung dar, das sich würdig in den Rahmen der britischen Kriegspropaganda einfügt.

Telegrammwechsel des Führers mit Dr. Tiso

DNB. Berlin, 28. Oktober. Aus Anlaß seiner Wahl zum slowakischen Staatspräsidenten erhielt Dr. Tiso vom Führer Adolf Hitler nachstehendes Telegramm:

„Eurer Ejzellenz übermittle ich anlässlich Ihrer Wahl zum Staatspräsidenten meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche. Ich knüpfe hieran den zuverlässigsten Wunsch, daß unter Ihrer Führung das mit Deutschland verbundene slowakische Volk einer glücklichen Zukunft entgegensehen möge.“

Die Antwort Dr. Tisos hat folgenden Wortlaut:

„Die wertvollen Worte, durch welche Eure Ejzellenz als erster mir zu meiner Erwählung zum slowakischen Staatspräsidenten beglückwünschen, erfüllen mich und das slowakische Volk mit aufrichtiger Freude, erhöhten den Glanz dieser historischen Stunde, die in meinem Leben die bedeutendste ist und wiederholt unseren Glauben, daß die Slowakei in Freundschaft mit ihrem großen deutschen Verbündeten ihre Aufgabe erfüllt und an Ihrer Seite zur gerechten Regelung Europas beihilft.“

Dr. Roos zum Tode verurteilt

DNB. Paris, 28. Oktober. Das französische Kriegsgericht in Nancy hat nach einer Meldung der Havas-Agentur den elfjährigen Autonomisten Dr. Roos zum Tode verurteilt.

Dr. Roos, der Präsident der Landespartei in Elsass-Lothringen, steht im 61. Lebensjahr. Er ist Mitbegründer des Heimatbundes und galt als Sammelbegriff für die heimattreuen Elsass-Lothringer. Ueber die Anklage und die Begründung des Urteils wird die Version verbreitet, Dr. Roos hätte militärische Geheimnisse verraten.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hauptgeschäftsführer Günther Rinke-Posen, z. B. Frank, Stellvertreter Eugen PetruLL. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt „Concordia“, A.-G., Posen, Tiergartenstraße 25.

Liste der völlig Unfähigen

Schwere Vorwürfe des „Daily Express“ gegen englische Minister und Staatssekretäre

Amsterdam, 28. Oktober. Der „Daily Express“ führt in seinem Leitartikel eine ganze Liste von Ministern und Staatssekretären auf, denen er nicht weniger als völlige Unfähigkeit vorwirft. Die Liste der Minister, denen vorgeworfen wird, das wirtschaftliche Leben des Landes zu hemmen, eröffnet Generalpostminister Morrison, der die Postämter geschlossen und deren Angestellte brotlos gemacht habe. Verkehrsminister Wallace habe den Eisenbahnverkehr in Verwirrung gebracht. Seine Devise sei immer noch dieselbe: Weniger Züge, langsamere Züge und unbequemere Reisen! Das selbe System wende er auch auf die Autobusse an. Hierin werde er von Staatssekretär Geoffrey Lloyd unterstützt, der ebenfalls den Verkehr in Unordnung bringe. Minister Sir John Anderson habe die Vergnügungsindustrie nach 10 Uhr abends abgewürgt und nach Einbruch der Dunkelheit auch das Geschäftsleben zum Stillstand gebracht. Handelsminister Oliver Stanley schließlich habe den Exporthandel abgedrosselt, den Exporteuren Schranken und Barrieren errichtet, ihnen Beschränkungen und Verzögerungen auferlegt.

Die Kritik an führenden Ministern nimmt aber eine sehr viel ernsthaftere Form an, wenn sie aus der Feder eines Herbert Morrison kommt, der als hoher Bürgermeister von ganz London in der Labour-Partei eine

führende Rolle spielt. Morrison bemängelt vor allem die Ernennung von Schiffahrtsminister Sir John Gilmour und von Informationsminister Lord MacMillan. Bei den Ministerernennungen habe Chamberlain in erstaunlichem Umfange einen Mangel an Menschenkenntnis an den Tag gelegt. Morrison fügt hinzu, daß er noch andere nennen könnte, die nicht Minister sein sollten oder die an dem falschen Platze stünden. Das gelte z. B. für Lord Stanhope, der die Eigenschaft habe, immer das Falsche zu sagen.

Indiens Kongreßpartei macht Ernst

Batavia, 28. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der erwartete offene Konflikt zwischen der indischen Kongreßpartei und den englischen Behörden jetzt zum Ausbruch gekommen.

Bekanntlich hatte die Kongreßpartei den Rücktritt der ihrer Partei angehörigen Minister, die in einem großen Teil der indischen Provinzen die Regierungen bilden, angekündigt, nachdem die berechtigten indischen Forderungen von den Briten mit leeren Versprechungen beantwortet worden waren. Nun hat als erste die Kongreßregierung der bedeutenden Provinz Madras offen den Kampf gegen die imperialistisch-britischen Kolonialmethoden aufgenommen und ist zurückgetreten. Der britische Gouverneur hat den Rücktritt nicht angenommen, bevor die Weiterführung der Regierungsgeschäfte gewährleistet sei.

Auch in London dämmer es!

Englische Zweifel an der Wirksamkeit der Blockade gegen Deutschland

Amsterdam, 27. Oktober. In England scheinen jetzt doch bereits Zweifel über die Wirksamkeit der britischen Blockade wach zu werden. So heißt es, wie in London berichtet wird, in der „Times“ Sir William Beveridge ausführlich mit dem Problem der Blockade gegen Deutschland, ihrer Durchführbarkeit und ihrer wahrscheinlichen Wirkung auseinander.

Vom militärischen Gesichtspunkt, so schreibt er u. a. sei es um so besser, je vollständiger die Blockade sei. Prüfe man die Frage jedoch unter anderen Gesichtspunkten, so könnten sich hier Nachteile ergeben, die gegenüber den militärischen Vorteilen abgewogen werden müßten. Das träfe insbesondere auf die Ausdehnung der Blockade auf Lebensmittel aller Art zu, was nachteilig sein könnte. Eine solche Handlungsweise Englands könne den Vorwurf rechtfertigen, daß England gegen Frauen und Kinder Krieg führe. Weiter könne England dadurch mit anderen Neutralen in Schwierigkeiten geraten. Außerdem würde man den Umständen dazu benutzen, die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu rechtfertigen, falls und sobald man dies für eine wirksame Methode der Kriegführung halten sollte. Man wird sagen,

es bestehe kein Unterschied, ob man Menschen durch Bomben oder Hungerblockade töte. Unter diesen Umständen lohne es sich, die Blockadepolitik hinsichtlich der Lebensmittel aufs sorgfältigste zu prüfen. (!)

Später sagt Beveridge, daß die Probleme, die sich aus einer Blockade ergeben, insbesondere einer auf weite Entfernungen geführten Blockade wie 1914/18, bei den Rechten der Neutralen und der Art und Form einer erlaubten Einmischung in ihren Handel liegen. Das Recht einer technisch wirksamen Blockade jeder Art sei fraglos.

Sodann prüft der Verfasser des Artikels die Frage, wie weit England überhaupt in der Lage sei, Deutschland auszuhungern. Er kommt zu dem Ergebnis, daß bei normalen Ernten wenig Zweifel darüber bestehe, daß die deutsche Regierung die Zivilbevölkerung vor dem Hunger bewahren könne, falls sie bereit sei, für diesen Zweck in genügendem Ausmaß Menschen, Material und Geld zur Verfügung zu stellen. Keine britische Blockade könne das verhindern. Vorher wird noch festgestellt, daß Deutschland in Brotgetreide Selbstverfolger sei, daß es eine Getreidereserve geschaffen habe und daß es schließlich die Einfuhr an Getreide aus benachbarten Ländern noch erhöhen könne.

Hier folgt der Wetterbericht:



Kräftiger Nordwind, vereinzelte Regen- und Hagelböen, Aussicht auf Schnee. Die Aussichten für Ihre Haut sind jedoch günstig bei Verwendung von NIVEA-Creme. Nur NIVEA enthält „Eucerit“, das Kräftigungsmittel, das Sie gegen rote, rauhe und gesprungene Haut beschützt.

In Dosen und Tuben Zf. 0.40—2.60

Frankreichs Evakuierte im Elend

„Le Jour“ verweist auf das völlige Versagen der staatlichen Hilfe

Paris, 28. Oktober. Das traurige Los der elbischen Bevölkerung, die auf Anordnung der französischen Militärbehörden ihre Heimat verlassen mußte, und im Innern Frankreichs, vor allem in der Nähe von Berigneux untergebracht ist, schildert der „Jour“ in eindringlicher Weise. „Die Sonne trocknet ihre Wäsche und ihre Tränen“, so stellt das Blatt einleitend fest. Die unglückliche Zivilbevölkerung ist in einer ehemaligen Zementfabrik untergebracht. Frauen, Kinder und Greise liegen dort zusammengepackt; nur notdürftig gegen die Kälte geschützt, schlafen sie meist angezogen und müssen sich mit ihren Mänteln zudecken. Die Mütter mit ihren Kleinsten sitzen vor einem Hoffeuer, um wenigstens während des Wessels der Windeln ihr vielleicht einziges und höchstes Gut vor Kälte zu schützen. Welch harte Probe! Lange Tage hat die Reise von der Heimat bis in diese entlegene Gegend gedauert, wobei diese Kernfamilien der Armen oft stundenlang auf einem toten Eis liegen bleiben mußten, um den entgegenkommenden Militärtransporten Platz zu machen. Während dieser 5 Tage“, so schreibt das Blatt weiter, „samen Kinder zur Welt und Greise nahmen von ihr Abschied.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hat der „Jour“ versucht, sich einmal über das furchtbare Los der Unglücklichen unter ihnen zu äußern, aber die Zensur hat, wie gewöhnlich, nur einen großen weißen Kasten gelassen. Immerhin erfährt man, daß die Flüchtlinge eine tägliche Unterzählung von Lage und schreibe 10 Franc für die Erwachsenen, d. h. 75 Pfg., erhalten, während für die Kinder sogar nur 6 Fr., d. h. nur 40 Pfg., gewährt werden. Davon müssen sie sich selbst ernähren. Hinsichtlich der Kleidung sind diese Unglücklichen meist auf den guten Willen der Bevölkerung angewiesen.

Es gibt hierbei erschütternde Fälle. Eine 21jährige junge Frau, deren Mann unter den

Waffen steht, ist mit ihren drei Kindern ins Innere Frankreichs evakuiert worden. Kurz nach ihrem Eintreffen brachte sie ein viertes Kind zur Welt. Mit Schauern wartet sie auf die Stunde, da sie die Geburtsanstalt verlassen muß, um erneut die ganze Härte des Elends zu spüren und den Kampf um das tägliche Leben wieder aufzunehmen. Weder sie noch die Kinder verfügen über auch nur einigermaßen warme Kleidung.

Die Sorge um diese Familie aber, deren es in Frankreich Tausende und aber Tausende gibt, bleibt der Zivilbevölkerung vorbehalten. Die Organisation scheint an allen Ecken und Enden noch in den Kinderschuhen zu stecken. Jetzt, mit dem Herannahen des Winters, sieht man sich gezwungen, zu improvisieren, was ja in Frankreich schon von jeher eine der „Haupttugenden“ war.

Grenzlanddichter bei Dr. Goebbels

Berlin, 28. Oktober. Am Donnerstag kehrten die Teilnehmer der Dichter-Fahrt in das befreite Gebiet im Osten nach Berlin zurück. Die Dichter haben Posen, Danzig und das Kampfgebiet Osthüt und Götterhafen besucht; sie beschäftigten den Neubau der gesprengten Dirschauer Eisenbahnbrücke und berührten auf ihrer Fahrt Graudenz und Bromberg und hatten auch Gelegenheit, sich durch zahlreiche Volksdeutsche selbst über die furchtbaren Greuelstaten der Polen berichten zu lassen.

Am Donnerstag wurden sie nach ihrer Rückkehr von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen. Die Dichter hatten Gelegenheit, Reichsminister Dr. Goebbels ausführlich über die Fahrt und ihre Eindrücke zu berichten.

Kulturspiegel

Westmark-Landestheater wurde Fronttheater

Das Westmark-Landestheater, die gaweigene Wanderbühne des Gaues Koblenz-Trier, ist unter Leitung von Intendant R. Friedel vor kurzem in die zweite Spielzeit seit Bestehen der Bühne eingetreten. Das Theater, das bis jetzt mit zwei Spielkörpern die Städte und Dörfer des Gaues bespielte, die über kein feststehendes Theater verfügten, wird jetzt im Westen als Fronttheater eingestuft. Zu diesem Zweck wurde dem Westmark-Landestheater noch ein dritter Spielkörper eingegliedert. Als erste Vorstellungen im Westen wurden „Der Clappenhase“, „Der Mann mit den grauen Schläfen“ und „Drei Junggejellen werden Vater“ herausgebracht.

Der Maler Professor Hans W. Schmidt 80 Jahre

Der bekannte Weimarer Maler Professor Hans W. Schmidt, der sich besonders als Historien- und Tiermaler einen Namen gemacht hat, konnte sein 80. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der aus Hamburg stammt, erhielt seine künstlerische Ausbildung in Hamburg und Weimar, wo er ein Meisterschüler des hervorragenden Tiermalers Albert Brendel war. In den letzten Jahren wandte sich Professor Schmidt mehr und mehr seinem Lieblingsgebiet, der Historienmalerei, zu. U. a. hat er zahlreiche Führerbilder und Bildnisse des verewigten Reichspräsidenten von

Hindenburg geschaffen. Seine Bilder hängen in vielen amtlichen Gebäuden Thüringens.

Der „Gläserne Mensch“ hat sprechen gelernt

Durch den Einbau eines sinnvollen Mechanismus ist es gelungen, den weltberühmten „Gläsernen Menschen“ des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden auch bulgarisch, rumänisch, holländisch, griechisch, italienisch, türkisch und französisch sprechen zu lassen. Eine Nachbildung des „Gläsernen Menschen“ wird gegenwärtig auf der großen italienischen Levante-Messe in Bari für die Qualitätsarbeit der Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums.

Der Dichter Hans Raithel gestorben

Bei dem Besuch seines Heimatdorfes Bentz starb unerwartet im Alter von 75 Jahren der bekannte fränkische Heimatdichter Hans Raithel (Bayreuth). Der Verstorbene, den eine enge Freundschaft mit Hans Thoma verband, war viele Jahre als Lehrer an höheren Schulen tätig. Aus seinem dichterischen Schaffen, das zum Besten gehört, was die Bauern- und Heimatdichtung hervorgebracht hat, seien genannt: „Herrle und Hannle“, „Annamaig“, „Auf schmalen Steg“, „Der Schusterhans und seine drei Gesponnen“, „Die Geschichte von der Butter“, „Der Weg zum Himmelreich“, „Der Pfennig im Haushalt“, „Die heilige Frucht des Feldes“, „Dorfgeschichten“ und „Die Wirtin von Droschenreut“.

Wechsel im Thomas-Kantorat

Der Leipziger Thomas-Kantor Professor D. Dr. Karl Straube wird auf seinen Antrag mit Ablauf dieses Jahres in den Ruhestand versetzt werden. Es verlaudet, daß als sein Nachfolger Professor Günther Ramin in Aussicht genommen worden ist. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen getroffen werden. Mit dem Rücktritt Prof. Straubes von dem Amt des Thomaskantors wird ein der bedeutungsvollsten Kapitel in der Geschichte des Leipziger Thomaskantors abgeschlossen. Professor Straube hat mit den Thomasern zahlreiche Konzertreisen im In- und Auslande unternommen und mit dieser Singgemeinschaft große künstlerische Taten vollbracht, die vor allem für eine stilgerechte und zugleich lebensnahe Bach-Pflege richtungweisend und vorbildlich geworden sind und die überall höchste Bewunderung erregten.

Der Forscher Johannes Kirchner 80 Jahre

Der bekannte Berliner Pädagoge Geheimrat Johannes Kirchner konnte soeben sein 80. Lebensjahr vollenden. Der Führer hat dem Gelehrten aus diesem Anlaß die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Geheimrat Kirchner war über vierzig Jahre am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit an Schule und Universität widmete er sich mit großem Erfolg der Inschriftkunde, so daß ihm die Preussische Akademie der Wissenschaften die Herausgabe der attischen Inschriften übertrug. Dieses Werk, an dem er

jahrzehntelang gearbeitet hat, bietet unschätzbare Urkundenmaterial für die griechische Geschichte. Die Universität Athen ernannte Geheimrat Kirchner unlängst zum Ehrendoktor.

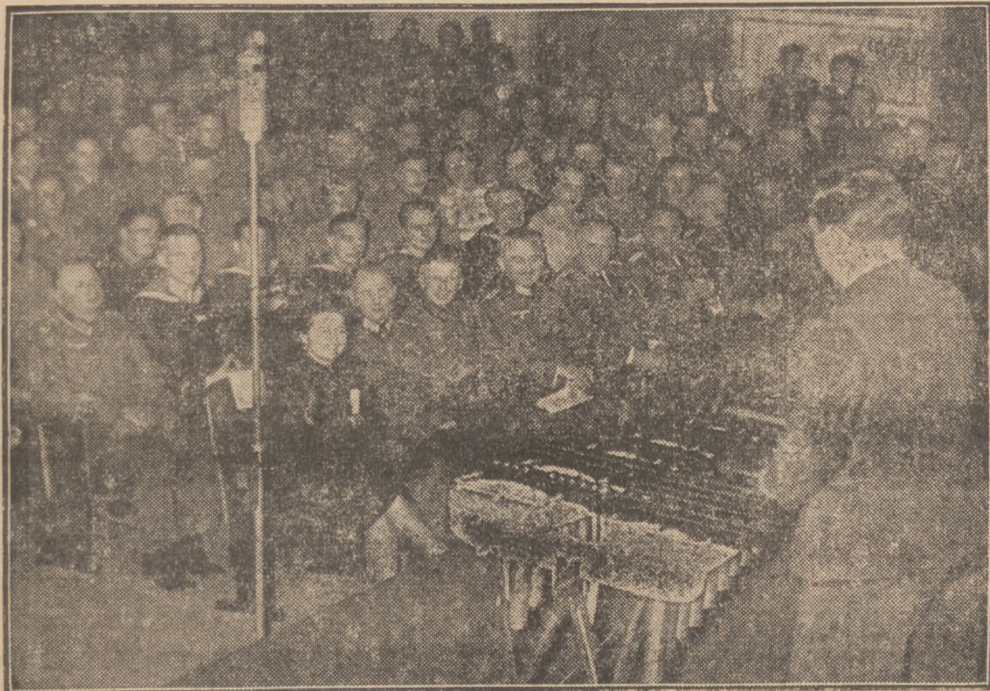
Alle Theater des westlichen Grenzlandes spielen

Das Badische Staatstheater Karlsruhe wird seine Spielzeit mit der Aufführung von Beethovens „Fidelio“ eröffnen. Die Spielzeit der Bühne wird wieder Oper, Schauspiel und Operette umfassen. Dazu kommen noch die im letzten Jahr mit Erfolg aufgenommenen Kammerstücke im Künstlerhaus. Nachdem nun also auch die Karlsruher Bühne vor dem Spielzeitbeginn steht, werden alle namhaften freien Spielstätten des westlichen Grenzlandes ihrer kulturellen Aufgabe geöffnet sein.

Geheimrat Richard Paasch 85 Jahre

In Berlin konnte der bekannte Mediziner Geheimrat Dr. Richard Paasch sein 85. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der mehrere Jahre dem preussischen Ehrengerichtshof angehört hat, wurde anlässlich seines Goldenen Doktorjubiläums von der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, Medizin und Technik, deren Vorsitzender er war, zum Ehrenmitglied ernannt. Aus seinem fachliterarischen Schaffen ist besonders sein erfolgreiches Buch „Gesundheit, ihre Erhaltung und Pflege“ zu nennen.

Von Kampf und Lebenswillen



Deutsche Künstler grüßen unsere Soldaten

Unter diesem Leitwort veranstalteten der Deutschlandsender und der Reichsfender Berlin einen Bunten Abend, bei dem eine große Anzahl erster Künstler und Künstlerinnen von Bühne, Film und Funk mitwirkte. Kurt Engel erfreute die Zuhörer mit seinen Xylophon-Vorträgen. (Scherl-Bilderdienst)



Herzliche Behandlung im Standort-Lazarett

Den Militär-Lazaretten ist auch eine Zahnstation angegliedert, in der zahnkranke Soldaten sorgsame Behandlung finden. Unsere Aufnahme wurde in einem Polener Standort-Lazarett gemacht. (Scherl-Bilderdienst)



Hitlerjungen im Feuerwehrdienst

In Berlin-Stahnsdorf werden gegenwärtig Hitlerjungen von der Feuerlöschpolizei im Feuerwehrdienst ausgebildet, um im Notfall mit eingreifen zu können. Unser Bild zeigt Hitlerjungen beim Löschen eines „Brandes“. (Scherl-Bilderdienst)



Karte des westdeutschen Grenzgebietes



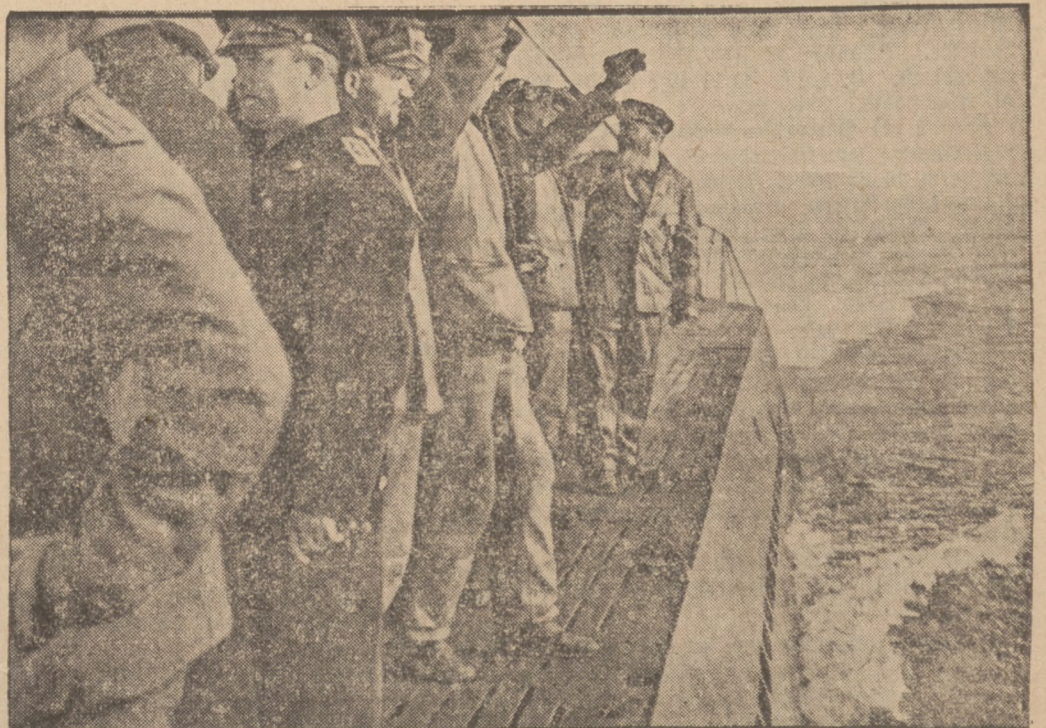
Im Armeepferdelazarett

Trotz stärkster Motorisierung unseres Heeres hat besonders im polnischen Feldzug auch das Pferd eine wichtige Rolle gespielt. Hier untersucht ein Veterinär des Armeepferdelazaretts in Posen ein krankes Tier. (Scherl-Bilderdienst)



Heimkehr der Rückwanderer aus den baltischen Ländern

Auf Grund der Rückwanderungsvereinbarungen kehren nunmehr deutsche Volksgenossen, deren Vorfahren vor Jahrhunderten diesen Gebieten Kultur und Wohlstand brachten, aus den baltischen Ländern nach Deutschland zurück, um in den befreiten Ostgebieten eine neue und noch größere Aufgabe zu übernehmen. Unser Bild zeigt Deutsche auf dem Bahnhof in Kewal vor Antritt ihrer Reise in die Heimat. (Scherl-Bilderdienst)



Siegreiches U-Boot kehrt heim

Die Besatzung eines von erfolgreicher Fernfahrt zurückkehrenden U-Bootes erwidert die Grüße, die ihr vom Land aus freudig zugerufen werden. (Scherl-Bilderdienst)

Die Heimat in sicherer Hut

Vom Frontdienst des Flak-Soldaten

DD. Berlin. Das ist es, was immer wieder den Ausländer in Erstaunen und Bewunderung versetzt, wenn er in diesen Monaten Deutschland besucht: daß dieses Reich, obwohl vom Vernichtungswillen seiner Feinde bedroht, das kaum veränderte Bild seiner Friedensjahre zeigt, daß dieses Volk, in hartem, höchsten Einsatz fordernden Abwehrkampf stehend, in Ruhe seiner Arbeit nachgeht, daß es Entspannung findet und unerschöpfliche Kraftquellen in einer von allen drohenden Gefahren nicht angetasteten Kulturpflege. Nun, wir wissen, diese Ruhe kommt nicht von ungefähr. Wir können sie auch niemals einer Zosterung der Heimat vom Einsatz der kämpfenden Truppe danken, mit der jede Familie daheim doch verbunden ist durch eines ihrer Glieder. Es ist vielmehr so: Weil auch diese Heimat Front ist, — mit anderem Einsatz freilich, als er vom selbigen Soldaten draußen gefordert wird — weil auch sie bewußt im Kampfe steht, darum kann sie dieses Bild des Friedens zeigen, das nichts anderes ist als das Spiegelbild der Kraft und der Sicherheit.

„Flakzone“ und „Jägerzone“

Diese Sicherheit aber gewährt der Heimat nicht zuletzt diejenige Kampftruppe, mit der die Front am tiefsten ins eigene Land zurückreicht; die Flak. Sie sichert die Produktionsstätten der Wirtschaft und ihre Verkehrswege. Ein System von Feuerstellungen schwerer und leichter Batterien umschließt in weitgezogenen Ringen Industriezentren und Städte, schützt Bahnanlagen, Brücken, Kanäle und Häfen. Und um diese „Flakzone“ legt sich wiederum die Zone der Jäger, der Jagdgruppe, die dem Luftverteidigungsmando unterstellt ist. In ihm hat dieses System seine organisatorische Spitze. Von ihm wurden auch die planvollen, sorgfältigen Mob-Vorbereitungen geleitet, die am Beginn des Abwehrkampfes den zahllosen neu aufgestellten Einheiten Stellung und Auftrag zuwiesen.

Wir führen in diesen Tagen einmal durch Dörfer, in deren Gemäueren nun schon seit Wochen der Flaksoldat seinen Frontdienst tut. Es ist ein seltsam bewegendes Erlebnis, das unsere deutsche Situation heute sinnbildhaft zu charakterisieren scheint, wenn in diesen Dörfern die Zeichen der friedlich schaffenden Arbeit sich zusammenfinden mit denen des abwehrbereiten Schutzes dieses Friedens. Wir halten an einem Landgasthof, in dem der Progenstand einer Flak-Batterie seine Unterkunft gefunden hat. In den Schuppen und Remisen rings um den Wirtschaftshof stehen neben Dreschschiffen und Pflug schwere Zugkraftwagen und Kräder. Neben der ein halbes Jahrhundert alten Handfeuerpistole des Gutshofs wird gerade jetzt das Kommandogerät gereinigt — die raffinierteste Apparatur, die die moderne Technik

erfann. Drüben im Gasthof ist das einstige Honoratiorenstübchen zum Batteriegeschäftszimmer geworden, von dem aus der junge, zackige „Spieß“ die Batterie bemuttert. Eine Treppe höher blicken wir in die blitzsaubere Revierstube, und nebenan birgt die Bekleidungskammer vollzählig die Ausgemäntel der ganzen Mannschaft — keine Straßenbahn-schaffner-Mäntel übrigens oder Theater-Umhänge, die in England den Tommy für den Krieg erwärmen müssen. Der Schießstand, in dem sonst der ländliche Schützenverein seine Ehrenschreiben auschießt, ist zur Handwerkerstube geworden, und in einem Abstellraum für Turngeräte hat die „Hunger-Abwehr-Kanone“ Feuerstellung bezogen. Würzige Düstere kündigt verheißungsvoll für heute mittag Gulasch mit Nudeln an.

Jederzeit abwehrbereit

Auf der Höhe der Hügelkette, die das Dorf umgibt, liegt die Feuerstellung. Im weiten Bienenfeld recken die Kanonen ihre langen, schlanken Rohre drohend aus ihren Bettungen empor. Im Hintergrund zeichnet sich vor grau

verhangenem Herbsthimmel der Kampfauftrag ab, die Schornstein-Parade ragender Industriewerke. Ihr Schutz ist den Flakmännern anvertraut. Mitten auf freiem Feld standen sie, als sie vor acht Wochen hier eingewiesen wurden. In saurer Arbeit haben sie seither dem schweren Boden ihre Unterkünfte abgerungen. Das anfängliche Zeltbivak ist durch tief in die Erde getriebene Unterstände ersetzt, die jedes Geschütz umgeben. Und dieser enge Umkreis der Geschützstellung mitten im frischbestellten Rübenacker umschließt Dienst und Freizeit des Kanoniers; Geschützergeräten, Waffeneinigen, Unterrecht, Fuß- und Flakstunde, Stellungs- und Wegebau und — oft genug von Alarmübungen unterbrochen — die Ruhepausen. Eben jetzt schreut auf allen Ständen kurz abgeriffenes Klingeln — „Fliegeralarm“ die Geschützbedienung auf. In Sekundenschnelle ist jeder Mann an seinem Platz. Lichtzeichen, ein paar Kommandorufe, und wie von Geisterhand bewegt schwenken alle vier Rohre in genau gleicher Richtung auf das angenommene oder durch einen die Stellung übersiegenden deutschen Jäger dargestellte Ziel ein. Kein Wort fällt. Jeder

Die Wacht an der Seegrenze

Die deutsche Kriegsmarine und die Luftwaffe zum sofortigen Einsatz bereit

DD. Berlin. Während der gewaltige Befestigungswall im Westen dem deutschen Volke die Sicherheit und Beruhigung gibt, daß ihn keine Macht der Welt durchbrechen wird, und wir uns auch gegen Luftangriffe vom Westen her geborgen fühlen können, steht die Kriegsmarine auf der Wacht, unsere Küstengewässer und Häfen gegen jeden Einbruch des Gegners zu sichern. Sie hat die Seegrenze in ihre Obhut genommen.

In der Ostsee wurde die polnische Marine mit schnellen, energiegelassen Schlägen niedergeworfen. Die Seeherrschaft in diesem Meere gehört uns. Unsere Nordseeküste ist schon das Ziel feindlicher Luftangriffe gewesen. Wie wir aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht wissen, sind die bisher vom Feinde unternommenen Luftangriffe mit großen Verlusten für den Angreifer abgeschlagen worden. Die wenigen Flugzeuge, die überhaupt näher herankamen, gerieten in so verheerendes Flakfeuer, daß sie keinen Schaden anrichten konnten. Wiederholungen solcher Angriffe werden die gleiche Abwehr erfahren.

Es erhebt sich die Frage, kann der Gegner mit Seestreitkräften in unsere Nordsee-Gewässer einbrechen? Wir wissen, daß in England vor dem Weltkrieg Pläne dieser Art bestanden haben, die sich namentlich auf Borkum und Sylt bezogen. Mit dem Anwachsen der deutschen Flotte wurde die Durchführung dieser Absichten immer schwieriger und die Entwicklung des U-Bootes erhöhte die Gefahren weiter ganz erheblich. Man ließ damals die Pläne fallen, griff sie aber im Weltkrieg wieder auf, als England durch die Erfolge unserer U-Boote in ärgste Bedrängnis geraten war und die einzige Möglichkeit, der Gefahr Herr zu werden, in der Zerschlagung der deutschen Nordseeküstpunkte gesehen wurde. Die Rücksicht auf die schlagbereite deutsche Hochseeflotte und den starken lokalen Küstenschutz mahnte aber auch schon damals zur Vorsicht. Der Feind wagte den Angriff nicht, wobei wohl auch die schwierigen Fahrwasserverhältnisse

nisse, die einen natürlichen Schutz unserer Nordseeküste bilden, mitgesprochen haben mögen.

Aus den amtlichen Berichten ist bekannt, daß unsere Seestreitkräfte zusammen mit der Luftwaffe in den letzten Wochen lebhaft im Skagerrak und Kattegatt tätig gewesen sind und Handelskrieg und Angriffe auf die englische Flotte bis weit in die nördliche Nordsee vorgetragen haben. Mit Erfolg wurde den Engländern in der Nordsee die Seeherrschaft streitig gemacht und gezeigt, daß die Bekämpfung des Gegners auf der hohen See und die Schädigung seines Seehandels die wichtigsten Aufgaben der Kriegsmarine sind. Sie kann diese aber nur erfüllen, wenn sie die heimische Küste mit ihren Stützpunkten gesichert weiß. Vielseitig sind die Mittel, die in der jetzigen Zeit dem Gegner schon die Annäherung an die Küste erschweren und die Wahrscheinlichkeit großer Verluste in sich bergen. Neben der Abwehr durch die verschiedenen Seewartruppen ist heute die Luftwaffe dazu berufen, beachtlichen Ueberfällen feindlicher Seestreitkräfte schon im sogenannten Küstenvorfeld, d. h. weit vor der Küste, entgegenzutreten, so daß unbemerkte Annäherung ausgeschlossen ist. In den Küstengewässern stehen Einheiten der Kriegsmarine und zahlreiche andere Seewartruppenmittel zum sofortigen Einsatz bereit. Schließlich sorgen die zahlreichen Küstenschutzbatterien dafür, daß sich kein Gegner in ihrem Schutzbereich halten kann.

Alle diese Verteidigungsmittel bilden einen undurchdringlichen Wall, an dem sich der Feind die Zähne ausbeißten würde, wenn er den Versuch wagen sollte, in unseren engeren Küstenschutz einzudringen. Wie die Luftangriffe bisher wirkungslos abgeschlagen sind, so werden auch alle Seeangriffe erfolglos zerschellen. Ebenso wie der Wall im Westen, steht auch der Nordsee-wall fest und unerschütterlich, und keine Macht der Welt kann ihn durchbrechen!

Admiral z. V. Frenkel.

Handgriff — immer und immer wieder gedrillt — ist. Ein paar rasche Kurbedrehungen korrigieren die Richtung, dann meldet der Geschützführer schon Feuerbereitschaft. „Feuerunterbrechung“ und „Zielwechsel“ führen die Übungen fort, bis „Ziel verschwunden“ die Männer wieder in die Unterstände entläßt. Gerade zur Wiederholung des DRW-Berichtes jede Bedienung hat sich natürlich ihren Rundfunkempfänger organisiert) kommen sie zurecht. Und so erreicht sie die Kunde vom jüngsten schweren Verlust der britischen Flotte. „Das muß ja einen Seemann doch erschüttern!“ greift der Geschützführer zur selbstgezeichneten Anschlagungstafel, um den Flugzeug-Ertennungs-Unterstützung zu beginnen.

Selbst ist der Mann

4 mal 10 Meter mißt dieser Unterstand, 70 Kubikmeter Erde waren auszuheben. Zuerst der Mutterboden und dann der Sand mochten noch angehen. Aber dann kam Ton. Auch das Haden und Schippen ging indes einmal zu Ende. Stempel wurden gesetzt, die Wände verputzt, ein Oberlicht eingefügt. Und als gerade das Dach gedeckt und getarnt war, da war die Kunde von der Ankunft deutscher Truppen vor Warschau gekommen. Damit war der Name für diesen Unterstand gegeben. Als dann die letzte Hand an die Inneneinrichtung gelegt wurde, als Betten und Ablagefächer gezimmert, die Strohsäcke aufgestellt, Rundfunk, Telefon- und Lichtanschluß sachgemäß verlegt waren, verkündete der Lautsprecher die Warschauer Kapitulation, die die Schlupphase des polnischen Feldzuges einleitete.

Ein sonntäglicher Wassereintrich und seine unverzagte Ueberwindung kaufte einen Unterstand „Wasserschloß“, und der Zug-Befehlsstand eines leichten Zuges nennt sich mit etwas Ueberdeutung „Fürstentum“. Organisationstalent auf der einen und Entgegenkommen auf der andern Seite ermöglichen hier den Männern die Mitbemerkung der Duschanlage einer nahen Baufirma. Mit den Bauleuten hält man überhaupt gute Nachbarschaft. Denn gerade die Leute vom Bau unter den Kanonieren haben sich so nützlich gemacht. Unersehlich etwa der Zimmermann, der Balken zu setzen, der Techniker, der den Druck der Sandmassen abzuschätzen weiß, der sachkundig disponiert und jeden Mann richtig anzusehen vermag. So helfen sich in guter Kameradschaft die Flakmänner, wie und wo sie können, so halten sie die Stellung.

Hilfsbereiter Einsatz überall

Die Einwohnerschaft der Nachbardörfer aber unterstützt sie dabei, und der Soldat dankt dem Bauer durch seine immer bereitwillige Erntehilfe. Vor ein paar Tagen gab es Feuer in der Siedlung, als nur ein paar Frauen zu Hause waren. Ehe aber schlimmes Unheil entstehen konnte, waren auch diesmal die Flakmänner zur Stelle und löschten so rasch und gründlich, daß nachher die Feuerwehr nur noch aufzuräumen brauchte.

Und diesen selben guten Geist der Kameradschaft, der steten Einsatzbereitschaft und der unermüdbaren Pflichttreue wie bei den leichten und schweren Batterien, den finden wir auch bei den Scheinwerferzügen und in dem windigen höchsten Giebel eines vielstöckigen Gebäudes. Die Dachstellungen der Flak-MG-Schützen auf dem niemals ruhende Wacht im Schatten industrieller Großbetriebe, in der Einsamkeit abgelegener Dörfer oder auf den Dächern der großen Stadt, an Geschütz, Scheinwerfer und Richtungslehre, dieses Warten auf den Ernstfall, auf die eine Minute Schutz — die viel leicht niemals kommt, eben um dieser unablässig treuen Bereitschaft willen — das ist der entlagungsvolle Frontdienst des Flakmännern und sein stilles Heldentum.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Reformationsfest vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Ordination mit hl. Abendmahl. Die Beichte findet um 9.30 Uhr in der Sakristei statt. D. Blau. D. Horst. Mittwoch nachm. 3.30 Uhr Versammlung der Frauenhilfe.

Paulikirche. Sonntag 9 Uhr Militärgottesdienst. Wehrmachtspfarrer Louis. 10 Uhr Gemeindegottesdienst. Konfirmandenfeier. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst. D. Rhode. Dienstag um 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch um 17.30 Uhr Bibelstunde.

Matthäikirche. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Vikar Hirsch. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst. D. Hildt. 11.15 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Derselbe.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend und Sonntag kein Gottesdienst. Reformationsfest vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Vorm. in Lissa: Dantgottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Dr. Hoffmann. Nachm. 5.30 Uhr in Rawisch: Dantgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. Donnerstag 3.30 Uhr: Frauenverein.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Pred. R. Drews. 2 Uhr Kindergottesdienst. Bei Pudewitz Erntedankfest. Pred. S. Fürstenau.

Christliche Gemeinschaft (Konfirmandensaal der Christuskirche, Dr. Wilms-Str. 42). Sonntag 5 Uhr Jugend- und Evangelisationsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Helmholtzstraße 9 (Nähe Stadtpark). Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Pred. Durdel.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft Schlesien. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; danach Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jugendstunde im Konfirmandensaal. Dienstag 9 Uhr Gottesdienst; 7.30 Uhr abends Kirchenchor. **Koßschin.** Dienstag 11 Uhr Gottesdienst. **Nordheim.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. **Vitar Jiegert.** Dienstag (Reformationsfest) 10 Uhr Schulgottesdienst.

„Kompanie der Freude“

Frohinn beherrscht die Freizeit unserer Soldaten

Aus dem Gedanken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die das große Feierabendwerk aller Schaffenden in Deutschland gestaltete, entstand auch die kulturelle und in gleichem Maße ganz auf den Frohinn abgestellte Freizeitgestaltung des deutschen Soldaten. Von bestem Erfolg begleitet, haben die Männer, die ebenfalls das schlichte Ehrenkleid des Soldaten tragen, in den Bereitstellungen der Fliegerhorste, der Flak und der Truppenverbände aller Waffengattungen ihre Aufgabe herzlich angepaßt und zur Freude der Soldaten durchgeführt. In den Reihen dieser „Kompanie der Freude“ — mit diesem anerkennenden Namen bezeichnete ein Kommandeur diese Kompanie — sind Männer vom Fach tätig, die, mit soldatischem Fingerpitzgefühl das Programm des Abends entwerfen und durchführen.

Vielfältig und bunt, wie die Freude, die sie bringen, ist auch das Gebiet ihrer Arbeit. Da sind Trupps eingerichtet, die tagtäglich von einem Standort zum andern unterwegs sind und zum vorher festgesetzten Stundetermin das Neueste vom deutschen Filmschaffen den Soldaten vermitteln. In den Wochenschauen erleben die Soldaten, die selbst nicht infolge

ihres Sonderauftrages an dem militärischen Geschehen in Polen Anteil haben konnten, den imponanten Siegesweg ihrer Kameraden, sehen den Führer inmitten seiner Soldaten an der vordersten Front und hören seine Stimme, als stände er vor ihnen und plauderte mit ihnen. Die Augen der Soldaten hängen gespannt an der Leinwand, die vor ihnen den polnischen Feldzug wiedergibt. Man kann gerade für den Soldaten die heutige Wochenschau als den Hauptfilm bezeichnen, denn das, was dort abrollt, wird für ihn, wenn der Einsatz kommt, gleichfalls die Erfüllung seines Soldatentums sein.

Zu dem Arbeitsgerät dieser Kompanie gehört auch ein ausgewähltes Schallplattenarchiv und ein Tonwagen, der stets zu den entferntesten Bereitstellungen unterwegs ist und dort eine Stunde fröhlicher Musikweisen den wachhaltenden Soldaten bietet. So darf die Kompanie der Freude für sich in Anspruch nehmen, daß sie unseren Soldaten eine schöne Freizeitgestaltung bietet und gern vom frühen Morgen bis zum späten Abend unterwegs ist, um die ihr gestellte Aufgabe reiflos zu erfüllen.

Gestreiter Reinartz.

Anzeigen

für das Posener Tageblatt
u. für alle anderen Zeitungen
sowie

Reklamen aller Art
wie
Plakatanschläge
Strassenbahnreklame
Lichtsäulenreklame usw.

erledigt nach wie vor 10901

„PAR“ Anzeigen-Vermittlung
Posen, Wilhelmstrasse 11.

Der Treuhänder Der Inhaber
(-) Schwarzkopf (-) Fr. Krajna

Unterhaltung und Wissen

Deutsche Musik in der Welt voran!

An schöpferischer Fernwirkung unübertroffen

Von Dr. Erwin Kroll

Daß die deutsche Musik Weltgeltung hat, können auch unsere Feinde nicht leugnen. Mag man Italien als das Mutterland der Tonkunst bezeichnen, in Deutschland hat diese Kunst ihren höchsten Flug genommen, hier erst ist sie über allen schönen Schein hinaus Offenbarung des Unausprechlichen, Metaphysischen geworden: „faustischste“ aller Künste. Was wären Konzerte in Paris und London, in Kopenhagen und Stockholm, in New York und Buenos Aires, in Kapstadt, Sidney und Tokio ohne Bach, Mozart, Beethoven, Schubert und Brahms? Was finge man in den Opernhäusern des Auslandes ohne Wagner an? Mag auch Beethovens-Schillers Hoffnung, „Alle Menschen werden Brüder“ noch immer nicht verwirklicht sein, die Herrschaft der deutschen Musik umspannt den ganzen Erdball. Und wie steht es um die Ausnutzung der musikalischen Bildungsmöglichkeiten, die Deutschland gewährt? Noch bis vor wenigen Wochen strömten sie aus aller Herren Länder zu uns, um zu lernen: Engländer, Scandinavier, Slaven, Romanen, Amerikaner, Inder und Japaner. Es gab und gibt erstaunlich viele Komponisten, Dirigenten und Lehrer, die unserer deutschen Musik Entscheidendes verdanken. Deutschland in der Welt voran — das gilt schließlich auch für die Erzeugnisse des deutschen Instrumentenbaues, für unsere Orgeln, Klaviere und Harmonikas.

Aber die Wirkung unserer Musik geht noch tiefer. Sie hat in vielen Ländern Schule gemacht, und erst durch sie sind zahlreiche Nationalmusiken in der Welt entstanden. Das zeigen uns gleich die europäischen Nordstaaten. Der Dichter Jens Baggesen sagte einmal: „Die deutsche Schule hat Dänemark die erste dänische Musik gebracht, und zwar so tief vom Grunde der Quelle, daß kein Däne sie so lauter bringen wird.“ Der bekannte deutsche Liederkomponist, J. A. P. Schulz und nach ihm F. L. A. Kunze, C. E. F. Weyse und Fritz Kahlau waren es, die um 1800 herum in Dänemark für Oper, Lied und Instrumentalmusik eine nationale Sprache schufen. Auch J. P. E. Hartmann, ein Hauptvertreter der dänischen Oper zur Zeit der Romantik, war deutscher Abkunft, und sein Schwiegersohn N. W. Gade, der dänischste unter diesen Komponisten, kommt aus dem Kreise der Leipziger Komponisten und war begeisterter Schumannianer. Aber der Einfluß Robert Schumanns beschränkt sich nicht nur auf die Nordstaaten, sondern ist auch sonst in europäischen Auslande spürbar und wird später nur durch den Richard Wagners übertroffen.

Die neuere Musik Norwegens, Schwedens und Finnlands ist der deutschen gleichfalls stark verpflichtet. E. Grieg, Ch. Sinding, J. Svendsen und S. Kjerulf waren Schüler des Leipziger Konservatoriums und folgten den Spuren Schumanns oder Wagners. Auch der Norweger G. Schjelderup, der schließlich ganz nach Deutschland überstiedelte, ist Wagnerianer. In der schwedischen Musikgeschichte begegnen uns deutsche Meister J. G. Raumann und Abt Bogler. Sie waren als Organisatoren und Opern-

komponisten vor 1800 in Stockholm tätig. C. M. Bellmann, der geniale Improvisator, und F. Berwald, bekannter Instrumentalkomponist, sind deutschen Geblüts, und neben Hallström waren es wieder drei Musiker Leipziger Schulung, die eine nationalschwedische Musik begründeten: A. J. Södermann und A. Hallén, beide begeisterte Anhänger Liszts und Wagners. — Die Väter der finnischen Nationalmusik sind die Deutschen J. Pacius und R. Jaltin, jener in Hamburg, dieser in Danzig geboren. M. Wegelius und R. Rajanus, die ihnen folgten, bildeten sich gleichfalls in Deutschland, vornehmlich in Leipzig, aus, und der Großmeister der finnischen Musik, J. Sibelius hat in Berlin und Wien studiert.

Als erster bewußt russischer Komponist gilt der um 1830 wirkende M. Glinka. Er war Schüler von S. Dehn in Berlin und erhielt von diesem die Anregungen zu seiner in Rußland epochemachenden Oper „Der Leben für den

Zaren“. Als gereifter Künstler reiste er noch einmal zu seinem hochverehrten Lehrer nach Berlin, um sich mit ihm über die Harmonisierung der russischen Volkslieder und geistlichen Gesänge zu beraten und so, wie er meinte, „den abendländischen, (d. h. deutschen) Jugendstil mit den Grundbedingungen der russischen Musik durch die Bande einer legitimen Ehe zu verknüpfen“. Es war die Zeit der deutschen Romantik, die in ganz Europa eine Befinnung auf das Völkische in Kunst und Leben heraufführte. Die schöpferischen Anregungen der deutschen Musik zeigten sich in Rußland weiterhin vor allem an Tschaikowski und Rimski-Korsakow. Jener bekennt sich zu Schumann und Liszt, dieser zu Liszt und Wagner. — Daß Polen, was seine Musik angeht, fast als ein Kolonialland des deutschen Reiches angesehen werden muß, ist in diesen Tagen öfter dargetan worden. Als Schöpfer der polnischen Nationalmusik wird der in Schlefien geborene F. Elsner angesehen. Er war auch Lehrer der beiden betont polnischen Komponisten F. Chopin und St. Moniuszko. Chopin sagte in den letzten Tagen seines Lebens zu seinen trauernden Freunden: „Als Andenken an mich spielt Mozart.“

In Böhmen und Mähren hat sich deutsche und slavische Musik von jeher durchgedrun-

gen, wobei die deutsche durchaus in der Führung war. F. Smetana, der als Erster eine national-böhmische Tonkunst schuf, erfreute sich der Gönnerschaft Liszts, und seine vaterländischen symphonischen Dichtungen zeigen ihn als Komponisten in der Nähe seines Meisters. A. Dvorak, der zweite große böhmische Musiker, wurde von Brahms gefördert.

Von Ungarns Musik wissen wir das meiste durch Brahms' Ungarische Tänze und die Ungarischen Rhapsodien Liszts, der seinerseits auf F. Erkel, einen der bedeutendsten einheimischen Musiker und Schöpfer nationalgetönter Werke, starken Einfluß hatte. In E. Dohnannys Schöpfungen begegnen sich Wagnerische und Brahmsche Einflüsse. Im übrigen gibt es eine lange Reihe von deutschen Meistern, die vorübergehend in Ungarn weilten und ihre Werke schufen. Sie reicht von Haydn und Schubert bis zu R. Wolfmann. — Wie stark auch in den südslawischen und den Balkan-Ländern die Bindungen zur deutschen Musik sind, hat sich gerade in den letzten Jahren gezeigt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß die rumänische Nationalhymne (wie übrigens auch die lettische, finnische und estnische) von einem Deutschen stammt.

Weshalb wir zu den Westromanen hinüber, so zeigt sich der Mitgeschöpfer der spanischen Nationaloper, F. Pedrell, als begeisterter Wagnerianer. In Lissabon haben mehrfach deutsche Musiker als Lehrer gewirkt, z. B. Sumperbind. Eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im Musikleben Portugals, J. Bianna da Motta, war Schüler Liszts und Bülowes. Die Namen Glud und Händel sind ein Beweis dafür, daß auch die französische und englische Musikentwicklung zeitweise stark unter deutschem Einfluß stand. Gluds Reform, begonnen durch den Pariser Sieg seiner „Sphigie“, wies der französischen Oper neue Wege, und Händel, der England seine Oratorien schenkte, eröffnete die Reihe der großen deutschen Musiker, die, teilweise in London weilend, das englische Musikleben stark anregten. Chr. Bach, J. Haydn, C. M. von Weber und M. Bruch sind die bedeutendsten unter ihnen.

Welche große Rolle die deutsche Musik in Uebersee spielt, das erfahren wir am besten durch die Berichte unserer reisenden Virtuosen. Man muß einen Kempff oder einen Bachhaus erzählen hören, wie begeistert man drüben in Amerika oder in Japan die Kunst Bachs und Beethovens, Mozarts und Schuberts aufnimmt, wie ernstlich man bemüht ist, sich mit ihrer Tonwelt vertraut zu machen und damit Brücken nach Deutschland zu schlagen, die jeder Zerstörung trohen.

Alle Grenzlandtheater am Oberrhein spielen

Nach der Eröffnung des Badischen Staatstheaters Karlsruhe haben nunmehr alle sechs Bühnen des Grenzlandes am Westwall ihre Spielzeit eröffnet. Es handelt sich neben dem Badischen Staatstheater um das Mannheimemer Nationaltheater, die Kammerpiele der Städtischen Bühnen Freiburg i. Br., das Stadttheater in Pforzheim, das Grenzlandtheater am Bodensee in Konstanz und das Stadttheater in Heidelberg.

Peter des Großen Besuch am preußischen Hofe

Peter der Große hat zweimal Preußen besucht, 1697 und 1712. Das erste Mal war er auf der Durchreise nach Wien, um den dort verhandelten Frieden mit den Türken abzuschließen. Wir haben über diesen Besuch nähere Berichte durch den auch als Dichter gut bekannten Oberzeremonienmeister von Besser. Kurfürst Friedrich, der spätere erste König von Preußen, war ein sehr prachtliebender Fürst, und demgemäß sollte den russischen Gästen durch Pracht imponiert werden.

Friedrich hielt sich gern in Königsberg auf, und so empfing man die aus 270 Köpfen bestehende Gesandtschaft dort. Tausend Taler waren ausgelegt; dafür sollte die Gesandtschaft „auf das allerhöflichste“ empfangen und bewirtet werden. Am 28. Mai kam sie an unter der Leitung des Major-Generals le Fort. Der Zar selber war incognito im Gefolge. Man fuhr ihm entgegen, die Königstische, die die ersten Würdenträger aufnehmen sollte, war begleitet von 24 Trabanten mit vergoldeten Hellebarden. Die Russen kamen auf Pferden mit „silbernen geworbenen (gewirkten) Uken“, le Fort in rot-schwarzem mit Silber, die anderen, grün montiert, in roter Kleidung und silbernen Knöpfen. Ihre hohen Mützen waren mit Perlen und Edelsteinen übersät, an den Gürteln hingen Dolche herab. Zuerst tafelte man; jedem der Gefandten war ein Kavalier und Page zur Aufwartung beigegeben. An einem der nächsten Tage empfing sie nun der Kurfürst; er sah bedeckt auf dem Thron und hatte ein rot-schwarzes Kleid an, mit reichen Diamanten am Hut und am Degen. Vorstellung, tiefe Verbeugungen, Vorbeiziehen der ganzen Gesandtschaft,

an deren Spitze „vier sehr kleine, sehr artige Zwergchen in blonden Perücken“ gingen. Darauf reichten Tataren reiche Präsente, Zobelpelze und asiatische Stoffe. Jetzt entblöhte der Kurfürst das Haupt zum Austausch der Grüße.

Diesem Empfangstage folgten mehrere Festtage mit Jagden und anderen Vergnügungen. Der Zar trat bei diesen Veranstaltungen nie als Zar auf, sondern war immer im Hintergrund. Anders bei inoffiziellen Festmahlen, und darüber berichtet nun die Königin Charlotte manches Interessante: „Der Zar wollte kommen, aber er wollte durch eine andere Tür eintreten, als die übrigen, ganz unscheinbar, damit er nicht gesehen wird. Auch sprach er zunächst wenig. Er verbarg sein Gesicht mit der Hand und sagte: Ich kann nicht sprechen. Aber bald wurde er anders. Er unterhielt sich mit uns lebhaft, und er wußte über alle Gegenstände recht gut Bescheid. Seine Haltung hatte ich mir schlechter vorgestellt. Freilich man sieht ihm an, daß er keinen Lehrer gehabt hat, um anständig essen zu können. — Peter warf nämlich die abgenagten Knochen über seinen Rücken in den Saal — aber sonst hat mir sehr sein ungezwungenes Naturell gefallen. Wir haben vier Stunden bei Tisch gegessen, auf „Moskauer Art“ getrunken, d. h. alle auf einmal, im Stehen. Wir wollten ihn auch gerne tanzen sehen. Er hatte aber keine Handschuhe und er ließ sie von seinem Gefolge suchen, ohne daß man sie fand. Dann tanzte er aber mit unseren Damen ganz nett. Auch der Herr des Zaren war mitgekommen. Ich fand ihn sehr dumm, aber wir haben gelacht, „als sein Herr plötzlich einen großen Besen ergriff und ihn damit aus der Tür segte“.

Himmelsrichtungen und Wanderlehnstucht

Von Wilhelm von Scholz

Gewiß erfährt den, der, im Herzen Deutschlands wohnend, den Rhein und die Mosel hier, das Riesengebirge und das alte preußische Land dort noch nicht gesehen hat, eine Sehnsucht nach Westen und Osten. Aber das ist im Vaterlande, das ganz zu kennen der erste Wunsch jedes Deutschen sein muß; und selbst im Vaterlande ist unsere Sehnsucht südwärts ins hohe Gebirge und nordwärts an die See, zum Meer, wohl doch noch stärker als die nach Osten und Westen.

Die süd-nordwärts spielende Kraft, die die Magnetenadel in Meridianstellung hält, scheint auch in der Seele des deutschen Menschen tätig zu sein. Und zwar hat ihre Anziehung durch viele Jahrhunderte zunächst allein nach dem wärmeren Süden gewirkt. Die Züge der deutschen Kaiser über die Alpen, vorher schon die der Goten, Langobarden und der anderen Stämme blonder großgewachsener kriegerischer Männer; dazu als eine verwandte gleichgerichtete Erscheinung die Südländsfahrten nordgermanischer Abenteurer und Eroberer, der Wikinger, der Normannen; später und vielleicht als die Nachwirkung dieser auf sehr greifbare wirkliche Ziele gerichteten Züge, als die vergeistigte romantische Nachwirkung von ihnen, die Sehnsucht der Dichter, der Maler, der Bildhauer und ihre friedlichen Reisen.

Sind es nur die Sonne, das reichere Jahr, das wir doch nach der Länge des Sommers, der warmen Zeit, bemessen, die größere Fruchtbarkeit des Bodens, die zu erobernden vielfältigen Reichtümer, Ruhm und Glanz des Welschlandes gewesen, die unsere Väter nach Süden lockten? Ist es die Gegenwirkung der ungeheuren einseitigen Ausdehnung und gewaltsamen Völkerverdrängung Roms, daß, als Rom verfiel, die vorher zurückgeschobenen Kräfte und Stämme nun in das zerfallende, plötzlich Raum gebende Weltreich, wie in eine Leere, nach- und hineindrängen mußten?

Die Geschichtsforscher werden es vielleicht auch nicht eindeutig erklären können; sie werden hier diese, dort jene Einzelursache anzugeben vermögen, gewiß — aber dahinter wird doch immer etwas Unerklärliches bleiben, ein elementarer, aus dem Unbewußten stammender Trieb, den wir anerkennen müssen, der etwas Ähnliches ist wie der unwiderstehliche Zwang, der die Zugvögel im Herbst über Gebirge und Meere nach Süden, im Frühjahr zurückführt. Dieser Trieb zum „Mittag“ — wie der Süden bei unseren Vorfahren genannt wurde — kommt heute bei unseren Reisen und Wanderungen dem gesamten Oberdeutschland, Schwaben, dem Schwarzwald, dem Bayerischen Gebirge, dem Bodensee zugute.

Kann man in einem ähnlichen Sinne wie von der Sehnsucht nach dem Süden von einer Nordsehnsucht des deutschen Menschen sprechen? Gewiß. Wer die Nordsee und die Ostsee einmal gesehen, am sandigen oder steinigen Strande stundenlang neben der Brandung hingewandert ist, den wird die Sehnsucht nie mehr loslassen,

wieder ans Meer zu fahren, wieder auszufahren in die Weltweite des ewigen Wassers. Aber trägt der deutsche Mensch die Nordsehnsucht so eingeboren im Blute wie die Sehnsucht nach Süden, die in ihm und seiner Seele herumspricht, auch wenn er noch nichts vom Süden gesehen hat?

Ich möchte es nicht wagen, diese Frage ohne weiteres zu bejahen. Man könnte freilich an ein Heimatgefühl und eine Heimatsehnsucht denken, weil unser Volk wesentlich nordisch-germanischer Abstammung ist; aber dem steht entgegen, daß ja gerade unsere im Norden sitzenden Vorfahren mit aller Kraft südwärts drängten, in reichere, fruchtbarere Länder. Ich werde fast physisch das Gefühl eines Entgegendrängens entkörperter geistiger Scharen nicht los, wenn ich nordwärts fahre.

Nein, im Blute tragen wir die Sehnsucht nach dem Norden nicht. Sie ist erst ein Erzeugnis des Gesehenhagens, des Wissens um die gewaltigen Naturschönheiten, die das nordische Land bietet, und um die große geschichtliche Vergangenheit, an die es auf Schritt und Tritt erinnert, und die nicht zum kleinsten Teile mit der deutschen geschichtlichen Vergangenheit verknüpft ist. Hier, nach Norden, können wir als Deutsche unserer Sehnsucht freier nachgeben: denn der Boden unserer Schiffe, mit denen wir Stockholm oder Kopenhagen oder die Fjorde besuchen, ist ja deutscher Boden! Wir verlassen ihn kaum auf Stunden oder mal auf einen Tag, wenn wir in das Land fahren, von dem der Stamm unseres Volkes ausgegangen ist.

Aber ob nach Süden oder Norden: unsere Sehnsucht wirkt immer am stärksten in der Richtung der Magnetenadel.

Meister Petz von Polderhoek

Nach einer wahren Begebenheit aus den Flandernkämpfen vor 25 Jahren

Bald nach dem Abflauen der großen Flandernschlacht richtete sich ein deutscher Bataillonstab im arg zerschossenen Schloßchen Polderhoek zwischen Ypern und Menin ein. Der Major, ein leidenschaftlicher Jäger, hatte einen Jagdhund bei sich, mit dem er an ruhigen Tagen zuweilen durch den verwilderten und verwüsteten Park streifte. Eines Tages suchte er den entlegenen Teil des Gehölzes auf und bemerkte plötzlich, wie sein Hund auf eine alte, halb entwurzelte Eiche zustürzte. Er schnupperte, fuhr aber plötzlich mit allen Zeichen des Entsetzens zurück. Der Major konnte nichts Verdächtiges entdecken, beruhigte den Hund und wurde erst ruhig, als ihm am nächsten Tage sein Adjutant von einem ähnlichen Vorfall berichtete. Auch in dessen Begleitung hatte ein Hund vor der alten Eiche halt gemacht und war jaulend davongelaufen. Also mußte man nachsehen, was sich hier verdeckt hatte. In der Nachbarschaft lagen Pioniere, denen machte es Spaß, dem geheimnisvollen Abenteuer auf den Grund zu kommen. Man grub nach, errichtete aber vorläufig ein Drahtgitter an der Stelle, um das geheimnisvolle Tier fangen zu können, falls es aus seinem Bau flüchten sollte. Dann wurde eine Ladung Pulver an einer Zündschnur in die Höhle geworfen. Drinnen puffte es dumpf auf und dann fuhr ein dicker, zottiger Bärenkopf, dem der kräftige Körper folgte, aus dem Loch. Ein Bär kam ganz heraus, sah sich die Soldaten an, brummete befriedigt, denn er schien von früher her an Menschen gewöhnt. — Wie kam nun Meister Petz in den flandrischen Park? Es hat damals lange gedauert, bis man durch fleißiges Umherfragen die erklärende Antwort auf diese Frage fand.

Lange, bevor der Krieg begann, zog ein spanischer Wandermusikant durch flandrisches Land. Er war in Gesellschaft eines braunen, zottigen Tanzbären, der nach der Flöte und einem Glodenspiel, welche Instrumente der Mann mit sich führte, seine Künste zeigte. Er weilte lange in der Gegend zwischen Ypern und Menin, war hier und dort ein paar Tage, und die Einwohner ließen sich in den Abendstunden gern durch seine musikalischen Scherze und den Bärenanzug unterhalten. Als der Krieg begann, dachte der Spanier wohl daran, aus dem Lande zu gehen. Aber wohin? Denn rund herum wütete ja ebenfalls der Krieg. Eines schönen Tages waren die Engländer im Lande, und die Soldaten fanden Gefallen an dem Bären und seinem Meister. Das Geld rollte, und dem armen Musikanten ging es fast besser als in der vergangenen Zeit. Für seinen Bären fielen die besten Lederhosen ab, alles war aus dem Bollen da.

Das dauerte nicht lange, dann kamen die Deutschen über die Lys und von Kortryk her in Ypern. Die Granaten zogen ihre eiserne Bahn, und auf beiden Seiten wurde mit verbissener Hartnäckigkeit gekämpft. Für den armen Musikanten mit seinem Tanzbären waren die guten Tage zu Ende. Ende Oktober schien die Schlacht auf ihrem Höhepunkt angelangt. Der Bär und sein Herr flüchteten und waren verschwunden.

Im Keller eines Gasthauses, das selbst nur noch ein Trümmerhaufen war, fanden deutsche Soldaten bald darauf die Leiche eines Mannes, der ein Glodenspiel und eine Flöte bei sich führte. So war auch der Bärenführer ein Opfer des Krieges geworden, aber wo war sein treuer Gefährte, wo war sein Tanzbär? Als

das furchtbare, wochenlang währende Kämpfen begann und die Granaten die Häuser in Trümmer legten, war der Bär nicht mehr zu halten gewesen. Eine schreckliche Angst hatte sich seiner bemächtigt, er hatte sich von seinem Führer losgerissen und zu seinem Glück ein eigenes Versteck gesucht. Ein Stück von dem Bären Nase, durch die der Ring ging, an dem die Kette befestigt war, ging dabei verloren. Meister Petz kümmerte das wenig; er machte, daß er davontkam und trabte, so schnell er konnte, aus dem Bereich der Feuerzone. Er hatte Glück; es geschah nichts. Er kam an ein Zuderrübenfeld und stillte dort zunächst seinen Hunger. Von hier aus sah er in nächster Nähe einen großen Park liegen, dessen hohe Bäume ihm Schutz zu versprechen schienen. Das dicke Gebüsch nahm den braunen Gesellen auf. Und in diesem Park lag das bescheidene Schloßchen Polderhoek. Der Krieg war darüber hinweggegangen und hatte es in eine halbe Ruine verwandelt. Nicht weniger schlimm sah es im Park aus. Viele der großen Bäume lagen entwurzelt und zersplittert über den Wegen. Am Fuße einer alten Eiche hatte eine

Granate das Erdreich aufgerissen, die Wurzel des Baumes halb herausgehoben und dadurch eine Art Höhle freigemacht. Da hinein kroch Meister Petz, grub noch ein wenig nach und machte sich im Laufe der Zeit eine Burg zurecht, in der er Schutz suchte und schlief, wenn er nicht auf der Futtersuche war. Der Morgen sah ihn stets unterwegs, um den Hunger zu stillen. Das Zuderrübenfeld lag ungeerntet in nächster Nähe, Eichel und Bucheckern bedeckten den Boden. Meister Petz brauchte hier nicht zu verhungern. Als die Kämpfe nachgelassen hatten, kroch der Bär in seinen Bau, um den ersehnten Winterschlaf zu halten. Und hier war es, wo ihn der Hund entdeckte und die Pioniere herausholten. Das Erscheinen Meister Petz's löste bei allen ein herzhaftes Lachen aus. Der Bär wurde der Held des Tages. Man baute ihm sogar einen stattlichen Zwinger, verwöhnte und fütterte ihn reichlich. Er wurde Mittelpunkt des Interesses im ganzen Gefechtsabschnitt und lebte so gute Tage wie noch nie. Wenn die eine Truppe der anderen Platz machen mußte, wurde der Ablösung die Fürsorge für den Bären besonders ans Herz gelegt. Das ging so bis zum Kriegsende. Als die Soldaten das Land verließen, war auch Meister Petz auf und davon. Wohin ihn das Schicksal getrieben, ist nie bekannt geworden.

Das Rezept / Von Wolfgang Zenker

Der gute Forstrat Kolzig war recht krank. Soviel er wußte, zum ersten Male in seinem Leben. Er hatte heftige Schmerzen in der Brust. Und als ihm selbst erst klar geworden war, daß er nun krank sei, bekam er großes Mitleid mit sich selbst, legte sich zu Bett und fühlte sich von Stunde zu Stunde elender.

Der Doktor, sein alter Stat- und Jagdgenosse, war gerade mit seinem Einspänner durchs Dorf gefahren. Kolzig hatte den Wagen rollen hören und schickte nun den Forstgehilfen aus, den Arzt im Dorf zu suchen und herbeizufolen.

Der alte Doktor war ehrlich erschrocken, daß der Forstrat seiner als Arzt bedürfe. Er verträufelte die Wöchnerin, der sein Besuch im Dorfe zunächst gegolten hatte, auf baldiges Wiederkommen und ging mit dem Gehilfen.

„Ja“, sagte er, als er den Forstrat betastet und belospott, „du gefällt mir nicht...“ — „Da sind wir mal einer Meinung...“ ächzte Kolzig. — „Fieber hast du nicht...“ stellte der Doktor fest. — „Nein“, sagte der Kranke, „mir genügen schon die Schmerzen.“ — „Ich werde dir etwas verschreiben. Schick den Gehilfen nach der Apotheke! Ich muß noch einmal zu meiner Wöchnerin, dann seh ich noch mal hier herein.“ Er suchte den Rezeptblock in allen Taschen, entsann sich dann, daß er ihn samt der Brille bei der kranken Frau hatte liegen lassen, griff sich einen Zettel von des Freundes Schreibtisch und trikelte das Rezept darauf, so gut es ohne Brille gehen wollte. „Schmeckt es sehr schlecht?“ wollte der Kranke wissen. Der Doktor lächelte vieldeutig: „Aufs Guteschmeckt kommt es jetzt nicht an, sondern aufs Gesundwerden!“ Damit ging er.

Der Forstgehilfe reichte in der Apotheke den Zettel dem Provisor, da der Apotheker selbst nicht da war. „Vom Doktor für Forstrat Kolzig“, sagte er, „uno bitte, es ist eilig!“

Der Provisor zog sich mit dem Rezept zurück. Aber er konnte beim besten Willen nicht entziffern, was darauf verordnet war. „Einen Augenblick!“ sagte er und lief rasch hinüber zur Wohnung, ob die Frau Apotheker vielleicht helfen könne. Sie konnte aber die Zeichen auch nicht verstehen. Nur die Ziffer 3 war deutlich. „Von wem ist denn das?“ — „Vom Doktor, für Forstrat Kolzig, der Forstgehilfe hat es eilig...“ — „Ach, dann weiß ich!“ sagte die Frau Apotheker, „dann füllen Sie nur drei Flaschen von dem alten Portwein ab, den der Doktor immer nimmt...“

Also tat der Provisor, und da die Flaschen keine Aufschrift trugen, klebte er auf jede einen Zettel und schrieb darauf gewissenhaft: „Laut Rezept“.

Der Forstgehilfe tat die Flaschen in seinen Rucksack und radelte rasch heimwärts. Aus der Menge der Medizin schloß er mit Sorge auf die Schwere der Krankheit.

Forstrat Kolzig erwartete ihn ungeduldig. „Laut Rezept!“ las er auf den Flaschen. Der Forstgehilfe mußte eine öffnen. „Nicht gar nicht schlecht!“ meinte Kolzig, „gib mir mal einen Löffel!“ — „Hm, schmeckt auch nicht schlecht!“ Er nahm noch einen Löffel und dann noch einen. „Das ist eine ganz angenehme Medizin! Gib mal ein Glas her...“ Oder hat der Doktor verordnet, daß ich Löffelweise nehmen soll?“ — „Nicht daß ich wüßte, Herr Forstrat.“

Der Forstrat trank ein großes Wasserglas von dem Heilmittel leer. Dann rührte sich etwas in seinem Herzen. Er sah zu seinem treuen Helfer auf, der mit besorgter Miene vor ihm stand. „Hast du auch Schmerzen?“ — „Nein, Herr Forstrat!“ — „Macht nichts“, sagte Kolzig, „Medizin ist immer gut! Nimm dir man auch ein Glas!“

Beim dritten Glase sagten sie sich Prost. Der Doktor kam, als sie die zweite Flasche gerade angefangen hatten. Er war noch recht

in Sorge, weil er mit der Diagnose nicht zurecht kam. Die Schmerzen in der Brust und gar kein Fieber! Ein erster Fall, soviel stand ja wohl leider fest.

Als er eintrat, sah der Forstrat schon im Lehnstuhl neben seinem Bett, ihm gegenüber der Forstgehilfe, etwas steif zwar noch, doch sichtlich heiter und mit roten Wangen wie ein Posaunenengel. Doch benutzte er des Arztes Eintritt, um sich rasch und leidlich stramm zu empfehlen.

Dem guten Doktor half das Kopfschütteln nicht, er mußte gleichfalls von der Medizin probieren. Kolzig sagte, er sei gar nicht mehr so krank. Der Schmerz sei schon viel besser. Und bei der dritten Flasche, die sie gemeinsam leerten, erhellten sich seine Züge noch mehr: „Du, Doktor, sag mal, mir fällt eben ein, daß ich gestern im Dunkeln mit der Brust gegen die Feuerwand eichel vom Schulzen gerannt bin — könnte es davon sein?“ — „Natürlich, Forstrat“, sagte der Doktor und verschluckte sich. „Und ich zerquäl mich um die Diagnose! Dann bist du ja gar nicht krank!“ — „Was, gar nicht krank?“ beehrte Kolzig auf. „Und dafür trinke ich die viele Medizin?“

Der Doktor kniff ein Auge listig zu: „Im Vertrauen, Kolzig, es ist ja auch keine richtige Medizin!“

Britisches „Heldentum“

Horatio Nelson war gewiß ein tapferer Degen, ein waderer Seemann, aber auch ein Sohn des „perfiden Albion“ und hatte Makel, die einem Helden und Edelmann übel anstehen. Als er im Königreich Neapel als „Befreier und Retter Italiens“ begrüßt wurde, minderte er seinen Heldennamen dadurch, daß er — entgegen der Abrede — von den kapitulierenden Gegnern, denen er ihre Sicherheit garantiert hatte, 99 Hinrichtungen und 222 zu lebenslänglichem Kerker, 322 zu Gefängnis und 365 zur Deportation verurteilen ließ. Auch die damals schreckenerregenden Brigantengreuel der im englischen Solde stehenden Raubscharen in Mittelitalien fallen auf sein Konto.

Nelson hat auch Kopenhagen 1801 ohne Kriegserklärung beschossen; als die Schlacht aber schlecht auszugehen drohte, rettete er seine verzweifelte Lage durch einen üblen Trick: er drohte den Dänen, die dänischen Kriegsgefangenen zu ertränken, wenn die Kopenhagener Festung ihr Verteidigungsfeuer nicht sofort einstellen. Der Kronprinz bot aus Mitleid mit seinen Landestribern daraufhin den Waffenstillstand an! Uebrigens wurde sechs Jahre später Kopenhagen erneut mitten im Frieden von England beschossen und die dänische Flotte geraubt; bei der dreitägigen Kanonade fielen gegen 2000 Zivilisten. Auch heute ist ja Dänemark im Verein mit den anderen Neutralen der völkerverwundrigen Piraterie Englands auf das brutalste ausgekehrt!

Ohne Equipage

Der preußische Gesandte am Londoner Hof beklagte sich bei Friedrich II., daß seine Besoldung viel zu gering sei — „ich bitte ergebenst um eine Zulage, wenn ich sie nicht erhalte, wäre ich genötigt, meine Equipage aufzugeben und fürder zu Fuß zu Hof zu gehen.“

Friedrich antwortete in seiner kurzen Art: „Ich empfehle meinem Gesandten in London, immer zu Fuß zu gehen, wenn die Besoldung nicht für eine Equipage reicht. Sollte jemand darüber Glossen machen, erlaube ich ihm zu sagen: Er sei mein Gesandter und hinter ihm gingen 300 000 Mann.“

Friedrich.

„Zu Bett, zu Bett, ihr Lumpenhund!“

Kleine Geschichte vom Zapfenstreich

DD. Im besetzten Gebiet. Nachdem die Kampfhandlungen im Osten ihr Ende genommen hatten, kamen auch die Frontsoldaten dazu, sich das einmal näher anzusehen, was sie erobert hatten. Man setzte Montur, Waffen, Gerät und Fahrzeug instand — aber es blieb immer noch Zeit, um sich dann über den engen Rahmen des Quartiers hinaus umzutun. In Dörfern und Städten gibt man sich dem Glück beschaulicher Ruhe hin und dem wohligen Reiz, der in dem Bewußtsein liegt, nach harten Wochen vorn einmal wieder sauber gewaschen und rasiert zu sein, ein reines Hemd und blanke Stiefel anzuhaben.

Nun aber ist, wo Licht ist, immer auch ein wenig Schatten. Die Waffen ruhen und schweigen, die alte Ordnung des heiligen Kommiss zieht also wieder heraus, und die gebietet unter anderem, daß abends um 9 Uhr Zapfenreich ist und jeder brave Schütze oder Kanonier sich dann auf das mehr oder weniger bequeme Lager zurückziehen hat. Dagegen

ist nichts zu machen. So verläßt man also kurz vor der militärischen Polizeistunde den Ausschank, in dem einem das „Bivo“ eben noch so gut mundete, und eilt dem Kompaniebereich zu. Der Unteroffizier vom Dienst — auch so etwas gibt es wieder — schaut dem späten Ankömmling scharf in die Pupille und brummt etwas vor sich hin, was nicht gerade nach einer Schmeichelei klingt. Im übrigen aber denkt er daran, daß auch er so manches liebe Mal kurz vor Torenschluß die Kasernenwache passiert hat und gerade noch in letzter Minute in die Stube geflüht war. Damals trug er selbstverständlich noch nicht die Treppen, aber auch er hat seinerzeit die Nachsicht eines U. v. D. dringend nötig gehabt. Also ist auch heute unser braver Unteroffizier kein Spielverderber. Er brummt ein bißchen, im übrigen aber geht alles in Ordnung.

Ja, der Zapfenstreich! Wie oft haben wir ihn in der Kaserne gehört:

„Zu Bett, zu Bett, ihr Lumpenhund! Jetzt kommt die letzte Viertelstunde, zu Bett, zu Bett, zu Bett!“

Oder in einer anderen Lesart:

„Ihr Soldaten solltet zu Bette gehn und nicht so lang bei den Mädchen stehn, Der Hauptmann hat's gesagt.“

Das sind so Stücklein eines Soldatenhumors, der nie ausstirbt. Und das ist gut so. Manchmal klingt er etwas derb, aber wir Landler sind sowieso keine feinen Kerle. So lustwandelnd wir nun in unserer freien Zeit durch die Straßen von Warschau, von Lodz, Radom oder Lublin und freuen uns der guten Tage.

Hier und da wird ein Glas Kawa getrunken oder ein großes Helles „hinter den Frad gebraut“, denn das wird ja einem alten, im Pulverdampf ergrauten Krieger wohl zustehen. Doch wenn es am besten schmeckt, dann soll und muß man aufhören — so ist es. Zwar bläht kein Hornist den Zapfenstreich, aber deshalb tritt er doch in Kraft.

Eigentlich ein seltsames Wort — Zapfenstreich. Und doch ist es leicht zu erklären. Es ist schon alt, denn es stammt noch aus der Landstreichszeit. Auch mit Bier und Branntwein hat es viel zu tun. Wenn damals nämlich — also zur Zeit Frundsbergs, Tillys und Wallensteins — das Fährlich der „frumben Rechte“ genugsam die Würfel über das Raub-

fell hatte springen lassen, wenn der Lumpen oft geleert und die hübsche Marktentenderin ausgiebig „kassiert“ war, dann befahl der „Herr Hauptmann“: „Schluß und marsch ins Zelt!“ Dessen zum Zeichen schlug der Feldwebel den Zapfen ins Faß, also er gab dem Zapfen einen Streich, und nun wurde nicht mehr ausgeschenkt. Daher also der Name, der von altersher geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

Daneben aber kennen wir noch den „Großen Zapfenstreich“, der immer ein besonderes soldatisches Erlebnis ist, dem bei feierlichen Anlässen gespielt wird und auch zu jedem rechten Manöver gehört. Machtvoll ertönen die gewaltigen Klänge, die so straff soldatisch sind, und doch die ganze Tiefe des deutschen Gemütes in sich tragen, bis wir Soldaten beten an die große Macht, denn sie heißt uns unser Land verteidigen und, wenn es sein muß, unser Leben hinzugeben für Volk und Reich.

Wir Soldaten dürfen das schon einmal sagen, wenn wir auch sonst nur danach handeln und keine großen Sprüche darüber machen. Wir, die wir in diesen Wochen an der Front standen und so manchen guten Kameraden in die polnische Erde betteten, tragen im Herzen jene Liebe, die größer ist als alle Weisheit und die in Soldatenlust und -leid treu und unvergänglich ist. Das aber schwingt und klingt aus dem Großen Zapfenstreich.

Stadt Posen

Jeder in die Deutsche Arbeitsfront

Der Gauleiter des Warthegaues erklärt folgende Bekanntmachung:

Alle in meinem Dienstbereich wohnhaften Volksdeutschen, die die Absicht haben, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten, werden hiermit aufgefordert, ihre Bereitswilligkeit zum Beitritt zu erklären.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die vom Führer befohlene Organisation aller schaffenden Deutschen. Sie erfasst und betreut alle Volks- und Reichsdeutschen vom Eintritt in das Berufsleben an.

Die für die obige Erklärung erforderlichen Formulare liegen bei den Arbeitsämtern und deren Arbeitseinheitstellen aus.

Posen, den 21. Oktober 1939.

Der Gauleiter des Warthegaues.

Es sei darauf hingewiesen, daß sich die Arbeitsämter in der Tiergartenstraße 27 und Kadetstraße 9 befinden.

Sinfoniekonzert

Unter Leitung seines Dirigenten, Generalmusikdirektor Dr. Martich, spielt im Theater in Posen am Freitag, dem 3. November, um 16 Uhr das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester. Auf der Vortragsfolge stehen Werke von Haydn, Mozart und Schubert. Der Kartenverkauf beginnt am Dienstag, dem 31. Oktober, in der Zigarrenhandlung Szrejbrovski, Treuhänder Seeliger, in der Paulikirche Nr. 1. Preise der Plätze von 0,30 bis 1,50 Reichsmark.

Proben der Bach-Chors

Der Posener Bachchor probt am Sonntag, dem 29. Oktober, nachm. 2 Uhr in der Aula der Berger-Oberrealschule, Schützenstraße. Wegen der mangelnden Zeit in der

Achtung! NSB-Betreute

Am Sonntag, dem 29. Oktober 1939, vormittags 11 Uhr, findet für alle Volksdeutschen, die von der NSB betreut werden, eine

Filmvorführung

im Deutschen Lichtspielhaus, Wilhelmplatz 6, statt.

Eintrittskarten zu dieser Sondervorführung erhalten Sie kostenlos gegen Vorzeigung der grünen Ausweiskarte in der Friedrichstraße 20 (Kreisamtsleitung der NSB) und im Lichtspielhaus am Sonntag.

Der Sonderbeauftragte der NSB

N o s t e r,
Kreisamtsleiter.

Woche und wegen der Polizeistunde bleibt nur dieser Tag zum Ueben. Es wird erwartet, daß alle Chormitglieder um des Gelingens unserer Aufgabe willen pünktlich erscheinen.



Apotheken — Nachdienst

Wie uns mitgeteilt wird, haben in der Zeit vom 28. Oktober bis zum 3. November einschließlich folgende Apotheken Nachdienst:
Rote Apotheke — Alter Markt
Martin-Apotheke — Ritterstraße
Kronen-Apotheke — Schwabenstraße.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 28. Oktober bis 4. November 1939.
Sonnabend 4 Uhr Beichtgelegenheit, 1/6 Uhr Rosenkranzandacht. Sonntag (Christkönigsfest) 1/8 Uhr Beichtgelegenheit (Generalkommunion des B. d. K.), 9 Uhr Predigt und hl. Amt (2. Gebet und heiliges Evangelium vom 22. Sonntag nach Pfingsten). 3 Uhr Rosenkranzandacht. Montag 1/6 Uhr Rosenkranzandacht. Dienstag (Vigil vor Allerheiligen) Fast- und Abtinnestag. 4 Uhr Beichtgelegenheit, 1/6 Uhr Rosenkranzandacht. Der Gottesdienst für Allerheiligen und Allerseelen wird noch veröffentlicht.

Es geht wieder aufwärts

Das Wirtschaftsleben von Stadt und Kreis Lissa in Gang gebracht

Der urdeutsche Kreis Lissa hatte während des Polenregimes eine schwere Zeit durchzumachen. Die deutsche Bevölkerung war den Drangsalierungen der Polen ausgesetzt, stand aber trotzdem für ihr Deutschtum ein. Es war eine harte Zeit für die Volksdeutschen. Ihr Glaube an unseren Führer Adolf Hitler und ihre Treue sind nun belohnt worden. Sie sind wieder heimgekehrt in das große Deutsche Reich, und alle helfen jetzt mit an der Aufbauarbeit, die in großzügigem Maße vor sich geht.

Nach dem Einzug der deutschen Truppen war es besonders wichtig, die Landwirtschaft wie überhaupt das Wirtschaftsleben, das von den Polen stark vernachlässigt worden war, wieder in Gang zu bringen. 95 Prozent Bevölkerung

Acker vorzunehmen. Für die staatlichen Domänen und Güter wurden Treuhänder eingesetzt die jetzt die Wirtschaften führen. Die Bestellung der Felder ist insofern schwierig, als noch insgesamt 1200 Pferde und 5400 Rinder fehlen, die in das Innere Polens verschleppt worden sind. Unter den verschleppten Rindern befinden sich auch erstklassige Herdbuchherden. Man hofft, die noch fehlenden Pferde und Rinder im Laufe der Zeit wieder in den Kreis zurückzubringen.

Die nach und nach zurückkehrenden Flüchtlinge wurden sofort wieder in den Arbeitsprozess eingereiht, zumal gerade in der Landwirtschaft Hilfskräfte dringend notwendig waren. In den Ortschaften des Kreises wurden sofort Bürgermeister und Ortsbauernführer eingesetzt, die in den Gemeinden für die Aufbauarbeit verantwortlich sind.

Um die Einwohnerschaft der Stadt Lissa mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln und anderen notwendigen Dingen zu beliefern, mußten die lebenswichtigen Betriebe aufrechterhalten werden. Um die Rühlanlage des Schlachthauses wieder in Betrieb zu setzen, mußte ein Monteur aus dem Altreich angefordert werden. Die Läden der geflüchteten Polen wurden behördlich geschlossen; sie werden nur nach vorhandenem Bedarf wieder geöffnet.

Da Industrie und Großhandel völlig ohne Führung waren, wurde ein Wirtschaftsamts geschaffen, dessen Führung in den Händen von Pg. Buschner liegt. Das Wirtschaftsamts setzte sofort Treuhänder ein. Um die Geschäfte mit der erforderlichen Ware zu beliefern, wurde sie, soweit es möglich war, vom Altreich herübergeholt. Das geschäftliche Leben in der Stadt hat fast wieder seinen gewohnten Gang, und es wird nicht mehr lange dauern, dann wird sich ein Aufschwung bemerkbar machen. Die Stadt Lissa als Beamtenstadt und Stadt der Schulen, mit dem Eisenbahnknotenpunkt und sämtlichen Sonderbehörden, hat wieder eine große Zukunft. Die herrliche landschaftliche Lage des Kreises mit den großen Wäldern und Seen wird wesentlich dazu beitragen, den Fremdenverkehr zu fördern, was gleichfalls der Wirtschaft zugute kommen wird. Der gegenwärtig mit der Führung der Stadt Lissa kommissarisch beauftragte Bürgermeister Dr. Schneider setzt sich ebenfalls voll und ganz für die Belange der Stadt und für die Aufbauarbeiten ein.

Wer mit offenen Augen durch Stadt und Kreis Lissa fährt, der verspürt überall den Rhythmus der deutschen Arbeit. An welcher Stelle es auch sei, bei Landwirtschaft, Industrie oder Straßenbau, überall trifft man schaffende Menschen an, die an der Stelle, an der sie stehen, Aufbauarbeit leisten zum Wohle des Volksganges.



Ausgetrocknete
Wasch-Seife

der Stadt und 50 Prozent des Kreises waren geflüchtet. Zunächst mußte die Ernährungsfrage sichergestellt werden. Landrat Dr. von Baumbach, der als Landrat des Nachbarkreises Fraustadt die Sorgen und Nöte der Volksdeutschen und des von ihnen bewohnten Kreises kannte, ordnete Sofortmaßnahmen an, deren Durchführung ein voller Erfolg war. Aus dem Nachbarkreise Fraustadt wurde eine Versorgungskolonie eingesetzt, die das noch zurückgebliebene unverjorgte Vieh betreute. Dem tatkräftigen Einsatz des Landrats war es gelungen, zwölf Trecker von der Firma Lanz, Mannheim, zu beschaffen, um mit sofort ausgebildeten Treckerführern die Bestellung der

Revisionsrecht für die deutschen Genossenschaften

Der Gauleiter des Warthegaues hat folgende Verordnung über die Verleihung des Rechtes der Revision an die deutschen Genossenschaften erlassen:

§ 1. Den deutschen Genossenschaften in meinem Bereiche wird das Recht der Revision verliehen.

§ 2. Der Umfang und die Art der Ausübung dieses Rechtes richten sich nach Art. 60—70 des polnischen Genossenschaftsgesetzes vom 29. 10. 1920 in der Fassung vom 16. 6. 1934, dessen Bestimmungen insoweit bis zur Einführung reichsrechtlicher Bestimmungen Geltung behalten.

§ 3. Die in Art. 60 des polnischen Genossenschaftsgesetzes vorgesehenen Revisionen haben, falls sachungsgemäß eine mehrmalige Revision im Laufe des Jahres bestimmt ist, für das Jahr 1939 nur einmal zu erfolgen.

Die Revision für das Jahr 1939 ist bis zum 31. 3. 1940 auszuüben.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Posen, den 25. Oktober 1939.

Der Gauleiter des Warthegaues

J. W.
Jäger.

Amt für Volkswohlfahrt Kreis Posen-Land

Die Dienststelle der NS-Volkswohlfahrt des Kreises Posen-Land befindet sich ab heute Herzwall Nr. 5 (neben dem Johannehaus).

Als Bezirksvertrauensleute sind folgende Volksgenossen ernannt:

1. Czernonau — Heinrich Wagner-Annaberg.
2. Dopiewo — Frau v. Tempelhof-Dombrowo.
3. Budewitz — Karl Heinrich-Budewitz.
4. Rokietnice — Oskar Huff-Rokietnice.
5. Schlehén — Emil Karge-Schlehén.
6. Schönherrnhäufen — Frau Lotte Hoffmeyer-Flott.
7. Schwerzenz — Georg Mattulke-Schwerzenz.
8. Stenszewo — Otto Kohn-Rosenhagen.
9. Unterberg — Georg Mlynsek-Unterberg.
10. Zabikowo — Johannes Trube-Zabikowo.
11. Kreising — Otto Zimmermann-Kreising.

Alle bedürftigen Volksgenossen aus den genannten Bezirken wollen sich bei ihrer zuständigen Bezirksvertrauensperson melden.

Der Sonderbeauftragte:

(—) D e l s n e r,
Kreisamtsleiter.



bei allen Erkältungskrankheiten

ORIGINAL-PACKUNG MIT 20 TABLETTEN



Aus der Provinz

Neue Kreisparkasse in Rawitsch

er. Rückwirkend am 15. September 1939 ist für den Landkreis Rawitsch eine neue Kreisparkasse errichtet worden, die ihren Sitz in Rawitsch im Landratsamt hat und die früheren polnischen Stadtparkassen in Rawitsch, Bosonowo und Jutroschin als Zweigstellen weiterführt. Die Parkasse steht unter der kommissarischen Leitung von Kurt Kahl.

Der Bevölkerung des Landkreises Rawitsch ist Gelegenheit gegeben, ihre Ersparnisse wieder mündelsicher bei einer Sparkasse anzulegen! An dieser Stelle wird nochmals auf die Bestimmung hingewiesen, wonach Bargeldbeträge nicht zu Hause behalten werden dürfen.

Nachrichten aus Lissa

Ein unsauberes Marktgeschäft. Von der Polizei wurde ein Markthändler zur Rechenschaft gezogen, der einem Kunden eine große Anzahl schlechter Eier verkauft hatte. Der Händler hat wahrscheinlich die Eier aufgekauft und längere Zeit liegen gehabt, in der Annahme, später einen größeren Gewinn daraus zu erzielen.

Warnung an Preistreiber. Auf dem Wochenmarkt und in etlichen Geschäften sind von der Polizei in größerem Umfange Preistreiberien festgestellt worden. Die Geschäfts- und Handelsleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie schwere Strafen zu gewärtigen haben, wenn sie ihre Waren nicht zu den vorchriftsmäßigen Tagespreisen verkaufen.

Straßen werden instandgesetzt. Auf den nach Reifen und Storchneß führenden Straßen, die sich in einem verheerenden Zustand befanden und für die Straßenbenutzer eine Gefahrenquelle bildeten, werden vom Reichsarbeitsdienst und anderen Arbeitkolonnen die schlechtesten Stellen aufgeschüttet und wenigstens vorübergehend passierbar gemacht. Auch haben die Steinklopfer schon ihre Tätigkeit aufgenommen, die große Feldsteine zu Straßenbauarbeiten klein schlagen!

Die Straße ist kein Platz für Gespräche. In den Mittagsstunden des Mittwochs ist dank der Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers ein schwerer Verkehrsunfall, der leicht einem Menschen das Leben hätte kosten können, vermieden worden. Auf der Straße, mitten auf der Fahrbahn, unterhielten sich zwei Frauen und vernahmen erst im letzten Augenblick die Warnsignale des Kraftwagens. Wenige Meter vor dem Wagen rannten sie erst rechts und dann links über die Straße. Der Führer des Kraftwagens bremste scharf und bekam den Wagen einen halben Meter vor den Frauen zum Stehen. Die Straße ist weder Spiel- noch Unterhaltungspfad, sondern dient dem Verkehr.

Vom Kartoffelwagen überfahren. In Storchneß kam ein Bauer, der mit dem Abfahren von Kartoffeln vom Felde beschäftigt war, zu Fall. Er stürzte über ein größeres Loch und kam dabei unter den Wagen zu liegen. Das rechte Wagenrad fuhr ihm über ein Bein, das stark verletzt wurde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Von der Feuerwehr. Nachdem alle Geräte bis auf die Motorfeuerpritze wieder zurückgebracht sind und die Wehr umorganisiert ist, finden regelmäßige Übungen an jedem Sonnabend nachmittags um 16 Uhr statt. Die mit Hilfe des Landratsamtes von der Gemeinde Gutschen leihweise überlassene Motorpritze wird in den nächsten Tagen zurückgegeben.

Neu omischel

b. Brückenbau. Die von den Polen seinerzeit gesprengte Brücke beim Schützenhaus wird jetzt, nachdem sie von den deutschen Pionieren provisorisch wiederhergestellt wurde, untermauert. Die Arbeiter nehmen trotz der schlechten Witterung einen schnellen Fortgang. Die Kleinbahn, die unter dieser Brücke in Richtung Bosonowo-Glupon verkehrt, fährt auch seit einiger Zeit zweimal täglich diese Strecke.

Wer Zeitung liest
Schaut in die Welt —
Spart dabei Geld!

Die Geheimnisse Tibets

Dr. Schäfer berichtet über seine erfolgreiche Expedition

DD. Hannover. Dr. Ernst Schäfer, der Leiter der erfolgreichen SS-Tibet-Expedition, hielt in der Geographischen Gesellschaft zu Hannover den ersten Vortrag über die Ergebnisse seiner Forschungsreise.

Von Hannover ist der junge Forscher zu seiner ersten Tibet-Expedition im Jahre 1931 aufgebrochen. Die Erfahrungen, die er hierbei und bei der zweiten Forschungsreise nach Zentralasien in den Jahren 1934/36 gewann, haben ihn dazu bewogen, die nun so glücklich beendete dritte Reise unter eine große leitende Idee, die der Gemeinschaftsarbeit, zu stellen. Aus den Reihen der jungen SS-Wissenschaftler wählte der Forscher vier Kameraden als Begleiter aus, von denen er wußte, daß sie nicht nur qualifizierte Wissenschaftler, sondern auch ganze Kerle waren, die sich mit ihm auf Ge-
deih und Verderb verbanden.

Tibet ist auch heute noch das Land, wo sich pioniermäßige Forschungen durchführen lassen. Die geographischen und sonstigen Erkenntnisse sind noch heute sehr lückenhaft. So bestehen auch über viele Fragen nur vage Hypothesen und Vermutungen. Die Forschung ist hier aber deshalb so bedeutsam, weil Tibet der Ausstrahlungsraum für viele Rassen in der Fauna und Flora und überdies das größte Hochland der Erde ist. Schon auf der ersten Expedition konnte Dr. Schäfer den berühmten Wambusbar erlegen. Der Weg der dritten Forschungsreise führte über die nördlichen Hochtäler des Himalaja, dann durch das Tal des Brahmaputra und nach Lhasa, wo die Teilnehmer statt 14 Tage sich zwei Monate aufhalten konnten. Sie sind die ersten deutschen Forscher, die die heilige Stadt Tibets besuchten. Sie vermochten von hier aus auch Gebiete zu durchforschen, die bis daher noch kein Weißer gesehen hatte. Dann zog die Expedition weiter ins Tal von Jalung Podrang, wo die alte Hauptstadt des Landes lag. Hier wurden viele bedeutende historische Entdeckungen gemacht, denn auch diese Ruinen hatte vor ihnen noch kein weißer Forscher besucht. In Schigatse, der zweitgrößten Stadt Tibets, wo der Sitz des Pantischen Lamas sich befindet, war auch Sven Hedin im Jahre 1907, doch konnte er seinen Plan, Lhasa zu besuchen, nicht durchführen.

Dr. Schäfer berichtete dann von den überaus großen Schwierigkeiten, die der Expedition durch die Engländer bereitet wurden. Schon in Colombo erhielt er ein Telegramm von dem deutschen Geschäftsträger, das ihn warnte, weiter zu reisen, da die Engländer die Einreise nach Tibet vereiteln wollten. In den englischen und indischen Zeitungen wurde die Expedition angeprangert. So wurde sie auch in Kalkutta sehr kühl empfangen. „Wir waren aber entschlossen, zu reisen und haben die Expedition auch forschungsmäßig durchgeführt“, betonte der Vortragende. Eine gewaltige wissenschaftliche Ausbeute, die nicht weniger als 15 Tonnen wog, konnte heimgebracht werden. Aus Lhasa

Hans Bertram erzählt...

Vom Weltkriegler zum Filmautor des ersten großen Spielfilmes der deutschen Luftwaffe „D III 88“

In diesen Tagen lief gleichzeitig in 150 Städten Deutschlands der Tobis-Film „D III 88“, der als erster Film das Leben unserer Luftwaffe in einer Spielhandlung gestaltet. Die Idee zu diesem Bildstreifen, der gerade jetzt nach den glänzenden Erfolgen unserer Luftwaffe ganz besonderes Interesse findet, wird, stammt von Hans Bertram, der ausserdem zusammen mit Wolf Neumeister das Drehbuch schrieb und die flugtechnische Leitung der Aufnahmen inne hatte.

Als nach mehrmonatiger Arbeit in Fliegerhorsten der deutschen Küste die überaus schwierigen Außenaufnahmen für „D III 88“ abgeschlossen waren und die Aufnahmestände wieder in Berlin weilten, um in den Tobis-Ateliers die Schlussszenen einzufügen, haben wir bei Hans Bertram an-

geknipst und ihn gebeten, daß er uns etwas von seiner bisherigen Filmarbeit und seinen weiteren Filmplänen erzählen möge. In dem großen, mit zahlreichen Erinnerungsstücken geschmückten Arbeitszimmer der Wohnung Hans Bertrams am Sachsenplatz in Berlin-Charlottenburg saßen wir dann vor einer großen Weltkarte, die als Fresco eine ganze Wand bedeckt, und unterhielten uns zuerst mit dem Flieger Bertram, ehe der Buch- und Filmautor Bertram berichtete. Seine ersten Anregungen, zu schreiben, haben ihm der Aufenthalt als junger Flieger in China und später sein abenteuerlicher Aufbruch ins Ausland gegeben. Dem Flieger, der bewiesen hat, daß er nicht nur den Steuerknüppel führen, sondern auch schreiben kann, war es dann nicht mehr schwer, den Schritt hinüber zum Film zu tun, der ja besonders gern Autoren für sich verpflichtet, die aus eigenem Erleben schöpfen.

„Ich habe mich, so sagte er uns, lange in

Der Film kommt ins Dorf

Mit dem roten Tonfilmwagen zur Landbevölkerung

Eine besondere Freude erlebt man im Dorf, wenn der Tonfilmwagen der Gauffilmstelle zu Besuch kommt. Einige Jahre ist das nun her, daß die Gauffilmstellen ihre roten Wagen in die Dörfer schickten. Anfangs waren die Vorstellungen nur recht mäßig besucht. Die Bevölkerung war gegenüber diesen Darbietungen vielfach recht skeptisch eingestellt. Mit der Zeit ist das anders geworden. Man hat sich inzwischen überzeugt, daß von den Gauffilmstellen nur die besten Filme gezeigt werden. Obendrein gibt es gewöhnlich noch einen Kulturfilm und die „Monatsschau“. Letztere erhebt ja weniger Anspruch auf Aktualität, aber sie vermittelt dem Dorfbewohner doch einen Einblick in das große Geschehen der gesamten Welt. Uebrigens hatte man bald spitz gekriegt, daß die Tonübertragung ganz ausgezeichnet ist, daß man jedes Wort und jedes Geräusch einwandfrei zu Gehör bekommt.

Was Wunder, wenn sich die Gauffilmstellen immer mehr Freunde erworben haben. Heute ist das vielfach so, daß alle im Vorverkauf zur Verfügung stehenden Ein-

trittskarten längst vor Beginn der Vorstellung vergriffen sind. An der Abendkasse stehen dann gewöhnlich nur noch wenige Einlaßkarten zur Verfügung. Schon oft ist es vorgekommen, daß viele wieder umkehren mußten, weil im Saal kein Platz mehr zu vergeben war.

Kommt der Tonfilmwagen gerade an einem Sonntag, ist das schon wieder günstiger. Da wird eben flugs noch eine Nachmittagsvorstellung eingelegt. Besonders die älteren Volksgenossen machen gern von der Gelegenheit Gebrauch, am Nachmittag der Vorstellung beizuwohnen. Das bedeutet für den Abend eine ganz merkwürdige Entlastung. Ist der Hauptfilm für Jugendliche zugelassen, so erlebt man nachmittags eine Kindervorstellung. Lange vor Beginn stehen die Kinder dicht gedrängt vor dem Saaleingang, und dann beginnt ein wahrer Sturm auf die Kasse. Mit regstem Interesse verfolgen auch die Dorfkinder die Vorgänge auf der Leinwand; wenn sie am Abend nach Hause kommen, können sie gar nicht genug erzählen.

Meist macht der Tonfilmwagen, wenn er eingetroffen ist, eine ganz langsame Runde durch das Dorf. Musik klingt auf, und schließlich spricht der Rinoonkel — Fahrer und Vorführer zugleich — durch das Mikrophon, um das Programm bekanntzugeben und herzlichst einzuladen, was er eigentlich gar nicht nötig hat, weil ja die meisten Karten schon verkauft sind.

Daran hat auch der Kriegszustand nichts ändern können. Die Vorstellungen sind genau so gut besucht wie vor. So erlebt man auch in kleineren Dörfern in regelmäßigen Abständen immer wieder einige unterhaltsame und belehrende Filmstunden. Ist die Vorstellung zu Ende, freut man sich schon wieder auf das nächste Mal.

den Filmateliers umgesehen und mich gewissenshaft mit allen Fragen — vor allem auch mit den technischen — beschäftigt, ehe ich mein erstes Drehbuch schrieb. Denn, wenn einem der Stoff auch noch so gut liegt und man mit großer Freude ans Schreiben geht, ein Drehbuch kann nur dann aus einem Guß sein, wenn man alle filmtechnischen Details restlos beherrscht.“ Bertrams Name erschien zum erstenmal in der Reihe der Filmgestalter, als er die flugtechnische Beratung einiger Kultur- und Spielfilme übernahm. Nach weiterer Einarbeitung konnte er dann seine Visitenkarte als Filmautor mit dem Drehbuch für den spannungsvollen Spielfilm „Frauen für Golden Hill“ abgeben. Der nächste Schritt war die Arbeit für den jetzt fertiggestellten Fliegerfilm „D III 88“.

Für Bertram bedeutete es eine besondere Freude, daß die Tobis seine Idee eines Filmes von unserer neuen deutschen Luftwaffe aufgriff und ihn zu verantwortlicher Mitarbeit heranzog. Man übertrug ihm zusammen mit Wolf Neumeister die Herstellung des Drehbuches, eine Aufgabe, die bei dem Ziel, durch eine große Spielhandlung hineinzuführen in den Geist der deutschen Luftwaffe, nicht nur fliegerisches Fachwissen, sondern auch dramaturgisches Schicksal verlangte. In sorgsamem Abwägen wurden diese Notwendigkeiten aufeinander abgestimmt. Nebenher liefen dann schon die Vorbereitungen für die Aufnahmen, die Herbert Maisch — ein alter Weltkriegsoffizier — als Regisseur, und Hans Bertram als flugtechnischer Leiter gemeinsam trafen, und die allein rein organisatorisch — Besprechungen mit den zuständigen Stellen der Luftwaffe usw. — schon recht umfangreich waren.

So sorgfältig das Drehbuch geschrieben und die Vorbereitungen getroffen worden waren, so planvoll begann man mit der Dreharbeit, die zum größten Teil Außenaufnahmen umfaßte. Ein großer Stab bewährter Kameraleute wurde angeheuert, und für sechs Monate verlegte man die Arbeit in Fliegerhorste der deutschen Luftwaffe. Regisseur und flugtechnischer Leiter nutzten in glücklicher Gemeinschaftswirke jede Möglichkeit aus, jede Szene auch rein bildmäßig so packend wie nur möglich zu gestalten. Hierzu mußte manchmal ordentlich geknobbelt werden, um die gewünschten Wirkungen zu erzielen. Man befestigte Aufnahmeapparaturen an den Tragflächen von Sturzkampfflugzeugen und belichtete die Streifen, wenn die Stukas in rasendem Flug auf ein Kriegsschiff herabstießen, man baute Kameras außerhalb der Kanzeln von Kampfflugzeugen ein, um während des Fluges in das Innere hineinphotographieren zu können. „Es waren herrliche Wochen“, berichtete Hans Bertram, „als wir in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe draußen drehten. Je schwieriger es war, eine Szene fertigzustellen, um so größer war nachher die Freude, als wir sahen, daß sich die Mühe gelohnt hatte.“

Jetzt ist der Film, der auch schauspielerisch eine glänzende Besetzung aufweist, vollendet und — man darf wohl sagen — daß die gestellte Aufgabe hervorragend gelöst wurde.

J. W. Rippe l.

Babelsberger Bilderbogen

Filme, die in Kürze starten

rd. „Sie kommen einen Tag zu spät!“ wird uns auf Anfrage erklärt. „Kongo-Expres“ und „Meine Tante — Deine Tante“ haben gestern ihre Aufnahmen beendet. Immerhin: ein Besuch lohnt sich schon, wir haben zurzeit noch drei Filme in Arbeit. „Zwielicht“, „Opernball“ und „Frauen sind doch bessere Diplomaten!“ „Gut, wir kommen mal raus...“

Wirklich, in Babelsberg hat sich nichts geändert, schon der erste Eindruck bestätigt das: auf dem Straßen der Filmstadt sieht man wieder einmal gekleidete Fräuleins, Offiziere aus der „guten, alten Zeit“ mit Dreispitzen, martialischen Schnurrbärten und langen Säbeln, in den Kantinen sitzen Männer in den Fracks der Jahrhundertwende neben jungen Damen mit wunderbar aufgekupften Frisuren, die großen Diesel der Elektro-Station brummen ihr gewohntes Lied, auf dem Freigelände werden neue Bauten errichtet, alles ist wie sonst, — nur eins ist anders geworden: der Parkplatz ist leer. Die Autos sind verschunden, das „Tretomobil“ ist wieder zu Ehren gekommen. Sie alle benutzen es, die Frisch und Birgel und Kemp, Regisseure sowohl wie weibliche „Stars“, und sie alle tun es mit großer Freude

Aber sonst ist wirklich alles beim Alten. In den Ateliers herrscht sogar Hochbetrieb... Milo Harbich hat die Außenaufnahmen zu seinem Wilderer-Film „Zwielicht“ in den märkischen Wäldern beendet und dreht jetzt die Innenaufnahmen. Da steht ein einfaches, stilschick ausgestattetes Dorfgasthaus, zur „Goldenen Kugel“ heißt es. In der holzgetäfelten Schenke stehen sich zwei Männer gegenüber, Paul Wegener und Viktor Staal... Wegener als Förster, den grünen Hut ins Gesicht gedrückt, die Büchse geschultert. Ruhig und bedächtig und dennoch eindringlich spricht er auf den jungen Burschen ein, der ihm gegenüber steht: er soll Vernunft annehmen, es ist nicht möglich, daß er noch länger in dieser Gegend verweilt, wo jeder von den achtzehn Monaten weiß, die er abspitzen mußte. Aber der junge Bursche kann nur verzweifelt den Kopf schütteln, er hat noch etwas in Ordnung zu bringen, und vorher geht er nicht. Zwei, drei mal wird die Szene geprobt, dann klappt sie. Rotes Licht und Ruhe! Die Kamera läuft... Wieder spricht Paul Wegener, dann und wann an der Zigarre ziehend, auf sein Gegenüber ein. Worum es sich handelt? Nun — um ein Wildererdrama! Aber eins ohne falsche Wilderer-Romantik, keine jener sonst so beliebten Geschichten, die im Wilderer den Menschen sieht, der nicht anders kann, sondern einen Schurken, der ebenso schädlich ist wie jeder andere auch und daher in der Volksgemeinschaft keinen Platz hat. Ein starkes und neuartiges Thema, das hier behandelt wird, ein Schicksal zwischen harten und einfachen Menschen, das sich

draußen weitab von den Städten begibt, im „Zwielicht“ des deutschen Waldes.

In eine ganz andere Welt führt Eduard von Borjodys „Kongo-Expres“, in die Urwälder Innerafrikas, an die Ufer des Kongo. Eine einzige eingleisige Bahn führt durch diese wild und üppig wuchernde Landschaft, von zwei Seiten rasen zwei D-Züge aufeinander zu, ein Flieger, der hoch über den unermeßlich weit sich dehrenden Wäldern seine Bahn zieht, erblickt die Gefahr, kurz entschlossen drückt er seine Maschine hinunter, zwischen beiden Zügen, auf dem Schienenstrang landet er, die Maschine geht in Trümmer, er selbst wird schwer verletzt, aber die beiden Züge kommen rechtzeitig zum Halten, ein furchtbares Unglück ist im letzten Augenblick verhütet — diese Situation bildet den Ausgangspunkt für einen Film, der ähnlich wie „Rautschul“ ein großes, menschliches Schicksal vor dem düsteren Hintergrund des Urwaldes sich entscheiden läßt. Rene Deltgen, der im „Rautschul“ seinen ersten, ganz großen Erfolg erlebte, spielt auch diesmal eine der Hauptrollen neben Marianne Hoppe und Willi Birgel.

Wieder ein ganz anderer Stoff: „Meine Tante — Deine Tante“, ein Film mit R. A. R. Johann Heesters und Oly Holzmann. Also ein Lustspiel-Film, dem Ralph Arthur Roberts Gewicht und Gesicht gibt, und was für ein Gesicht: einen Hagestolz und Weiberfeind, der sich unglücklich in einen heiratswütigen, monokelbewaffneten Kavallerier verwan-

wie wir erfahren — seine Reise durchs Land antreten.

In der großen Nordhalle „läuft“ immer noch Gustav Jacobs Film „Frauen sind doch bessere Diplomaten“, ein großer Ausstattungs- und Revuefilm rund um Marika Röhl und Willi Frisch... Eine hübsche, kleine Episode aus den 48er Jahren des vorigen Jahrhunderts bildete die Anregung für das Drehbuch, das R. G. Külb verfaßte, die Tatsache, daß es um die Schließung des Spielcasinos von Bad Homburg bei eine in einem „Krieg“ gekommen wäre, wenn nicht... Wenn Frauen eben nicht doch die besseren Diplomaten wären. Marika ist doch ein großer Diplomat. Denn wenn sie tanzt und singt, ist alles ringsum still, und niemand hat Auge und Ohr für andere Dinge. Erich Kettehut baute ihr eine Umgebung, in der ihre Kunst so recht zur Wirkung kommt: den Park des Casinos, mit Lampenbögen, Freitreppen und amourösen Figuren, dazwischen setzte Jacoby eine Menge Männlein und Weiblein mit Vatermördern und Reifröden, so daß ein Bild von befruchtender Buntheit entstanden ist. Die Vorbereitungen für die Aufnahme nehmen geraume Zeit in Anspruch, man arbeitet mit einer Sorgfältigkeit und Genauigkeit, die geradezu frapperend ist, genau wird der Abstand von der Kamera festgelegt, und allein die Beleuchtungsprobe dauert einige Minuten. „Die Sache hat auch ihren Grund!“ erklärt man dazu mit bedeutungsvoller Miene. Aber darüber sprechen wir vorläufig noch nicht!

Bildung von Kohlenvorräten in Italien

Der italienische Verkehrsminister hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Kokereien und Gaswerke verpflichtet, besondere Vorräte an Kohle im Ausmass eines Dreimonatsbedarfes zu halten, ausser den normalen Betriebsvorräten. Diese Sondervorräte sollen innerhalb eines Jahres auf Kosten der Gaswerke und Kokereien gebildet und dürfen auf keinen Fall angeführt werden. Bei Unterlassung der Vorratsbildung sind Strafen von 15 000 bis 100 000 Lire zu zahlen. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird darauf hingewiesen, dass heute die Vorräte bei Koks- und Gaskohle völlig unzureichend seien und höchstens für 15 Tage reichen, während Sonderrücklagen überhaupt nicht vorhanden seien. Bei einer Unterbrechung der Lieferungen von Kohlen könnten die Kokereien Eisenwerke nur für ganz kurze Zeit weiter versorgen. Die meisten Werke haben sich bisher keine grösseren Vorräte angelegt, da sie damit rechnen, dass die Zufuhr immer möglich sein wird.

Ausbau der sowjetrussischen Fischereiflotte

Die Flotte der sowjetrussischen Hochseefischerei erfährt in diesem und im nächsten Jahr einen beträchtlichen Zuwachs an grösseren Schiffseinheiten. Die Schiffswerft in Murmansk, die bisher nur Holzschiffe — Fangboote für die Seehundjagd und Fischerboote — gebaut hat, ist jetzt zum Bau von Trawlern übergegangen, welche bisher nur auf der Leningrader Werft gebaut wurden. Der Fischereitruist „Murmanryba“ erhält schon in diesem Jahr zwei von der Murman-Werft gebaute Trawler mit einer Kapazität von je 650 PS. Die Flotte des Fischereitruists des Nordens „Sewgosrybtrest“ wird durch vier neue Schlepper mit Gasantrieb (Kapazität 60 bis 110 PS) komplettiert. Ferner erhalten die Fischereiverwaltungen elf grössere Schiffseinheiten, und zwar schwimmende Fischverarbeitungsfabriken (Combine), Kähne mit einer Ladekapazität von je 1000 t u. a. Fahrzeuge ohne eigenen Antrieb. Die Astrachaner Schiffswerft hat eine schwimmende Brotfabrik gebaut, die die Fischer auf See mit frischem Brot versorgen soll und eine Kapazität von 10 t täglich hat. Die Fischereitruists im Fernen Osten erhalten etwa 150 kleinere Transportfahrzeuge ohne eigenen Antrieb. Im nächsten Jahr ist der Bau von Metallfahrzeugen, an Stelle der jetzt verwendeten Holzboote, für die fernöstliche Hochseefischerei in grösserem Umfange vorgesehen. Die Fischereiflotte des Kaspischen Meeres soll 1940 ebenfalls modernisiert werden, und zwar ist der Bau von stählernen Kühlanlagen, Schleppern und Erdöltankbooten geplant.

Die Vorbereitung der Holzabfuhr

Planmässiges Vorgehen erleichtert die Arbeit

Ebenso wie der Einschlag einer sorgfältigen Vorbereitung bedarf, damit das Holz zuerst gewonnen wird, für das der dringendste Bedarf besteht, so muss auch die Abfuhr nach einem bestimmten Plane erfolgen. Das ist um so wichtiger, je grösser die Abtriebsschläge sind und je mehr Holz von der Fläche anfällt. Während nun bei Durchforstungsschlägen die Frage des Abtransportes leichter zu lösen ist und das Augenmerk nur darauf gerichtet werden muss, dass keine Beschädigungen der nicht geschlagenen Bäume eintreten, so ist die Abräumung eines Kahlschlages schon bedeutend schwieriger. Wenn man hier nicht die entsprechenden Massnahmen rechtzeitig trifft, dann kann es vorkommen, dass die einzelnen Käufer ihr Holz gar nicht oder nur mit grossen Schwierigkeiten herausbringen können, weil immer einer dem andern im Wege ist. Man geht also bei der Planung davon aus, wer zuerst abfahren muss und von welcher Stelle die Abfuhr am besten beginnen kann. Demgemäss schlägt man dann Passagen durch den Schlag und legt das Holz rechts und links von diesen Durchfahrten nieder. Im günstigsten Fall wird dann die Abfuhr immer ziemlich bald dem Einschlage folgen, so dass Verstopfungen nicht zu befürchten sind.

Wichtig ist aber, dass diese Passagen stets freigehalten werden müssen. Einmal ist es nämlich meistens so, dass auf grossen

Das russische Futtergetreide

Zerstörte englische Blockadehoffnungen

Als England schon vor Jahren daranging, den Krieg gegen Deutschland vorzubereiten, hatte es als das wichtigste Kampfmittel die wirtschaftliche Blockade Deutschlands vorgesehen. Die führenden Männer glaubten, dass es ihnen gelingen würde, die Aushungerungspolitik des Weltkrieges zu wiederholen. Als dann Russland aus dem Kreis der politischen Kalkulation Englands ausschied und stattdessen umfassende politische und wirtschaftliche Verträge mit Deutschland abschloss, hielt England trotzdem an seinem ursprünglichen Plane fest und erklärte Deutschland den Krieg in dem Glauben, dass die Aushungerung doch gelingen würde. Man hielt nämlich die amtlichen deutschen Angaben sowohl über die wirtschaftliche Aufrüstung Deutschlands als auch über die vorhandenen Vorräte und die Schlagkraft unserer Landwirtschaft für falsch und glaubte ferner, dass Russland nicht in der Lage sein würde, dem Deutschen Reich grössere Mengen an Nahrungsmitteln und Rohstoffen zur Verfügung zu stellen. Jeder vernünftige Mensch hätte nun schon lange eingesehen, dass sich die englische Blockade auf Utopien aufbaute, drüben war man aber so verbohrt, dass diese Erkenntnis sich nicht durchsetzte. Auch als die letzten Wirtschaftsverhandlungen in Moskau zwischen den deutschen und den sowjetrussischen Vertretern begannen, verfolgte man in England und Frankreich dieselben zwar mit besonderer Aufmerksamkeit, arbeitete in der Presse aber immer noch mit dem Argument, dass Russland noch nicht einmal Rohstoffe, geschweige denn Nahrungs- und Futtermittel abzugeben in der Lage sei. Der jetzt veröffentlichte, schon vor einigen Tagen im Rahmen der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen erfolgte Abschluss über die Lieferung von 1 Million t russischen Futtergetreides an Deutschland wird nun unsere Gegner wohl endlich darüber belehrt haben, dass die vorgesehene Blockade einfach ins Leere trifft. Das um so mehr, als die Lieferungen des russischen Getreides sofort beginnen und innerhalb zwei Monaten abgeschlossen sein werden.

Bei diesem Abschluss, der deutscherseits von dem Präsidenten der Reichsgetreidestelle, Herrn Dassler, getätigt wurde, handelt es sich um den grössten Getreideabschluss, der jemals zwischen zwei Ländern vereinbart wurde. Es gibt wohl in der Wirtschaftsgeschichte kein Beispiel dafür, dass so gewaltige Getreidemengen innerhalb so kurzer Frist im internationalen Verkehr umgesetzt werden.

Schlägen die verschiedenen Sortimente zu unterschiedlichen Zeiten herausgenommen werden müssen, der oben gekennzeichnete Idealfall also nur selten eintreten wird. Dann ist es Aufgabe des Forstmannes, dafür Sorge zu tragen, dass auch von weiter entfernt liegenden Schlagteilen die betreffenden Stämme bis auf die Durchfahrt gebraucht werden können. Niemals darf aber mehr Holz herausgezogen werden als zur Abfuhr gelangt, denn sonst sind auch die Passagen schnell verstopft. Da die Holzfahrer am liebsten immer erst tagelang herausziehen und dann hintereinander abfahren, so ist dieser Hinweis wichtiger als es mitunter erscheinen mag. Ein einziger Stamm kann die ganze Planung der Abfuhr in Unordnung bringen. Eine andere wichtige Frage ist dann die Stapelung des Schichtholzes und des Reisigs. Holzstösse dürfen grundsätzlich nur an den Seiten, am besten nur an einer Seite jeder Durchfahrt errichtet werden, und zwar so, dass das Herausbringen anderer Stämme dadurch nicht behindert wird. Das Reisig wird entweder gleich im Walde verbrannt, zweckmässiger ist es aber, dasselbe gegen einen gewissen Lohnzuschlag für die Holzhauer in Haufen zusammentragen zu lassen. Aus diesen Haufen lässt man dann von Eigenwerbern die dickeren Stücke herausheben, wenn sich das Reisig nicht überhaupt im ganzen verkaufen lässt, und den Rest breitet man wieder aus, damit es als Dünger dient.

Trotzdem wird das englische Lügenministerium versuchen, auch diesen Vorgang als unwichtig darzustellen, und man kann erwarten, dass die Behauptung aufgestellt wird, 1 Million t Futtergetreide bedeuteten gar nichts im Rahmen des deutschen Gesamtverbrauches. Das ist aber durchaus lächerlich, denn Deutschland hat im Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1938 jährlich 1 145 000 t Futtergetreide eingeführt, wobei aber zu bedenken ist, dass wir in den Jahren 1937 und 1938 zum Zwecke der Vorratsbildung eine Uebereinfuhr an Futter-

getreide gehabt haben, nämlich 1937 2,25 Mill. t und 1938 2,50 Mill. t, während in den Jahren 1933 bis 1936, die eine normale Futtergetreideeinfuhr hatten, wir jährlich nur 515 000 t hereinnahmen. Da zur Mast eines Schweines nur etwa eine halbe Tonne Futtergetreide benötigt wird, kann man mit den neuen Käufen 2 Millionen Schweine mästen, das sind also fast 45% des gesamten englischen Schweinebestandes oder rund 10% der jährlichen Schlachtungsziffern Deutschlands. Da in Anbetracht der vollständig gerüsteten deutschen Landwirtschaft eine Aushungerung Deutschlands unmöglich ist, so zeigt der neue Vertrag eindeutig, dass Englands Blockadehoffnungen zusammengebrochen sind.

500 Million neue 4 1/2 % Reichsbahnanleihe

Berlin, 28. Oktober. Zur Ergänzung und Vervollkommnung ihrer baulichen Anlagen sowie zur Vermehrung ihres Fahrzeugparks, die infolge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs und des Hinzukommens von Strecken in der Ostmark, im Sudetengau und in den im Osten gebildeten neuen Reichsgauen notwendig geworden sind, begibt die Deutsche Reichsbahn 500 Millionen Rm 4 1/2 %ige Schatzanweisungen. Diese werden zum 1. Dezember der Jahre 1945—1949 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt.

Da sich für diese Reichsbahn-Emission ein erhebliches Interesse insbesondere aus den Kreisen des organisierten Kredites gezeigt hat, konnten bereits 200 Millionen Rm fest untergebracht werden. Das unter Führung der Reichsbank stehende Bankkonsortium übernimmt daher nur 300 Millionen Rm und legt sie zum Kurse von 98% zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 3.—13. November d. Js. aus. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugewiesenen Schatzanweisungen verteilen sich auf die Monate November und Dezember 1939, und zwar sind 40% am 17. November und je 30% am 1. und 15. Dezember 1939 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsbahn-Schatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig, auch wo Schatzanweisungen in ein Sammeldepot bei einer Wertpapier-Sammelbank gelegt werden. Ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Die neue Emission der Reichsbahnleihe kommt nicht überraschend, da schon längere Zeit vorher von der Reichsbahnverwaltung angekündigt worden war, dass ein erheblicher Geldbedarf nicht zuletzt infolge der zeitweisen Zurückstellung der Reichsbahnbedürfnisse in den letzten Jahren gegenüber anderen nationalen Aufgaben entstanden sei. Bemerkenswert ist, dass trotz der Kriegsverhältnisse die Auflegung der neuen Schatzanweisungen zu einem Zeichnungsschutz gegenüber den früheren Anleihen unverändert 4 1/2 % erfolgt. Es zeigt sich hierin, wie man an den offiziellen Stellen die Aufnahmefähigkeit des Geld- und Kapitalmarktes beurteilt und wie hoch man das

Vertrauen der Öffentlichkeit und insbesondere der für die Zeichnung in Frage kommenden Kreise in eine deutsche öffentliche Anleihe einschätzt.

Denn nachdem die Reichsbahn aus den Stricken des Versailler Vertrages gelöst und zurück voll in den Reichsbesitz und Reichsverwaltung übergegangen ist, ist natürlich eine Reichsbahnleihe im Grunde genommen eine Reichsanleihe, wenn auch eine solche mit genauer Zweckfestsetzung. Die Verteilung der Einzahlungstermine auf die Zeit vom 17. November bis 15. Dezember beweist, dass man auch den Zeichnern die Möglichkeit zur Beteiligung geben will, die im Augenblick die Gelder zur Vollzahlung nicht flüssig haben. Die günstigen Bestimmungen für die Lombardierung ermöglichen auch bei dieser Emission eine Flüssigmachung der ganzen angelegten Beträge oder Teile von ihnen, im Falle hierfür in späterer Zeit Notwendigkeiten bei einzelnen Zeichnern eintreten sollten.

Die lettische Torfmoorverwertung

Die mit der Erschliessung und Verwertung der ausgedehnten Torfmoore Lettlands beauftragte Aktiengesellschaft „Kudra“ konnte in diesem Jahr die planmässige Produktionsnorm von 50 000 t Brenntorf, die für ihre 7 Torfwerke vorgesehen war, bedeutend überschreiten, indem 65 000 t Brenntorf gewonnen wurden gegen nur 34 000 t im Vorjahr. Die genannte Menge soll aber im kommenden Jahr abermals verdoppelt werden, um dadurch die Brennstoffschwierigkeiten im Zusammenhang mit dem europäischen Konflikt zu überwinden. Eine ganze Reihe von Betrieben in Lettland hat sich bereits auf Torffeuerung umgestellt. Die Vorbereitungen für die Erweiterung der Torferzeugung sind im vollen Gange. Es entstehen zurzeit 6 neue Torfwerke, so dass die Aktiengesellschaft „Kudra“ in der nächsten Torfkampagne über 13 Torfwerke mit Fördermaschinen verfügen wird. Von diesen sind einige gänzlich auf elektrischen Betrieb eingestellt, während andere mit Dieselmotoren arbeiten, die aber demnächst durch Sauggasmotoren ersetzt werden sollen, wobei das Gas aus dem gewonnenen Torf selbst gewonnen werden soll.

Eine Million Ziegen mehr

Die Ziegenhaltung hat mit einem Schlage wieder dieselbe Bedeutung erlangt, die wir noch vom Weltkriege her kennen. Jede Ziege muss in diesem Herbst belegt werden, damit im nächsten Frühjahr ausreichende Nachzucht zur Verfügung steht. Nach den Ergebnissen der letzten Viehzählung waren in Deutschland vorhanden rd. 2 370 000 Ziegen, die über ein Jahr alt und älter waren, und ausserdem 370 000 Ziegen unter einem Jahr alt, die im Herbst zuchttauglich werden. Es können demnach in diesem Herbst 2 740 000 Ziegen gedeckt werden. Rechnet man von diesen Ziegen nur je anderthalb Lämmer, so werden im nächsten Frühjahr rd. 4 110 000 Lämmer geboren. Von diesen Lämmern fällt die Hälfte für die Aufzucht aus (frühzeitiger Tod, Zwitter, nicht dem Zuchtziel entsprechend, schlecht entwickelt usw.); es bleiben also noch rd. zwei Millionen Lämmer, von denen die Hälfte männlich, die Hälfte weiblich sind. Es können also eine Million weibliche Lämmer aufgezogen werden.

Wirrwarr auf nem britischen Lebensmittelmarkt

Die Liste der britischen Ministerien, an denen schärfste Kritik geübt wird, ist jetzt um ein weiteres Ministerium bereichert worden. Die „Daily Mail“ greift jetzt auch aufs schärfste das Ernährungsministerium an, dem sie vorwirft, verantwortlich für die Verknappung der Lebensmittel und für das Durcheinander in der Verteilung zu sein. Die Regierung dränge besonders den kleinen Kaufmann aus seinem Geschäft heraus. Das Blatt führt dann eine Reihe von Beispielen an, besonders auf dem Gebiete der Fleisch- und Fischverteilung, um festzustellen, dass man bereits vor einem Jahre dem Lande erzählt habe, dass der Ernährungsplan „fertig“ sei. Nun sei man aber das Gegenteil. Verantwortlich für dieses Durcheinander auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung seien die Bürokraten und „Diktatoren der Heimatfront“.

Durch polnische Mörderhand fanden im September dieses Jahres den Tod unsere treuen Mitarbeiter und Arbeitskameraden:

Alfred Barnicke,
Kurt Barnicke,
Karl Bumke,
Paul John,
Hans Machatscheck,
Siegfried Bechthold,
Johannes Bloch, vermißt
Friedrich Wilhelm Busse, "
Werner Jkes, "
Paul Kalus, "
Valerie Neumann, "

und die Mitglieder unseres Aufsichtsrats und Verbandsausschusses:

Paul Hoffmann-Sontop,
Hugo Seifarth-Rübenfelde,
Heinrich Sültemeyer-Herrenhofen,
Fritz Busse-Ruda-Mühle, vermißt
Heinrich Suß-Langgoslin, "

Aus dem erzwungenen Dienst im polnischen Heer kehrten bisher nicht zurück unsere Mitarbeiter und Arbeitskameraden:

Arno Hein,
Heinrich Rhode,
Fritz Bogt.

10344

Sie alle hielten in den schwersten Tagen ihrem Volk und ihrer Heimat die Treue und brachten ihr Leben zum Opfer für die Zukunft des deutschen Volkes.

Wir werden ihr Andenken in unseren Herzen bewahren. Mögen sie unseren Kindern und Enkeln Vorbilder sein!

Verband deutscher Genossenschaften-Posen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft-Posen
Landesgenossenschaftsbank Posen

Für den Vorstand
und die Gefolgschaft:
Dr. Swart.

Für den Aufsichtsrat
und Verbandsauschuß:
Bernd von Saenger.

Zusammen mit drei seiner Gemeindeglieder und vielen anderen Volksgenossen fand nach Internierung und Verschleppung durch polnische Polizei, wahrscheinlich am 4. September in der Nähe von Kotschin, einen grausamen Tod durch verfolgende Banden

Pfarrer Wilhelm Borgmann

aus Neustadt, b. Pinne, im Alter von 29 Jahren.

Ein treuer, stets hilfsbereiter und freundlicher Seelsorger und Führer seiner Gemeinde ist in ihm nach kaum 2½-jähriger Tätigkeit von uns gegangen. Wir gedenken seiner in stiller Trauer und herzlicher Dankbarkeit.

Sebr. 13. 7. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben! Ihr Ende schaut an und folget ihrem Glauben nach.

Der Gemeindefircherrat und Gemeindevertreter

Neustadt b/Pinne.

(—) Buchwald
stellvert. Vorsitzender.

10329

Am 4. September starb an den Folgen eines Unglücksfalles in Gnesen meine geliebte treue Mutter, die Witwe

Martha Mitschke

geb. Müller

im Alter von 67 Jahren, für unsere befreite Heimat zum Opfer gefallen.

In tiefer Trauer

Elsbeth Zimmermann,
geb. Mitschke

Peter Zimmermann

Sigela u. Ursula als Enkelkinder

Paul Müller als Bruder

Die Beisetzung fand am 21. Oktober in aller Stille auf dem engl. Friedhofe in Gnesen statt.

Berlin-Johannisthal,
Greiffstr. 10.

Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Klagl. 1, 12. 10313

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben.

Dffb. Joh. 14, 13.

Heute nacht 11.45 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe, gute Frau, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Berta Bürger

geb. Reichelt

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Ernst Bürger.

Rogasen, den 24. Oktober 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. d. M., nachm. 1.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 10325

Am 5. September im Iwnoer Walde wurde durch feige polnische Mordbuben unser guter, lieber Sohn und Bruder

Alfred Plagens

in roher Weise erschossen. Erst 16 Jahre alt, hat er sein Leben hingeben müssen, weil er ein Deutscher war.

In tiefem Schmerz

Familie Richard Plagens

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 1. November, 3 Uhr, in Strelno. 1391

Allen, die sich meinem lieben Mann

Gustav Klose

auf seinem so furchtbar qualvollen Leidensweg treu und liebevoll annahmen und bis zur Beisetzung hier in Posen halfen, auch denen, die sich meiner voll Güte annahmen, danke ich von Herzen.

Insbesondere danke ich den Vertretern von Staat, Wehrmacht und Partei. 1492

Lucie Klose, geb. Haße.

Posen, im Oktober 1939.

Anfang September d. Js. fielen für ihr Deutschtum durch polnische Mörderhand die Angestellten unserer Filiale Bromberg

Helmut Schmidt, Heinz Naef, Fritz Radler.

Wir verlieren in ihnen langjährige und treue Mitarbeiter, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Posen, im Oktober 1939.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Bank für Handel und Gewerbe A. G.
Posen.

10342

In den ersten Septembertagen wurde auf dem Internierungswege von polnischen Banden unser Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Kreditvereins Schmiegel,

Herr Adolf Bamberger

ermordet.

Der so frühzeitig Dahingegangene hat durch seine selbstlose Arbeit unsere Genossenschaft außerordentlich gefördert und zur Blüte gebracht. Für uns und unsere Arbeit bedeutet sein auf so grauenvolle Art erfolgter Tod einen ungeheuren Verlust.

Immer wird uns sein gerader, pflichttreuer Charakter als Vorbild dienen.

Der Aufsichtsrat und die Angestellten
des Kreditvereins in Schmiegel

e. G. m. b. H.

J. A.: Heinrich Hentschel.

Schmiegel, den 28. Oktober 1939.

Durch polnische Mörderhand fiel in den ersten Septembertagen in Neudorf bei Turek unser einziggeliebter treuer Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Weiß

im 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gertrud Eichler als Mutter

Alfred Eichler

Elisabeth Andersch, geb. Weiß

Bruno Andersch

Else Eichler

Posen, den 29. Oktober 1939.

Tiergartenstr. 25.

Die Beisetzung findet nach der Überführung in Posen statt.

Anfang September d. Js. wurde durch die Polen unser Vorstandsmitglied, der Bauer

Heinrich Gültemeyer

aus Herrenhofen, Kreis Schroda,

ermordet.

Seit vier Jahrzehnten im Posener Lande ansässig, hat er seine ganze Kraft in den Dienst des deutschen Bauerntums unserer Heimat gestellt. Seiner Tatkraft und Tüchtigkeit verdankte er die Berufung in zahlreiche führende Stellungen der genossenschaftlichen Organisationen. Seine Arbeit galt der Erhaltung der deutschen Scholle. Sein aufrichtiger, unbestechlicher Charakter sicherte ihm das Vertrauen der Berufsgenossen.

Unser bäuerliches Kreditinstitut berief ihn als hervorragenden Sachkenner bei der Gründung in den Aufsichtsrat und bald darauf in den Vorstand. Sein klares Urteil machte ihn uns zum unentbehrlichen Mitarbeiter und Berater. Seine unermüdlige Schaffenskraft fand im Dienste am deutschen Bauerntum innere Befriedigung. Im Ringen um die Erhaltung des deutschen Bodens unserer Heimat stand er in vorderster Linie wie ein Frontsoldat, rastlos tätig bis zum Tage seiner Verhaftung. Seine Treue zu Volk und Heimat hat er mit seinem Blute besiegelt. In die Trauer um ihn mischt sich das stolze Gefühl, daß seine Arbeit dank der Tat des Führers reiche Früchte getragen hat.

Nicht Worte, sondern Taten sollen unser Dank sein.

Für die Verwaltungsorgane und die Gefolgschaft

der

Credit

Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Posen

10347

B. v. Saenger

Chr. Kollauer

M. Kraft

Am 5. September 1939 starb bei Winnagóra durch polnische Mörderhand unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Trogisch

im 34. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Familie Trogisch
und Angehörige.

Er wurde überführt und am
23. Oktober 1939 in Gostin bei-
gelegt. 1494

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen

Alfred Fritsch

sowie die trostreichen Worte und die Kranzspenden sagen allen

herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
10350 Maria Fritsch, geb. Pief

**Sämtliche Strich- u.
Rasterklischee's**
sowie Zeichnungen
werden ausgeführt.
Klischee - Anstalt
"Zinkographie"
Inh. Cz. Hotdorny
Posen, Leistikowstr. 11.
10324

Nach Aussagen Mitinternierter haben feige polnische Soldaten am 7. September bei Lurel das treusorgende Oberhaupt unserer großen Familie, den Bauer

Heinrich Gültemeyer

auf bestialische Weise ermordet. Er starb für Führer, Volk und Heimat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrenhofen, den 28. Oktober 1939.

1446

Die Beisetzung hat nicht stattgefunden, weil der Leichnam trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht aufgefunden werden konnte, was uns besonders schmerzlich ist.

Am 25. Oktober verschied, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine allerliebste Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Antonina Kroboczyńska

geb. Lopińska

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die Familie

Posen, den 27. Oktober 1939.

Krumme Gasse 5.

1370

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Oktober, um 3 Uhr nachm. auf dem Neuen St. Adalbertsfriedhof statt.

Kiosk

am **Wilhelmsplatz**
wieder eröffnet

Verkauf von
Zeitungen,
Zeitschriften, Ansichtskarten,
Schreibutensilien und
Briefmarken

Treuhänder
Wilhelm Wiede

1441

Am Mittwoch, d. 25. Oktober 1939, halte ich für die deutschen Eisenbahner und Volksdeutschen im neuen Bahnhofsgebäude Benischen von 16 bis 17.30 Uhr Montag, Mittwoch und Freitag ärztliche Sprechstunden ab. (10235)

G. J. Beyer

prakt. Arzt
Neu-Benischen, Bismarckplatz 90.

Kaffee Adlon

Martinstr. 25

Neu renoviert, Zentralheizung
Guter Kaffee und Kuchen.
Gemütlicher Aufenthalt.

Treuhänder: **Paul Arndt.**

(1435)

„Alld deutsches Gasthaus“

Schwabenstrasse 47

Inh. Frau A. Fiedler

empfiehlt den werten Gästen und Gönnern ihre Gaststätte zwecks gemütlichem Beisammensein.

Für Speisen und Getränke wird in bekannter Güte gesorgt. 1386
Sonnabend und Sonntag
musikalische Unterhaltung.

7- oder 8-Zimmerwohnung

(Villa mit allem Komfort: Garten, Zentralheizung, Rolläden, Garage usw.) von Reichsbehörde als Dienstwohnung gesucht. Gegenwärtige Beschlagnahme steht, da Bedarf erst für später besteht, gegebenenfalls nicht im Wege. Angebote u. Nr. 10 295 an das Posener Tageblatt, Martinstr. 70.

Dominium Gurschno, Post Garzyn, Kr. Bissa sucht verschlepptes

Herdbuchvieh.

Kennzeichen: Ohrmarken, Hornbrand, M. Co. und Hautbrand M. G. Unkosten für Mitteilung sowie gute Belohnung für Auf-
findung zugesichert. 1334

Das Institut für landwirtschaftliche Technologie in Posen-Solatsch

teilt mit, daß es seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Wir liefern für die Brennereien: Milchsäurebakterien, reine Hefe-Kulturen, Jod und Natronlauge; für die Molkereien: Säureweder und führen nach wie vor alle Analysen für die Brennerereien, Mälzereien, Bierbrauereien, Molkereien, Stärkefabriken sowie alle Nahrungsmittel aus. (10336)

Die Zeitung.

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Wolff
Paul Hans Wagner

Schroda, 29. Oktober 1939.

10269

Statt Karten!

Wir haben uns an Bub's Geburtstag verlobt

Irmgard Schmidt
Joachim Rokos

Wetterau

Groß-Slupia

10286

27. Oktober 1939.

Bruno Sass

Juwelier
Gold- u. Silberschmied
Posen,
Wiener Str. 1
am Petriplatz
(Romana Szymańskię)
Hof links 1. Treppe

Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Anfertigung von Hakenkreuzen.

Spezialgeschäft für Couches
Rapp, Martinstr. 74.

Filme
Platten
Papiere
Chemikalien
Amateurarbeiten billig, sauber, schnell
Warschauer Drogerie
Richard Wojtkiewicz
Berliner Str. 11.
10017

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft

auf Gegenseitigkeit zu Berlin

1869 — 70 Jahre — 1939

die grösste deutsche Hagelversicherungsgesellschaft bietet allen Bauern und Landwirten in den abgetrennt gewesenen Gebieten wie früher

Versicherungsschutz gegen Hagel

zu den bekannten, bewährten Bedingungen.

Tatkräftige arbeitsfreudige Vertreter gesucht.

Auskunft durch die Generalagentur Breslau 13, Hardenbergstr. 7 oder durch die Direktion - Berlin W 50, Passauerstr. 4.

10351

Ihr Heim

schön und behaglich durch Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, Schwersenz, Markt Nr. 4 Tel. 40

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes

Paul Krüger

Kuda, bei Rogasen.

Am 9. September war er noch bei den anderen verschleppten Volksdeutschen in der Nähe von Lowicz.

Angaben erbittet

Frau Melitta Krüger.

10326

Kuda, bei Rogasen.

Wer weiß etwas über den Aufenthalt meines Mannes

Alfons Hofinski

(Volksdeutscher), eingezogen am 24. August 1939 nach Posen, Zitadelle, Kraftfahrer. (7 baon łączności) 7. Nachrichten Abteilung. Zuletzt gesehen in Raleczem, Kreis Lublin. Ist es möglich, daß er in Rumänien ist? Ersuche gern alle Unkosten.

Frau Grete Hofinski

Schwersenz, b. Posen

Mühlstraße 2.

(10177)

Vermisst!

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes, des Kaufmanns

Emil Krüger

aus Paulsdorf (Polka wies).

Er wurde am 4. September in Gnesen verhaftet und in der Nacht vom 4. zum 5. September verschleppt. Am 17. September wurde er in Lowicz bei Warschau gesehen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Genaue Angaben bitte umgehend gegen Erstattung sämtlicher Unkosten zu richten an:

Anna Krüger

(10357)

Paulsdorf, Post Alexlo, Kreis Gnesen.

Wer kann Nachricht geben von dem Verbleib meines Mannes.

Max Hildebrand

aus Buschdorf,

zuletzt am 9. September kurz vor Warschau (Branazin) gesehen. Unkosten werden erstattet.

Olga Hildebrand

Buschdorf, Kr. Dobornit.

10356

Wer kann

Auskunft geben über den Reservisten

Alfred Stroech

aus Terzylowo bei Biskupik, Kr. Posen, der am 24. August vom 7. schweren Art.-Regt., Posen-Solatsch, einberufen wurde. Wohin ist das Regiment ausgezogen? Kameraden werden gebeten, Auskunft gegen Erstattung der Unkosten zu erteilen unter Nr. 1439 an das Posener Tageblatt oder direkt an Frau Hedwig Stroech, Terzylowo bei Biskupik, Kr. Posen. 1439

Wer kann mir über den Verbleib meines Bruders

Czeslaus Murzynowski

Wachmeister-Säbhorn vom 14. Alanen-Regiment bei Lemberg

nähere Auskunft erteilen.

Nachricht bitte gegen Erstattung der Unkosten an

Murzynowski,

Posen, Märktische Straße 1 W. 15.

1508

Selbstschutz Posen Stadt

II., III. und IV. Hundertschaft Sonntag, 29. Oktober 1939, 8 Uhr vormittags Antreten am Polizeipräsidium.

Stüwe

SS. Obersturmbannführer

Soldaten - Kameraden! Laßt



Blumen sprechen!

„Fleurop“
Blumenspendenvermittlung
ist in Tätigkeit.

Otto Dankwarth

Ritterstraße 40 (neben Kaffee Erhorn)
Ältestes deutsches Geschäft der Blumenbranche

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

des Amtsgerichts Posen.

Für die Angaben in () keine Gewähr.

Veränderungen:

Posen, 20. Oktober 1939.

A. 3263: Viktor Konkiewicz, Mechanische Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik — Posen (Alter Markt 87/88). Der Kaufmann Otto Breitzke aus Schönlanke ist von der Industrie- und Handelskammer Posen zum Treuhänder bestellt.

Posen, 24. Oktober 1939.

A. 535: F. G. Fraas Nachfolger, Inhaber Wladislaus Kaiser in Posen (Drogenhandlung, Breite Strasse 14). Der Kaufmann Richard Wojtkiewicz aus Posen ist von der Industrie- und Handelskammer Posen zum Treuhänder bestellt.

Posen, 27. Oktober 1939.

18: J. Koczyński & Co. (Brunnenbau und Herstellung von Pumpen, Posen, Glogauer Strasse 127). Der Brunnenbauer Johannes Lawrenz aus Posen-Glowno ist von der Industrie- und Handelskammer Posen zum Treuhänder bestellt.

P. 1119: Handel mit Brauereiartikeln Gambrinus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Posen. Durch Beschluss der Gesellschafter vom 19. Oktober 1939 ist die Gesellschaft aufgelöst; sie wird durch den bisherigen Geschäftsführer Eugen Blumberg als Liquidator vertreten.

P. 936: Pebeco Polnische Beiersdorf Erzeugnisse Aktiengesellschaft, Posen (Brotstrasse 6/8). Der Revisor Erwin Schmidt aus Posen ist von der Industrie- und Handelskammer Posen zum Treuhänder bestellt.

Dehlaaten

Angebot jeder Menge erbeeten 1185
Genehmigung wird besorgt.

Neuköllner Delmühle
Berlin-Neukölln, Teupitzerstr. 104

— Hasen —

und alles andere Wild kaufen wir wie bisher

„AKRA“
Villa i. P., Bahnhofstr. 21, Telephon 71
Zugleich erlauben wir uns bekanntzugeben, daß das hiesige Landratsamt genehmigt hat, daß wir allein sämtliches erlegtes Wild des hiesigen Kreises kaufen und hier verkaufen dürfen.

Petromax-Starklicht-Laternen

liefert zu günstigen Preisen ab Lager

E. Schulz

Eisenwaren-Grosshandlg.

Wollst. in

Fernsprecher 34.

10331

Im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer haben wir in Posen, Schloßfreiheit 1, I. Stock (Aleje Marsz. Piłsudskiego 1) ein Büro errichtet, durch das wir den Wirtschaftsunternehmen im Okkupationsgebiet als privatwirtschaftlicher Betrieb unsere langjährigen Erfahrungen bei

Buch- und Betriebsprüfungen

zur Verfügung stellen. Unser Arbeitsgebiet erstreckt sich vornehmlich auf:

Kaufmännische Prüfungen jeder Art, wie Status- und Bilanzprüfungen, Prüfung der Ertragsfähigkeit von Unternehmen, Prüfungen zur Aufdeckung von Fehlerquellen und für Zwecke der Kreditbeschaffung; interne Betriebskontrollen, Beratung in Buchführungs- und Bilanzfragen.

Erstattung von Gutachten über den Wert von Unternehmen, über Sanierungs-, Fusions- und Gründungspläne.

Organisation von Betrieben unter besonderer Beachtung ihrer Wirtschaftlichkeit; Einrichtung von Betriebsrechnungen, Kalkulationen.

Verwaltung fremder Vermögen, Testamentsvollstreckungen, Pfandhalterschaften bei Obligationsanleihen, Mitverwaltung von Stiftungen und Fonds.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Berlin
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

10311

Mit dem heutigen Tage habe ich als Treuhänder die Führung des

Restaurant „Apollo“

Ritterstraße 15

übernommen und bitte um gefl. weiter Unterstützung dieses Unternehmens.
1293

Der Treuhänder
Eduard Tonn



Die hervorragenden deutschen

Ideal u. Erika

Schreibmaschinen sind jetzt, von meinem Fabriklager in Posen, zu deutschen Inlandspreisen lieferbar

Friedrich Quiram
10290 Wilhelmstraße 23.

Kreditverein Gen. m. b. H. Posen

Saarlandstrasse 1 Ecke Ritterstrasse

Annahme von Spareinlagen — Errichtung von Scheck- u. Girokonten
Einzug und Ankauf von Wechseln — Ankauf von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln

Einrichtung von Depots und Verwaltung von Wertpapieren
Erledigung sämtlich. Bankgeschäfte sowie fachmännische Beratung in allen Geld- und Kreditangelegenheiten.

Kassenstunden: Vormittags von 8 bis 15 Uhr, Sonnabends von 8 bis 14 Uhr
Nachmittags von 17 bis 18,30 Uhr. 10058

Wir geben unseren Rübenlieferanten hiermit bekannt, daß die

Kampagne

am Donnerstag, dem 2. November d. J.

beginnen wird.

Die Rübenanlieferung hat gemäß den den einzelnen Rübenlieferanten erteilten wöchentlichen Lieferungsangaben ab Montag, den 30. d. Mts., zu erfolgen.

Zuckerfabrik Samter

10285

Foto-Greger

Entwicklung
Vergrößerung
Fotoapparate
Projektionsapparate
Optik

Posen, Berliner Str. 18.

10272

In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober d. J. brachen Diebe in mein Geschäft

Ludwik Olszewski Herrenartikel und Hüte in der Halldorfstraße 11 gelegen, ein. Es wurden gestohlen:

Goepfert-Belourhüte und Haarfilz-Hüte, Hütel-Belourhüte und Haarfilz-Hüte, Oberhemden, Sommerwäsche, Socken, Sportstrümpfe u. verschiedene Herren-Kleinartikel.

Die Hüte sind mit meiner vollen Firma versehen.

Etwaige Kaufsanbietungen der gestohlenen Sachen bitte der Kriminal-Polizei im Polizei-Präsidium zu melden. Den Wiederbringern einzelner Posten zahle ich Belohnung. 1365

Ludwig Olszewski, Inh. der Geschäfte:
Halldorfstraße 11 und Wilhelmstraße 13.

Posener Eleganz

(früher Elegancja Poznańska)
Inh. M. Kempf & K. Stulligrosz

Färberei u. Reinigungsanstalt — Luisenhain

übernimmt Herbst- und Wintergarderobe zum Reinigen und Färben an Filialen in Posen:

Wilhelmstraße Nr. 3 b,
Breite Strasse Nr. 17,
Halldorfstraße Nr. 3,
Glogauer Strasse Nr. 41,
Saarlandstrasse Nr. 4.

Der Treuhänder:
Alfons Schwalbe.

Kad- u. Wagenbauerei

Hans Bippel, Stellmachermeister
Schwersenz, Warschauer Straße 6
liefert auf Bestellung alle ins Fach schlagende Arbeiten. (1271)
Deutsches Unternehmen seit 1900.

Schwere

Arbeitsgeschirre

liefert

Lederverarbeitungs-Industrie

Walter Krause, Bromberg
Luisenstraße 30

Treibriemen u. technische Lederwaren
Sportbälle, Turn- und Sportgeräte.

Möbel

aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislag

Möbelwerkstätten **H. Bähr**,
Schwersenz
Schützenstr. 2 (Strzelecka)
Gegr. 1900 Gegr. 1900

Von Montag, den 30. d. Mts., ab ändert sich unsere Dienst- und Geschäftszeit folgendermaßen:

von 8 bis 13,30 und 15,30 bis 18 Uhr

Sonnabends 8 bis 14 Uhr

Die Kasse der Landesgenossenschaftsbank ist

von 8 bis 13,30 Uhr

Sonnabends 8 bis 13 Uhr

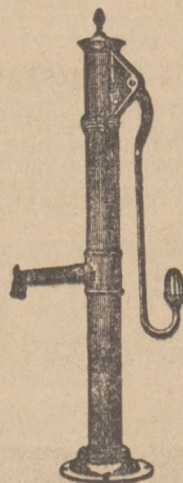
geöffnet.

Sprechstunden des Vorstandes von 10 bis 13 Uhr

Verband deutscher Genossenschaften
Landesgenossenschaftsbank
Landw. Zentralgenossenschaft
Credit, Posen
Molkereizentrale

10343

Inserieren Sie im Posener Tageblatt,



Der Betrieb der Firma:

J. Kopezyński & Co.

Posen, Glogauer Strasse 127,
Brunnenbaugeschäft, Pumpenfabrik und Eisengiesserei

wird von mir in vollem Umfange weitergeführt, und zwar:

Anlage von Brunnen jeder Art und Tiefe, Wasserleitungen sowie Lieferung von Pumpen für alle vor-kommenden Zwecke. 1514

Der Treuhänder

Landesgenossenschaftsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Posen

Hauptniederlassung:

Posen, Schlossfreiheit

Fernsprecher: 4591

Girokonto: Reichskreditkasse

Zahlstelle: Posen, Schlachthof

Drahtanschrift: Raiffeisen

Zweigniederlassung:

Bromberg, Adolf Hitler-Str. 16

Fernsprecher: 3291

Girokonto: Reichskreditkasse

Annahme von Einlagen zur Verzinsung.

Ausführung bankmässiger Geschäfte.

Ankauf von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln.

Unentgeltliche Beratung in allen vermögensrechtlichen sowie geld- und kreditwirtschaftlichen Fragen.

Devisenbank

Die Wiedereröffnung

der Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
(vorm. Rau)

Ausführung von Reparaturen sämtlicher Maschinen und Kraftfahrzeuge, geben hiermit bekannt:

Arthur Krämer, Kupferschmiedemeister, Lissa

10321

Otto Kurapkat, Kraftfahrzeuge und Landmaschinen, Fraustadt

Achtung, Gastwirte!

Die deutschen Gastwirte und Berleger, wie auch die Treuhänder von Gastwirtschafts- und ähnlichen Betrieben werden gebeten, zur Sicherung ausreichender Belieferung mit Bier unverzüglich unter Vorlegung der Bescheinigung über Volkszugehörigkeit bei uns vorzusprechen.

Verbandsbrauerei des Gastwirteverbandes vorm. Hugger

Posen, Halbdorfstrasse 25.

10314

Hiermit geben wir bekannt, daß die Stuhl- und Tischfabrik Anton Tabaka

zu Schwersenz bei Posen (10 km) wieder in vollem Betriebe ist.

Wir empfehlen:

Stühle, Sessel, Tische zu Bürozwecken, Kantinen, Mannschaftsräumen usw.

Infolge der begrenzten Zustellungsmöglichkeiten können Tische und Stühle zu jeder Zeit abgeholt werden.

Die Treuhänder: **Gebr. Huf.**

BRESLAU Gartenstr. 28
2 Min. v. Hauptbf.
Hotel
Odenzollernhof
Zimmer von 3 bis 5 RM.
Telephon: 23654

Blaumohn u. Weizmohn

Partien ab 500 kg jeder Größe zu kaufen gesucht. Angebote mit Muster an
Wilhelm Lübke, Berlin SW 29
Urbanstr. 100. (R 10163)

SS-Kameraden

Bücher und Zeitschriften

liefert Euer

SS-Kamerad: **Bruno Hintz**

Nationalsozialistische Bücherstube
Berliner Strasse 10.

Als bevollmächtigter Treuhänder, eingesetzt vom Chef der Zivilverwaltung beim Militärbefehlshaber von Posen — Industrie- und Handelskammer — führt die Firma

Brzeskiauto A. G.

Posen, Saarlandstrasse 29,

in Abteilung I:

Grossreparaturwerk, Handel mit Automobilen und Garagen

in Abteilung II:

Admiral-Scheer-Str. 8, Grossgaragen-Betrieb

erlaube ich mir hiermit bekanntzugeben, dass die obengenannten Betriebe im vollen Umfange arbeiten und bitte alle Militär- und Zivilbehörden, sowie alle Kunden der Firma Brzeskiauto A.-G., bei anfallenden Reparaturarbeiten, sowie Beratungen für den Kauf von neuen Automobilen die Erfahrung der Firma zu Rate zu ziehen.

Mit deutschem Gruss!

Der Treuhänder:

Ernst Weichmann

10355

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die

diesjährige Rübenabnahme

in der Zuckerfabrik Schroda am 30. Oktober 1939 beginnt und am 30. November 1939 endet.

Unsere Lieferanten, mit denen Anbauverträge vorliegen, erhalten per Post formulierte Anlieferungsstermine mitgeteilt. Diese sind tunlichst genau einzuhalten.

Wer aus verkehrstechnischen oder anderen Gründen nicht anliefern kann, muß uns sofort Mitteilung machen.

Rüben-Anbauer, die außer den Kontrakt-Lieferanten ihre Zuckerrübenanerte an uns liefern wollen, werden hiermit höflich gebeten, sich sofort mit Angabe der Menge und des Liefertermins mündlich oder schriftlich zu melden.

Zuckerfabrik Schroda

10267

Der Treuhänder
Hans Baumann.

1889 – 1939

50 Jahre

BENNO ZIEHM**Grosslandhandel****DANZIG
LANGGASSE 5****POSEN
WILHELMSTRASSE 11****Zentralkontor der Firma wird Posen**

Ein- und Verkaufskontore:

Tiegenhof
DirschauNeuteich
HohensalzaFischerbabke
Ostrowo**Ankauf:** Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Kleesaaten, Stroh, Heu.**Verkauf:** Sämtliche Futtermittel, alle Sämereien u. Saaten, Kohlen, landwirtschaftliche Bedarfsartikel.

Einlagerung ♦ Bearbeitung ♦ Reinigung.

Krediterteilung auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung zur Sicherung des dringenden Kreditbedarfs der Landwirtschaft.

ZIEHM & Co.

Import

Grossverteiler

Export

G. H. ZIEHM

Treuänder der Firma

Bank Kwilecki, Potocki & Co. A. G.**Getreidegrossgeschäft**

Die Gutsverwaltungen, bzw. ihre Treuhänder, die bisher von obiger Firma betreut wurden, werden gebeten, auch weiterhin diese Firma in Anspruch zu nehmen.

Es wird alles getan werden, was notwendig ist, um den Gutsverwaltungen ihre Aufgaben zu erleichtern.

Luft- und wasser-gekühlte
Kältemaschinen
„Multifrigor“
für alle Gewerbezweige



Johannes Linz, Ramitsch
Maschinenfabrik — gegr. 1862
Generalvertretung der Firma Linde
Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A. G., Sürth - Wiesbaden.

**Einen tüchtigen
I. Bäckermeister**
(Volksdeutscher bevorzugt)
für größere Dampfbäckerei in Posen
zum sofortigen Antritt
g e s u c h t.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnissen
zu richten an das Posener Tageblatt
unter Nr. 1394.

Erfahrener Architekt
tüchtiger Baufachmann, wünscht sich am
Wiederaufbau in den befreiten Gebieten
zu betätigen und sucht Beteiligung an
Baugeschäft, Bauindustrie, etc. o. Zusam-
menarbeit mit Persönlichkeit, die über ent-
sprechende Verbindungen zur Bauindustrie
verfügt. (1300)
Anschrift: C. Weber drzt. Lüneburg,
Heiligengeiststraße 34.

Vertrauensstellung.
**Volks-
deutsches Alleinmädchen**
erfahren in Haus und Küche, für Berliner 3-Pers.-
Haushalt für sofort gesucht. Angebote mit Bild u.
Zeugnisausschnitten an (1512)
Frau Elisabeth Hein, Posen, Oberwall 8 I.

Gesucht werden mehrere volksdeutsche
Laufjungen
nicht unter 15 Jahren.
**Bank für Handel u. Gewerbe A. G.,
Posen, Marstallstr. 8 a.** 10339

Reichsgau Posen
Bedeutende, im Altreich alteingesessene Spezialfirma der
Elektrizitätszähler- und Schalthrenbranche sucht für den
obigen neugebildeten Reichsgau einen in Posen ansässigen
Beretreter
Bewerber müssen über beste Beziehungen zu den in Frage
kommenden Elektrizitätswerken, Ueberlandzentralen, Großstädten,
Installations- und Industriefirmen verfügen und geeignete
Räume für die Haltung eines Auslieferungslagers besitzen.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Referenzenaufgabe sind
zu richten unter Nr. 10264 an das Posener Tageblatt, Martin-
straße 70. 10264

Eine volksdeutsche ehrliche
Berkäuferin
für Fleischerei vom 1. 11. 39 wird gesucht.
Willi Dusterhöft
Schlehen (Tarnowo), Kr. Posen.
10278

Für großes Gut
Wirtschaftsbeamter
unter Leitung gesucht.
Bewerbungen an Gutsverwaltung Janowo
Post Pakojch. 10232



Wł. Degórski
Posen, Bukerstr. 15.
998

Hamburg-Berliner Speditionsfirma sucht
tüchtigen, zuverlässigen
Beretreter
mit guten Verbindungen und Kenntnissen
des Marktes im ehemaligen polnischen Ge-
biet. Ausführliche Angebote, die streng
vertraulich behandelt werden, erbeten unt.
Nr. 10173 an das Posener Tageblatt, Mar-
tinstraße 70.

Gesucht zu baldigem Antritt
2 jüngere Assistenten
für Hofaufsicht, Führung von Lohn- und
Wirtschaftsbüchern. Bewerb. mit Zeugnisaus-
schnitt und Gehaltsforderung an
von Hendebrand'sches Rentamt
10186 **Storchest, Kreis Lissa.**

Gesucht ein junger,
verheirateter
Förster
Bedingungen: erstklass.
fachlich. Können, Mut
und Pflichttreue, gut.
Feger. Meldung. nur
von Deutschen, welche
d. festen Willen haben,
sich eine gute Dauer-
stellung durch Streb-
samkeit und Fleiß zu
erwerben. Angeb. unt.
Nr. 10234 an das Po-
sener Tageblatt, Mar-
tinstraße 70.

Ingenieur = Kaufmann
u. Maschinenbaumeister, langj. Leiter von großem
genossenschaftl. Landmaschinenhandels- u. Reparatur-
betrieb übernimmt
Aufbau und Leitung
derartigen Unternehmens. Angebote unter 5562
an das Posener Tageblatt, Martinstr. 70.

Für 1600 Morgen großes Gut, mit Rü-
benbau und Milchwirtschaft, wird per so-
fort energischer,
**selbständiger
Beamter**
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschr.
Gehaltsanspr. u. Referenzen sind zu richt.
unter Nr. 10268 an das Posener Tageblatt
Martinstr. 70.

**Guts-
sekretärin**
der deutschen u. polni-
schen Sprache mächtig,
zu sofort od. ab 1. 11.
gesucht. Zeugnisausschr.
Referenzen, Bild ein-
senden unter 10154 an
das Posener Tagebl.,
Martinstraße 70.

**Führendes
RHEINWEINHAUS
sucht**
z. Bearbeitung des Weingroßhandels
im Bezirk Posen-Oberost
tüchtigen, fachkundigen
VERTRETER
gegen Provision. Ausführliche Bewer-
bungen unter 10220 an die Geschäfts-
stelle des Posener Tageblattes, Posen,
Martinstraße 70.

Tüchtiges Hausmädchen
für Beamtenhaushalt
nach Mitteldeutschland gesucht.
Meldung erbitet
Frau M. Adam, Brauerei.
Birnbaum, Bez. Posen. 10281

Altangesehene reichsdeutsche
Unfall-, Haftpflicht- u. Auto-
Versicherungs - Gesellschaft
beabsichtigt die Errichtung einer
**General-Agentur für den
Bezirk Posen - Westpreussen**
Weitgehende Unterstützung wird
zugesichert. Gefl. ausführliche
Angebote von nur arischen, mit den
Verhältnissen vertrauten Fach-
leuten erbeten unter EW 32745
an Ala Berlin W 35.

**Anzeigen kurbeln
die Wirtschaft an!**

**Vertreter gesucht
für Möbel - Möbelfachkataloge**
Möbelgroßhandlung
Richard Hirschmann
10345 **Dreslau II - 13**

Mitteldeutsche Maschinenfabrik
sucht bei
Spiritusbrennereien und Kartoffelfloden-
fabriken eingeführten
Beretreter.
Angebote unter 8670 an die Allgemeine
Werbe-Gesellschaft, Magdeburg. (10306)



TELEFUNKEN ist seit 30 Jahren ein Weltbegriff für Funktechnik. Das
Arbeitsgebiet Telefunktens umfaßt wissenschaftliche Forschung,
technische Entwicklung und praktische Durchführung aller Aufgaben
aus dem Gebiet der Hochfrequenz und Elektro-Akustik. Zum Bau-
programm Telefunktens gehören alle für Fernsehen und Rundfunk,
für drahtlose Telegrafie und Telefonie und für Funknavigation zu
Land, zur See und in der Luft erforderlichen Geräte, darunter Sender,
Empfänger, Verstärker, Lautsprecher und Röhren jeder Leistung.

**Reinscheider Sägen- und Werkzeugfabrik, verbunden mit
Großhandel in Werkzeugen usw., sucht für den Bezirk des
ehemaligen Polen einen tüchtigen, branchekundigen
**Deutschen Herrn
als Beretreter.**
Gefl. Offerten unter 10337 an die Geschäftsstelle des
Posener Tageblattes, Martinstraße 70.**

Eine seit 130 Jahren bestehende
Türschloß-Fabrik
welche als Sonderheit Knebelbrüder- und Kastenschloßer her-
stellt, sucht für die wiedergewonnenen Gebiete (frühere Pro-
vinzen Posen und Westpreußen) einen tüchtigen
Beretreter,
der bei Eisenwaren- und Baubeschlaghandlungen bestens ein-
geführt ist. Angebote unter 10191 an die Geschäft. des Posener
Tageblattes, Martinstraße 70. 10191

Bekannte sehr leistungsfähige Hamburger Lackfabrik (Vels,
Nitrozellulose und Kunstharzlake) sucht für die
PROVINZ POSEN
einen Beretreter zur Bearbeitung von Industrie- und Handel.
Bewerber müssen gute Verkaufserfahrungen auf dem Lack-
gebiet besitzen.
Ausführliche handschriftliche Angebote mit Lichtbild, sowie
bisheriger Erfolgsangabe und Referenzen erbeten unter 10283
an das Posener Tageblatt, Martinstraße 70.

**Bekannte
Drehstrommotoren-Fabrik
in Oberschlesien**
sucht für den Posener Bezirk
technisch gebild. Beretreter
mit langjähriger Verkaufspraxis, der bei der in Frage kommenden Kund-
schaft gut eingeführt sein muß.
Erzeugt werden Drehstrommotore von 0.5—170 PS in allen normalen
Ausführungen.
Bewerber, die ähnliche Vertretungen und kleines Büro besitzen, werden
bevorzugt. Angebote mit entsprechenden Unterlagen, Referenzen u. s. w.
sind unter Nr. 10287 an das Posener Tageblatt, Martinstr. 70, zu richten.

Auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer bin ich mit der Führung der Firma

Central Drogerie - J. Czepczyński

Posen, Alter Markt 8

betrault worden.

Das Geschäft wird unter meiner Leitung als Treuhänder weitergeführt.

Bruno Schramm.

Wegen Inventuraufnahme ist der Betrieb am Sonnabend bis Montag, dem 28./30. Oktober 1939, geschlossen.

10338

Volkdeutscher Gasthof - Luisenhain

dessen Besitzer vor 20 Jahren gezwungen wurde, seinen Betrieb aufzugeben, ist heute nach der großen Wende wieder als Treuhänder über sein damaliges Eigentum eingeseht worden. Mit Hilfe fleißiger Hände ist es gelungen, einen Teil des sich im schlechten Zustande befindlichen Gasthofes wieder so herzurichten, daß sich ein jeder Gast hier wohlfühlen wird. Und wenn nach diesem Winter im schönen, großen Garten der Frühling seinen Einzug halten wird, dann werden auch die Vereine wieder kommen und die Menschen singen:

Alles neu macht der Mai.

Der Treuhänder

Mathäus May, Posen, Luisenhain.

1402

Landwirte u. Wiederverkäufer

Hiermit gebe ich Ihnen bekannt, daß die Maschinenfabrik **St. Malinowski in Schrimm**

wieder in Betrieb ist. Liefere ab Lager sämtl. landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, wie Göpel, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Feldwalzen sowie Ersatzteile. Es werden ferner angefertigt: Graugußteile für sämtliche Zwecke nach eigenen und eingesandten Modellen.

J. Friedmann

Treuhänder

der Maschinenfabrik St. Malinowski
Schrimm 1063

Herrenräder - Damenräder

Karbidlampen, Dynamo, Blenden, Nähmaschinen, Grammophone, Schallplatten, Taschenlampen, Batterien, Anoden, Glühbirnen, elektr. Zubehör

kauft man heute bei

Fa. Kastor, Fahrradhaus
Posen, Martinstrasse 55.

Der Treuhänder
H. Hoffmann.

Radioapparate werden auf Wunsch geliefert.



Flügel u. Pianos

der

B. Sommerfeld G. m. b. H. Bromberg

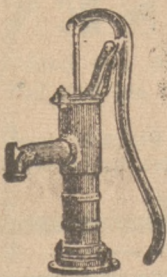
sind in Qualität u. Ton hervorragend.

Langjährige Garantie. 10224

Stimmungen, Reparaturen und Polieren von Instrumenten wird fachmännisch u. preiswert ausgeführt.

Einziges deutsches Geschäft am Platze.

FABRIKLAGER: Posen, Berlinerstrasse 15.



Tiefbrunnen - Abessinerbrunnen

Pumpen jeder Art
Wasserleitungsanlagen

führt aus und liefert das seit der Gründung im Jahre 1907 rein deutsche Unternehmen

Franz Lawrenz (1515)

Posen-Glowno, Gnesener Str. 13.

Jagdpat

Sonntag, 5. November, 3 Uhr nachm. findet meistbietend die Verpachtung der Gemeindejagd für den diesjährigen Abschluß in Gemeinde Chludowo statt. Jagdfläche 1100 ha, Chludowo liegt 20 km von Posen an der Chaussee Posen - Schneidemühl. Nähere Auskunft beim Bürgermeister in Chludowo. 1310 (gez.) Huff.

MAX BELLING

DIE
FEINPAPIERGROSSHANDLUNG
DES OSTENS

STETTIN

*

M. Feist Goldschmiedemeister

Gegr. 1910 Telefon 2328

Posen, Berlinerstr. (27. Grudnia) 5,

Herstellung von Neuanfertigungen, schnelle und saubere Ausführung von Reparaturen.

Erfolg



KLEIN-CONTINENTAL
MODELL WANDERER

Gen.-Vertretung:

Hampel, Welke & Co.

Posen, Leo-Schlageter-Str. 18

(Br. Pierackiego).

20 000 kg Zwiebeln

15 000 „ Viktoriaerbsen

10 000 „ Mohrrüben

100 000 „ gelbbleichige Kartoffeln

auch in kleineren Mengen, zu kaufen gesucht. Angebote an das Posener Tageblatt, Martinstraße 70, unf. Nr. 1283

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Schwersenz, Wreschenerstr. 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Sämtliche elektrischen
Schwach- und Starkstromanlagen
werden von uns fachgemäß ausgeführt.

Wir empfehlen:

Beleuchtungskörper aller Art, sowie prakt. Schreibtischlampen.

Telefon- und Signalbau
Posen Martinstr. 18.

Pumpen

aller Art für landwirtschaftliche u. industrielle Betriebe

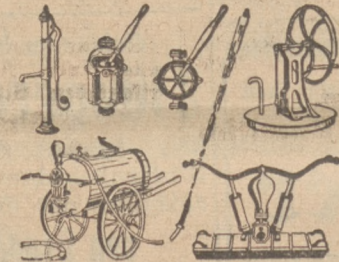
liefert günstig

Pumpenfabrik

W. Kraupe

Lissa i. P.

Treuhänder Artur Krämer



10322



Erbitte Angebot von

Bienenhonig

„Wuka“ - Keksfabrik

Posen, Bamberger Strasse 60/62
10323

R. Kaczmarek

Spezial-Werkstatt

Lazarusmarkt 5

Emaileschilder

liefert innerhalb von 2 Tagen
solide, dauerhaft u. preismäßig

Papierdruck, Posen

Wilhelmstraße 26

Bade- u. Heilanstalt

Ritterstraße 15,
geöffnet von 9-17.
(764)

Barwa

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

nimmt

Herbst- u. Wintergarderobe
zum Reinigen u. Färben an

Zentralen in Posen: Wilhelmsplatz 6
Breite Straße 18
Schwabenstr. 49
Hedwigkr. Ecke Westmarkt
Halldorfstr. 2

10105

Der Treuhänder (—) Dr. Pröbstel

Seit 1884 aus eigenen Kulturen
liefern wir in Qualitätsware

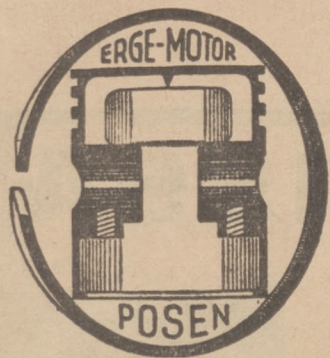
Obstbäume-Formobst,
Gemüse- u. Blumensamen,
winterharte Blütenstauden.

Preisliste auf Anfrage kostenlos.



H. Jungelaussen
Frankfurt - Oder - 42

Baumschulen, Samen- und Staudenkulturen.
10332



ERGE-MOTOR Inh. Robert Gunsch

Posen, Hochstr. 38/40.

Tel. 7921 u. 7929.

Giesserei für Tiegel-Präzisionsguss (Perlit)

Generalvertretung des Ostens folgender Unternehmen:

Karl Schmidt, Neckarsulm — „KS“ Aluminium-Kolben
J. Wizemann & Co., Stuttgart — Kolbenbolzen, Zylinderhülsen u. Nitrierteile
Seeger & Co., Frankfurt a/M. Seegersicherungen für Motoren- und Maschinenteile.

„Alfa“ Fabrik photographischer Artikel

liefert ihre hochwertigen Erzeugnisse
in Platten
Papieren
Films und
Chemikalien
wieder in allen Gattungen.



Treuhänder: Pg. E. Nordmann, Bromberg

10330

Wir verkaufen:

Obstbäume

in großer Auswahl, Beerensträucher, Allee- und Parkbäume, Linden, Alazien, Birken, Kastanien, Horn, Eschen, Pappeln, Birkensträucher, Obstweiblinge, Haselnüsse, Rosen in herrlichen Sorten. 10197

Preis- und Sortenverzeichnis frei.

Kreisobstbaumschule Kawitsch.

= Kino =

übernehme oder kaufe.

Startkapital 20 — 30 000 Mark.

Grüner

1184

Berlin N. O. 18, Kombergstr. 25

Sämtliche deutsche

Zeitungen und

Zeitschriften

liefert wieder die

Kosmos-Buchhandlung

Posen, Tiergartenstrasse 25.

Nachlassgut-Versteigerung.

Am Donnerstag, dem 26. Oktober d. J. von 11 Uhr ab. verkaufe ich, im Auftrage des Nachlasspflegers, an den Meistbietenden bisher noch nicht verkaufte Gegenstände aus dem Nachlass der verstorbenen Helene Hentschel, Große Gerberstraße 17 und zwar:

1 kompl. Schlafzimmer, 1 Geldschrank, 1 Herrenpelz, 2 Taschenuhren u. a. m., sowie eine kompl. Lokal- und Restaurationseinrichtung wie: Labentische mit Bierkränen, Nationalregistrierkaffe, amerikanischem Billard usw.

Bruno Trzeccat

Beideter und angestellter Taxator und Auktionator.

Posen, Alter Markt 46/47. 10261

Aug. Hoffmann, GNESEN

Telefon 212

Baumschulen-Grosskulturen über 60 ha umfassend Gegr. 1837

Erstklassige grösste Kulturen

garantiert gesunder, sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Obst- und Ziersträucher, Stamm- und Buschrosen, Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.

Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis

Dacheindeckungen

Umdeckungen - Reparaturen

Pappdach - Konservierungen

Bauklempner - Arbeiten

Terrassen - Abdichtungen

Lüftungs - Anlagen

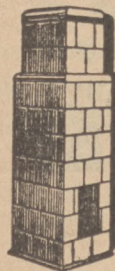
Fundament - Isolierungen

führt aus

Oskar Becker

Posen, Martinstr. 66/67

Fernruf 2590



Kachelöfen und Küchenherde heizen am billigsten aufgebaut oder umgerollt durch Töpfermstr.

Maciejewski

Schlieffenstr. 15,

(Kilinstiego)

Tel. 82-23

Spezialität:

Küchenherdbau

Wenn Sie

Kunstgegenstände

wie Gemälde

Teppiche

Antike Möbel

Altes Porzellan

Fayencen engl.

Münzen

und ähnliche Dinge

kaufen oder

verkaufen

wollen, dann wenden Sie

sich vertrauensvoll an

Caesar Mann, Posen

Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Lindenstr. 6.

(Raczypospolitej)

Einziges, deutsches

Geschäft dieser

Branche am Platze

Zwei große

Glasgränze

geeignet für Konfitu-

ren, Parfümerie, Bon-

bongläser und Glas-

schüsseln zu verkaufen.

Wilhelm-Gustloff-Str.

3a, B. 15. Ciemia.

(1164)



Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Posen

Eingang Neue Str. 1

(Nowa)

Gegr. 1909 Tel. 5217.

Spezialanfertigung

f. korpolente Herren

Werkstätte

für vornehmste

Herren- u. Damen-

schneiderei

Grosse Auswahl

modernster Stoffe



Deutsches Lichtspielhaus am Wilhelmsplatz

Das Reichspropaganda-Amt beim Chef der Zivilverwaltung in Posen zeigt

ab heute

den lustigen „Tobis“-Film

„Der Mustergatte“

mit Heinz Rühmann, Werner Fütterer, Heli Finkenzeller, Leni Marenbach, Hans Söhnker und viele andere

Im Beiprogramm

Bodensee Kulturfilm

„Uia“-Wochenschau Nr. 476

Beginn der Vorführungen:

Wochentags: 16.00 und 18.30 Uhr.

Sonntags: 14.00, 16.00 und 18.30 Uhr.

Zutritt haben alle deutschen Volksgenossen in Uniform und Zivil.

Industrie-Unternehmen

von Maschinen-Ing. gegen Bar gesucht. Nur ein erstklassiges Objekt kommt in Frage. Angebote unter Bw 93 921 an Ala Berlin B 36. 10 346

In unserer Metallabteilung werden bestens ausgeführt:

1) WERKZEUGE aller Art

Schnitte, Stanzen u. s. w.

2) AUTOREPARATUREN

Centra

INDUSTRIEWERKE

In Treuhand-Verwaltung

Posen, Landsberger Str. 4

10341

Deutsche
englische
französische
italienische Bücher

in reicher Auswahl sowie

Führerbilder

in allen Preislagen erhältlich in der Buchhandlung

Gorski, Tetzlaw, Posen

Wilhelmsplatz 7

Treuhänder Wilhelm Wicke.

1443



HUNGARIA

Wilhelmsplatz 14a

Restaurant

Weinstuben

Die Küche von Ruf — Gepflegte Getränke

Neu! Mittagsgedeck RM —.75

1299

Treuhänder S. Lindhoff-Danzig.

Deutsche Geschäfte in Stadt und Kreis Lissa

Lissa

Kreis- u. Stadtparkasse LISSA

Adolf-Hitler-Strasse 7

10123

Annahme von Spareinlagen, Kontokorrent-, Giro- und Scheckverkehr.
Kreditgewährung aller Art. — Vermietung von Schliessfächern.

Städtische Wasser-, Licht- und Kraftwerke

Lissa i. P.

Koks * Teer * Benzol.

10145

Fr. Sauer Inh. Hans Sauer

Kürschnermeister

Lissa, Adolf-Hitler-Strasse 44

Felle aller Art, Pelzkonfektion
Eigene Werkstatt für Maßanfertigung
Reparaturen u. Umarbeitungen gewissenhaft u. preiswert
Einkauf von Rohfellen — Pelzaufbewahrung

Sämtliche Herrenartikel
Hüte und Mützen.

10137

Landwirtschaftlicher Ein- u. Verkaufsverein e. G. m. b. H.

Lissa i. P., Adolf-Hitler-Strasse 29, Fernruf 87

An- und Verkauf von Getreide

u. a. Landesprodukten, sowie

10180

Futtermittel, Düngemittel u. Kohlen
Erläuterungen in Lissa i. P., Bojanowo und Punitz.

Fleischerei und Wurstfabrik

10148

Richard Pytlík

Telefon 143.

Lissa i. P., Storchener-Strasse 1

Telefon 143.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Deutsche Damen- u. Herren-Friseure in Lissa sind:

Felix Ritter, Adolf-Hitler-Str. 36
Johann Leutner, Adolf-Hitler-Str. 51
Karl Schulz, Adolf-Hitler-Str. 30

Molkereigenossenschaft

G. m. b. H.

Ruf 264.

Lissa Lindenstr. 2.

Herstellung feinsten

Markenbutter

sowie diverser

Sorten Käse

10151

O. Eifermann e. m. b. H. Lissa

Comeniusstr. 31

Buchdruckerei, Buch- u. Papierhandlung

Nationalsozialistische Literatur u. Führerbilder

10152

in größter Auswahl.

Kunstkalender für 1940. — — — Altenburger Spielkarten.
Auslieferung des „Posener Tageblatt“ und Anzeigenannahme

M. Tiller, Lissa

Kurzwaren und
Handarbeiten.

10141

Hugo Neuendorff

Kupferschmiedemeister

Lissa i. P., Freiheitstrasse 2.

Lager von kupfernen Kesseln,
Ofenwannen u. Küchengeräten

10144

Georg Wolffgramm, Lissa i. P.

Gegr. 1860.

Gegr. 1860.

Bauschlosserei

fertigt an: 1. schmiedeeiserne Türen, Tore, Gitter u. Fenster;
2. Sicherungen für Türen und Fenster;
3. Reparaturen an Kassenschränken etc.

10146

C. Rothe, Lissa

Storchener Strasse 49

Kohlen - Briketts

10140

Trinkt Schneider-Biere!

Pilsner Export □ Porter □ Malzbier.

10149

Deutsche Geschäfte in Stadt und Kreis Lissa

Lissa

Annahme von Spareinlagen
Errichtung von Kontokorrent-Konten
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Ankauf von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln
Diskontierung von Wechseln

Arbeits
mit der
**Volks
bank**

Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung von Schließfächern
Beratung in Geldangelegenheiten
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte

10139

Späret bei uns!

LISSAER VEREINSBANK

e. G. m. b. H. in Lissa

Schneider & Zimmer

Dampfmühlen — Aktien-Gesellschaft

Lissa i/P.

Liefen:

Weizenmehl
Weizengriess
Roggenmehl
Graupe und Grütze
Leinkuchenmehl
und andere Mühlenprodukte

in altbekannter erstklassiger Qualität!

Kaufen:

Weizen
Roggen
Gerste
Hafer

und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse.

W. Rothe — Lissa i./P.

Gegr. 1857.

Inh. Herbert Hübner

Gegr. 1857.

Juwelier und Uhrmachermeister

Fernr. 160

Markt 21

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
— Trauringe —
Bestecke und Tafelgeräte
Eigene Werkstatt

10135

Fleischerei Vogt

Lissa i./P., Kirchring 29. — Ruf 224.

10125

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Hotel Conrad

Lissa i./P., Bismarckstr. 14

Angenehmer Aufenthalt 1012
Gutgepflegte Speisen u. Getränke

Laske & Land

Lissa

Kostener Str.

Kolonialwaren-, Delikatessen-,
Zigarren- und Weinhandlung

10138

engros u. detail

Fernruf Nr. 54 — Bankkonto: Lissaer Vereinsbank.

B. Konieczny

(Inh. Else Konieczny)

Lissa i/P. Adolf-Hitler-Str. 37.

Kolonialwaren

10132

Delikatessen

Weine und Spirituosen

Deutsche Schneidermeister
bürgen für Qualitätsarbeit!

Boleslaus Zarembowicz

Bismarckstrasse 30
Herren- und Damenschneider
Militäruniformen, Kürschnerei

Paul Schulz

10122

Herren- und Damenschneider
Militäruniformen

E. Scheibe

Klempnermeister und Installateur

Lissa i./P., Storchnester Strasse 4

★

Bauklempnerel, Installations-

10142

und Bedachungsgeschäft

Laden und Klempnerel

Kauft in deutschen

Geschäften!

Unterstützt das deutsche

Handwerk!

Central-Kaffee

Lissa i./P., Adolf-Hitler-Str.

Das deutsche Kaffee

Inh. Walter Kloetzel 10129

Schuhmacher,

die

Deutsche Wertarbeit liefern:

Leo Beisfert, Kirchring

Leo Sakrzewski, Kostener Str. 71

Franz Kerber, Fraustädter Str. 19

Viktor Bobkiewicz, Adolf-Hitler-Str. 13

Ernst Seeliger

Lissa, Adolf-Hitler-Strasse 8.

Kolonialwaren,

Weine,

Zigarren,

Zigaretten,

Konfitüren

10147

Hotel Deutsches Haus

Lissa i./P., Comeniusstraße 3 10127

Größtes Haus am Platze

Freundliche Räume
Bestgepflegte Biere u. Getränke
Vorzügliche Küche
Fremdenzimmer mit Zentralheizung

Deutsche Geschäfte in Stadt und Kreis Lissa

Lissa

Schwan-Apotheke

Lissa, Markt 16

Einzigste deutsche Apotheke

0136

Georg Senf

Lissa i. P., Markt 3

Bürstenfabrikation

Spezialbürsten

10133

für

Brennereien, Molkereien
Brauereien und Stärkefabriken

sowie

für den Haushalt.

Kaufe Dein Gemüse, Obst und Blumen nur beim deutschen Gärtner!

Robert Anders Storchnecker Straße 51	Gemüse und Obst
Paul Berndt Storchnecker Straße 25	Gemüse, Obst und Blumen
Oskar Kahl Gartenstraße 9	Rosen- und Obstbaumschule, Gemüse, Obst und Blumen
Paul Kleiber Gartenstraße 10	Gemüse, Obst und Blumen
Ernst Klimpel Storchnecker Straße 42	Gemüse und Obst
Otto Kupisch Aleine Feldstraße 4	Gemüse, Obst und Blumen
Ferdinand Nerlich Storchnecker Straße 37	Gemüse, Obst und Blumen
Max Pfeiffer Große Feldstraße 22 Blumengeschäft Große Feldstr. 7. Fernspr. Nr. 7. Fleurop	Blumenbinderei: Sträuße, Kränze, De- corationen, Topfpflanzen und Schnittblumen.

Die deutschen Bäcker bringen ihre Geschäfte in empfehlende Erinnerung.

Paul Schmidt Bismarckstr. 45.
Theodor Linke Adolf-Hitler-Str. 46.
Georg Kollwe Kostener Str. 76.
Karl Labrzycki Baderstrasse

10150

Das beste Porträtbild

10124

bei

Foto Udo Mertens

Lissa i./P., Westpromenade 1 (gegenüber d. Post)
Gegründet 1895 — Telefon 234

Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten u. Filmlager

Irmgard Juretzky

Lissa i./P., Bismarckstr. 3

Einziges deutsches Schokoladen-
und Konfitüregeschäft am Platze. 10126

Fleischerei Gaumer

0134

Lissa, Kirchstr. 3

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren



Kreis- und Stadtparlasse Lissa.

Werkstattarbeit ist Wertarbeit!

Sattler- u. Polsterarbeiten
führen fachmännisch aus:

Paul Klupsch, Storchneckerstr. 72
Willi Grams, Adolf-Hitlerstr.
10151

Otto Wolff

Maler- und Glasermeister

Lissa - Westpromenade 19.

10148

Moderne Raumgestaltung

Bei Einkäufen

berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Deutsche Geschäfte in Reisen

Artur Scheibe, Reisen (Vorstadt)

43

Schlosserei- und Schmiedewerkstatt

Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Arbeiten

U. Stoppel, Dachdeckermeister

Gegr. 1870

Reisen

Gegr. 1870

Ausführung sämtlicher Bedachungsarbeiten

Anna Weigt, Reisen

Kolonialwarenhandlung
Müllereiprodukte

47

Arthur Kunze

Reisen, Lissaer Strasse 198

45

Mauer- u. Zimmermeister

Ausführung sämtlicher Mauer- und Zimmerarbeiten

Deutsche Geschäfte in Stadt und Kreis Lissa

Reisen

Gasthaus zum Deutschen Haus
 Bes. Karl Klopsch
 Angenehmer Aufenthalt
 Gutgepflegte Speisen und Getränke

Erich Ziegler, Kloda
 Brunnenbaugeschäft
 Zementwarenfabrikation

Kunigunde Baschinsky, Reisen
 Hebamme

JULIUS LUDWIG, Reisen
 Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
 Nähmaschinen - Zentrifugen

Paul Gärtner
 Reisen
 Bau- u. Möbeltischlerei

Karl Guse, Malermeister
 Reisen, Schlosstr. 3
 Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Spar- und Darlehnskasse Bojanowo
 Zweigstelle Reisen, Markt 120
 Annahme von Spareinlagen
 Kreditgewährung — Giro- und Scheckverkehr
 Einlösung von Schecks und Wechseln.
 Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Nelly Haselwalter, Reisen
 Prähmcherin
 Elegante Hutmoden. - Umarbeitungen
 werden preiswert ausgeführt.

Helmuth Buhr, Reisen
 Gärtnerei
 Blumen- und Gemüsehandlung
 Kranzbinderei

Klara Siebner, Reisen
 Kolonialwaren
 Zigarren — Zigaretten — Tabake

Ein Inserat
 ist die
 beste Saat!

Pauline ROHR, Reisen
 Eisenwaren
 Haus- und Küchengeräte

ROBERT WIRBEL
 REISEN
 Müllermeister
 Mehl- u. Kleieverkauf

Erich Kunze, Reisen
 Ofenbaugeschäft
 Reuaufstellungen und Umarbeitungen
 von Ofen

Karl Hein, Reisen
 Uhrenmachermeister
 Uhrenverkauf und Reparaturwerkstatt

Fritz Kunze
 Reisen, Bahnhofstrasse
 Schuhmacherei
 Neuanfertigung und Reparaturwerkstatt

Karl Klopsch
 Reisen
 Uhren, Gold- u. Silberwaren
 Reparaturwerkstatt

Hermann Haselwalter
 REISEN
 Tischlermeister
 Sarg-, Bau- und Möbeltischlerei

Johanna Liebthal
 Reisen, Kirchplatz 1
 Kurz- und Schnittwaren

Alfred Wolf, Reisen
 Bäckermeister
 Brot- und Feinbäckerei

Karl KLOTZ, Reisen
 Kurz- u. Galanteriewaren
 Papler- und Rauchwaren

Alfred Singe, Reisen
 Kolonialwaren — Delikatessen
 Tabake - Zigarren - Zigaretten
 Frisörgeschäft

Josef Nather, Reisen
 Bäckermeister
 Brot- und Feinbäckerei

Adolf LUDWIG, Kloda
 Schmiedemeister
 Hufbeschlag — Wagenbau
 Reparatur
 landwirtsch. Maschinen

Ernst Liebtahl
 Kloda
 Sarg-, Bau- und
 Möbeltischlerei

Inserieren
 bringt Gewinn!

Leo Riedel's
 Fleisch- und Wurstgeschäft
 Reisen, Ring
 Spezial-Wurstwarenfabrik

Berthold Klopsch, Reisen
 Fleischermeister
 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Deutsche Geschäfte in Stadt und Kreis Lissa

Storchnest

Wilhelm Stolz
 Fleischermeister
 Storchnest Lissaer Strasse
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Rudolf Rautenberg
 Müllermeister
 Tauschmüllerei
August Rautenberg
 Lissaer Strasse 58a.
 KOLONIALWAREN · ZIGARREN · ZIGARETTEN

Gasthaus Carl Reich
 Storchnest.
 Gutgepflegte Biere u. Speisen.

Korst Mehl, Storchnest, Markt 34.
 Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte.
 Eisenwaren.
 Zigarren, Zigaretten, Tabake
 detail u. engros. detail u. engros.

Karl Handke
 Bäckermeister
 Storchnest Lissaer Str.
 Brot- und Feinbäckerei

Gustav Pietsch
 Fleischermeister
 Storchnest Lissaerstrasse 42
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Wilhelm Banisch
 Schuhmacherwerkstatt
 Storchnest Lissaer Str. 56
 Reparaturwerkstatt

Gustav Schmidt
 Schuhmachermeister
 Storchnest Lissaer Str. 58
 Reparaturwerkstatt.

Deutliche Schrift
 verhindert Satzfehler


Rudolf Ostroch
 Malerwerkstatt
 Storchnest, Kriewener Strasse 190 a
 Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Bekanntgabe weiterer deutscher Geschäfte folgt

Kleine Anzeigen
 Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 15 Uhr nachmittags.
 Kennzifferbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Kennziffer-Scheines ausgefolgt

Verkäufe
 Deutsches Geschäft
 Ausführung von Ofen und Wandplatten in jeder Art führt aus
Walter Adasch
 Töpfer- u. Ofenbaumeister
 Posen, Glogauer Str. 121

Chzimmer
 Schlafzimmer, Porzellan (Kofenthal) und Glas mit Goldrand f. 24 Personen. Ziotecti, Hardenbergstraße 22. (1182)
Piano
 zum Verkauf. Hindenburgstr. 28/29, W. 14. (fr. Wrocławska). Maciejewski. 1118
Belze
 Mäntel, Kleider werden fachmännisch angefertigt. (1142)
 Mikolajczak, Ritterstraße 33.


Nähmaschinen
 der weltberühmten **Pfaff**-Merke Kaiserlautern für Hausgebrauch Handwerk Industrie
 Vertreter für Posen **Adolf Blum**
 Posen Schloßfreiheit 19 (H. W. Pilsudskiego). Spezialität: Zickzack- u. Ein- u. Zweinadelmaschinen.

Obstbäume
 in Stamm und Buschformen, sowie Beerenobst, Koniferen, Ziersträucher und Zierbäume. Bedeutende Vorräte in best. Markenware. Billige Pr. Wiederverkauf, erhalten Sonderpreise. Baumschulen der Stiftung Kurnit. (10247)
Vorteilhafte Gelegenheitskäufe
 moderner Wohnungseinrichtungen, einzelner Möbel, neu und gebraucht, sowie prachtvolle Edelkristalle in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen empfiehlt (10257)
Gelegenheitskaufhaus
 Janiak, Dürerstr. 10 (früher Zezuicka).
 Echten natürlichen **Zitronensaft**
 (konserviert) liefert billig, solange d. Vorrat reicht. Siegismund Wislupski, Posen, Glowno, Stuhstraße 5. (1297)

Corsetts
 für Herren u. Damen nach Maß und Büstenhalter
 Kecińska, Krämergasse Nr. 19/20, W. 9a. (1520)
Ziegeln
 circa 1500, gebraucht, billig zu verkaufen. Wojadowskystr. 16, 10. Wojciszowska. (1290)
Speisezimmer
 modern, Piano, Elektrorgel u. and. verkauft Czerniewski, Wilhelmstr. 23. W. 19. (1239)

Chzimmer
 Schlafzimmer Spiegel Schreibische Couches Schränke Bücherschränke Sofa, Buffet Klubgarnitur verkauft billig
Möbelgeschäft
 Inh. Stefan Samolik, Posen, Wronter Str. 6/8. (1307)

Möbel
 für Stube und Küche nebst Wohnung abzugeben. Ritterstraße 9, W. 21. Nowinski. (1241)
Chzimmer
 12 Stühle, Sofa, Schubert. 50.— RM. Kohleisstr. 5, W. 8. (1010)
Klavier
 gut erhalten, modern, billig zu verkaufen. Zielinski, Friedenstr. 4 W. 6 (Spotojna) 1286
Chzimmer
 zu verkaufen. Satasch. Hedwigstr. 15 (Krajewskiego) Blumengeschäft. (1227)

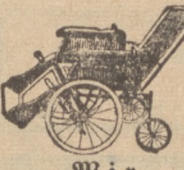
Wenn Sie nette Geschenke
 wie engl. Fayencen, Delfter Porzellane, echte Teppiche, belg. Kristalle, Miniaturen und ähnliche Dinge gebrauchen oder besichtigen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **Caesar Mann, Posen**
 Lindenstraße 6 (Rzec. ypospolitej) Gegr. 1860 Tel. 14-66.
Kein Kaufzwang.
 Einziges deutsches Geschäft dieser Branche am Platze.

Wäsche nach Mass
Eugenie Art
 Gegr. 1907.
 Martinstr. 13 1. (sro. Marcin)

Klubgarnitur
 Sofa, 2 Sessel in Leder. Preiswert, Rapp, Martinstr. 74. (1257)
Elegante Damen- und Herrenschneiderei
 sowie **Kürschnerarbeit** jeder Art bei **Willmann,**
 Wilhelmplatz 7, W. 15 zweiter Hof, 1. Etage, (Mac Wolności)


Motorräder
 Beiwagen — Motore Benzinbehälter — Getriebe, Teile, Verkauf und Umtausch Werkstätten **Czerniat,**
 Berliner Straße 32 (Dabrowskiego) **Motorradfahrunterricht.**

Herrenpelz
 wie neu, und Verstanerfell billig zu verk. Fremdenstraße (Radowiska) 33. Stoma. (1295)
Damenmoden
Mäntel Kostüme
Belze
 Anfertigung nach Maß empfiehlt **St. Szymansti**
 Saarlandstraße 18 (27 Grudnia) Wzg. 7.


M i z
 Fahrzeuge aller Art Fahrräder, Kinderwagen, Transporträder, Transportkarren, Krankenwagen, Invalidenräder, Selbstfahrer. Posen, Fischerstraße (Rybaki) 24-25. (10049)

Verkaufe
 Bücheregal, juristische Bücher, 2 Palmen. Pulaszkiego 8, Wohn. 3. Rufszynska. (1291)
Elektrische
 Licht- und Kraftanlagen, Klingelanlagen, sämtliche Reparaturen. „Sem“, Posen, Ritterstraße 10, Russisches Geschäft. (547)

Rachelöfen
 transportfähig, billig zu verkaufen. (1328) **Majewski,**
 Halbdorjstraße 38.
Salon
 neuzeitl., auch Büroeinrichtung, z. verkauf. Aleja Pulaszkiego 3, Kalisciaf. (1305)

Schlafzimmer
 z. verkaufen. Tischlerei Willamowickstraße 9, (Chlapowskiego) Walfowiaf. (1303)

Arbeitsgeschirre
 und Rollwagen zu verkaufen. (1093) **Rebelfa,** Turmstr. 10, an der Dombrücke.

In den nächsten Tagen erscheint eine neue große Sonder-Nummer des „Ill. Beobachters“
„So schlagen wir zu“
 Der blitzschnelle Sieg über Polen
 Umfang 56 Seiten, über 200 Bilder und Aufnahmen!
 Vorbestellungen: **Kosmos-Buchhandlung, Posen, Tiergartenstr. 25.** Einzelpreis 40 Pfennig


Möbel- u. Bau-Tischlerei
W. Müller
 St. Martin-Str. 64.
 Solide und preiswerte Anfertigung.

Remington
 klein im Handloffer, z. verkaufen. Aleja Pulaszkiego 3, Kalisciaf. (1304)
Rachelöfen und Küchenherde
 heizen am billigsten aufgebaut oder umgestellt durch Töpfermeister. **Maciejewski**
 Schlieffenstr. 15, (Kilimskiego) Tel. 82-23
 Spezialität: Küchenherdbau

Fuhrwerkswaage
Krablat Herrmann,
Breslau, 5000 Kg.

Berlängerungs-
leifen
zu Lang- & Groß-Bull-
dogas liefert sofort vom

Komplettes
Schmiedehandwerkzeug
lofort günstig zu ver-

Nähmaschine
sehr guter Stich, billig,
Görna, Schuhmacher-

Klaviere
erstklassiger deut. Fab-
rikate empf. Klavier-

Salon Louis XIV.
sehr schöner, großer
Teppich, Staubsauger

Bettstelle,
Lampen, Puppenwaag.,
einzelne Möbeltüde

Hobelbark
und Tischlerwerkzeuge
zu verkaufen, Dr.

Kartoffeldämpf-
kessel
für 1 Ztr., billig zu
verkaufen, Schlosserei

Buchbinderei-
Berggoldpresse (Huf-
eisenform) od. Platte

Waldemar Günter
Landw. Maschinen und
Bedarfsartikel, Oele

Perlianerjade
40 Touren, in brauch-
barem Zustande, hat

Herrenzimmer
Gut erhalten preisw.
zu verkauf., auch and.

Möbel
Schrank, Schreibtisch,
Bett z. verkaufen, Cie-
sliokiewicz, Schillerstr.

Ehzimmer
modern in Buchbaum
ganz neu, zu verkaufen.

Salon - Bieder-
meier
helle Birke antik,
Konzert-Piano,

Ehzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

Nähmaschine
wie neu, verk. billig,
Kobylewski, Glogauer

Damenpelz
neu zu verkaufen,
Schulstr. 13, W. 5.

Flügel
gut erhalten, voller
Ton, preisw. zu ver-

Herrenpelz
zu verkaufen,
Fr. Cegla, Hinden-

Kinderbett,
dreiteiliger Tisch, Elef-
trotoluz, Sofa zu ver-

Schamot-Dfen
verkaufe, Martinstr. 3,
W. 5. Amicinski.

Reizjak
Kragen, Mütze, Muff
15 Zlotz, (1493)

Schreibmaschine
"Stoever-Reford"
nebst Jalousie-Schreib-

Schamotte-Dfen
zu verkaufen, Hochstr.
(Malina) 10, Schuh-

Kolonialwaren-
geschäft
billig zu verkaufen,
Marienburger Str. 15

Grammophon
165 Schallplatten, eis.
Dien, Korbmöbelgar-

Starker, vierdrüger
Handwagen
zu verkaufen, Raczma-

Damen-Winter-
mantel
gut erhalten, zu ver-
kaufen, "Lufullus",

Verkaufe
Klavier und andere
Möbel, Anfragen von

Göpel
40 Touren, in brauch-
barem Zustande, hat

Eleg. Schlafzimmer
u. Chaiselouque lofort
zu verk. RM 490.-

Schneidermaschine
" Singer " zu verkauf.,
Klang, Fr. Reuter-

Clubgarnitur
runder Tisch, Fillet-
decke zu verkaufen,

Gebrauchtes
hell-eigenes Schlaf-
zimmer zu verkaufen,

Rübenheber
Orig. Dehne, zweireih
fabrikneu sof. zu ver-

Klavier
billig zu verkaufen,
Barbarial, Blumen-

Eiserner
Schrank,
Nähmaschine
gut erhalten, zu verk.

Perlianer-
Damenpelzjade
u. 3 Meter gut An-
zugstoff verk. B-hn,

Klavier
lofort zu verkaufen,
Stanisjewski, Saar-

Eiserner Schrank
billig zu verkaufen,
Martin-Luther-Str.

Papiergehäst
Kurwaren, Zigaretten
in Solatis zu verkauf.

Günstiger Verkauf
Klavier Marke Neu-
mann, Teppiche, Ge-

Laufend
auseinandergenomm.
Autos, Ersatzteile, Neue

Guterhaltenes
Ehzimmer
braune Eiche, billig zu

Piano
zu verkaufen oder zu
verleihen, Mühlenstr.

Kaufgesuche
Kaufe jeden Posten
jeder Art und Größe

Quersieder
30 qm Heizfläche, neu
od. gebraucht, zu lau-

Schlagrostmühle
sehr gut erhalten, zu
kaufen gesucht, (1221)

Chemische Fabrik,
Gerberdamm 25-28

Gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht, An-

Klavier
erstklassigen Fabrikats
lofort zu kauf. gesucht,

Kinder-
Sportwagen
in gutem Zustande, zu
kaufen gel. Angebote

Kaufe
Werke der deutschen
Soziologen, Kowalski,

Kurhaus Sanatorium „Ulbrichshöh“
Peterwaldau im Eulencobirge - Klinisch geleitet
für innere und nervenkranke

2 Nähmaschinen
gut erhalten, zu tau-
fen gesucht, Gefängnis

Zielfernrohr
zu taufen gesucht, Ang.
über Lichtstark- und

Herrenpelz
für schlanke Person,
Tablonski, Thüringer

Herrenpelz
Saarlandstr. 3, W. 5,
Konecki. (1472)

Drehrolle
lofort zu taufen ges.,
Sobanski, Zietzenstr.

Stanzmaschine
(auch Automat) für
Zahnbearbeitung, gef.

Suche
in der Hauptverkehrs-
straße oder Markt in

Verloren
seidener grauer Kra-
genohr, ein, Wild-

Verloren
seidener grauer Kra-
genohr, ein, Wild-

Verloren
seidener grauer Kra-
genohr, ein, Wild-

Liederbuch der Bewegung

- Uns geht die Sonne nicht unter
Lieder der Jugend - 25 RM/-.45 zl
Unser Liederbuch
Lieder der Hitler-Jugend 2.- RM/ 3.50 zl

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Pöfen, Tiergartenstraße 25.

Stellengesuche

Gutsverwalter
42 Jahre, verbeiratet,
16 J. Praxis, Deutsch

Geschäftsleiter
Magister der Rechts-
wissenschaften, 30 J.

Wirtschaftsbeamter
32 Jahre, mit beende-
ter Landwirtschafts-

Berliner
25 Jahre, Deutsch und
Polnisch in Wort und

Kaufmann
31 J., deutsch, engl.,
franz., dänisch, poln.,

Stenotypistin
deutsch-poln., mit eig.
Schreibmaschine,

Stenotypistin
deutsch-poln., mittl.
Alter, übern. Haus-

Fräulein
Deutsch-polnisch, mittl.
Alter, übern. Haus-

Zuschneider-
Ausbildung
4 Wochen, praktisch,
Bismarckstr. 5, W. 18.

Klavierstunden
im und außer dem
Hause erteilt Rita

Müllermeister
Volkst., sucht Ver-
trauensposten od. gut-

Mühle zu pachten
Billi Klemente,
Neu Mühle, Ars. Po-

Buchhalter
deutsch-polnisch, bilan-
zfüh., firm in Handel

Beischäftigung
Koch mit langjähr.
Praxis in Hotels sucht

Stellung
Klemente, Hedwigstr. 5,
W. 5. (1485)

Installateur
gute dish. Zeugnisse
sucht Portierstellung,

Stellung
Selbständiges
Mädchen
für alles mit Koch-

Lehrerin
sucht irgendwelche Be-
schäftigung, Dembinska,

Erstklassige
Hauswirtschafterin
für Mäntel, Kostüme,

Christliches
Mädchen sucht irgend-
welche Stellung,

Suche
Stellung
in frauenlosem Haus-

Köchin
selbständig mit guten
Kochkenntnissen sucht

Stellung
in Pöfen, (1478)
Christa Baumund

Stenotypistin
deutsch-poln., Stenogr.
fließend, sucht Stell.

24-jähriger
2 Jahre praktisch beim
Militär als Chauffeur

Müllermeister
mit Bedienung von
Saugmaschinen ver-

Alteinstehende
Frau sucht Stellung
als Wirtschafterin, Be-

Offene Stellen
Fräulein
eingearbeitet in Her-

Hausmädchen
wird verlangt bei Ge-
schwilt. Streich, Hand-

Verkäuferin
für Delikatessen und
Zuckerwaren lofort.

Gesucht
ein intelligenter Lauf-
bursche, Dish, perfekt.

Geschäftsführerin
jüng., lofort, Kossowki

Suche
von lofort oder später
einen jüngeren evan-

Verheirateter
jüngerer Gärtner -

Gutverwalter
Nachruhm (Köznawa),

Suche
Angebot unter 10 160

Lehrlingsgejuch Suche von sofort od. später intelligenten jungen Mann...

Zug. Hoffmann, Baumschulen u. Rosen- großkulturen, Gnesen.

Don sofort wird tücht. ge- rüstedeutsche Sekretärin

(auch Sekretär), gew. in Stenographie und Schreibmaschine...

Gesucht für frauen- losen Haushalt sofort Wirtin

perfekt im Kochen und Führung des Haushaltes und Hühnerzucht...

Suche verk. od. leb. Gutsgegnert

firm in Gemüsebau Blumenzucht, Treib- haus- und Frühbeet- kultur.

Meldungen bitte mit Gehaltsanpr., Zeugnis- abschr. und Lebenslauf an: von Wendorf

Müllergejelle zur Leitung einer 5-ten Mühle bei Pölin sofort gesucht.

Tüchtigen Eisenhändler stellt von sofort ein.

Hausmädchen mit Nähkenntnissen f. großen Landhaushalt sofort gesucht.

Gutsgegnert(in) ledig, zum 15. Novem- ber mit Facherschaft...

Mädchen m. Kochkenntnissen ge- sucht. Graf-Spee-Str. 22a.

Köchin gelesenen Alters, poln- deusch, geübt. Gens- darmereiposten...

Zur Unterstützung der Hausfrau für mittleres Gut...

Verkäuferin sof. gesucht. Loemper Nachf. Bäderei...

Zwei urd 2-Zimmerwoh- nungen, Kugielka, La- zarusmarkt 16...

2-Zimmerwohnung, 3-Zimmerwohnung Komfort, sonnig...

Zu vermieten 1 Geschäftsladen mit 2 Schaufenstern...

8 und 4 geräumige Zimmer eventl. zusammen im 3. Stod...

2 1/2 Zimmerwohn- für Büroweide zu ver- mieten...

Sonnige, vornehme 4-Zimmerwohnung zu vermieten...

3-Zimmerwohnung 3. vermieten, Hochpart.

Zwei vornehme 3 1/2-Zimmer- wohnungen mit Balkon...

3-Zimmerwohnung mit Nebengelass zu vermieten...

3-Zimmerwohnung sonnig, zu vermieten.

3-Zimmerwohnung m. allem Komfort zu vermieten...

5-Zimmerwohnung renoviert, zu vermiet.

2 Zimmer - Büro mit Nebenraum in bester Gegend...

2 Zimmer mit Küche und Speise- kammer...

Büroräume (2 Zimmer) zu ver- mieten.

2-Zimmerwohnung mit Komfort zu ver- mieten...

5-Zimmerwohnung mit Zubehör.

4-Zimmerwohnung m. Zubehör, Hochpart.

Laden mit prima Einrichtg.

2 Garagen zu vermieten.

3-, 4-, 5-Zimmer- wohnungen Friedriehstraße 42...

Zimmer mit Küche Warzewski Pogodnastr. 50...

Suche Mitmieter für Wohn- richthofenallee 3...

Neuzeitliche herrschaftl., geräumige 3-Zimmer- wohnungen...

Vornehme 3-Zimmerwohnung Neubau...

Ein-, Zwei- Zimmerwohnung nebst Küche...

4-Zimmerwohnung zu vermieten.

Villawohnung 3-Zimmer, Baderaum...

2 Einzimmer- wohnungen eins m. Lebensmittels- geschäft...

3-Zimmerwohnung mit Nebengelass zu vermieten...

3-Zimmerwohnung sonnig, zu vermieten.

3-Zimmerwohnung m. allem Komfort zu vermieten...

Zwei Dreizimmer- wohnungen mit Bad...

3 Zimmer, Bad, frei, Leistikowstr. 11...

Elegant möbliert. zweibettiges Zimmer zu vermieten.

Elegant möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren.

2 möbl. Bordzimmer zu ver- mieten.

Neuartig eingerichtetes warmes, möbl. Zimmer mit Verpflegung...

4 ob. 5 Zimmer II. St. sofort zu vermieten.

Mieisgesuche Leeres Zimmer Nähe Zentrum...

Leeres Zimmer sucht junges, kinder- loses Ehepaar...

2-Zimmerwohnung mit Zubehör v. zwei ruhigen Personen...

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung sucht kinderloses Ehe- paar...

1-2-Zimmer- wohnung sucht eine kleine Fam- ilie...

Möbl. Zimmer Gut eingerichtetes Frontzimmer...

Möbl. Zimmer Eleg. möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Schlaf- u. Herrenzimmer zu vermieten.

Gut möblierte (auch teilmöblierte) 2-3-Zimmerwohnung...

Frontzimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer an 2 Personen mit Küchenbenutzg. zu ver- mieten...

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Großes Bordzimmer zu ver- mieten.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren.

2 möbl. Bordzimmer zu ver- mieten.

Neuartig eingerichtetes warmes, möbl. Zimmer mit Verpflegung...

Schlafzimmer und Herrenzimmer mit Bad zu vermieten.

Ein möbliertes und 1 leeres Zimmer bei Volksdeutschen zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Frontzimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer für 1-2 Personen zu vermieten.

Suche kleines möbliertes Zimmer Urbaniaf, Breite Str. 23...

Elegant möbliertes Frontzimmer, Bad, Dampfheizung.

Zimmer möbliert zu vermieten.

Sauberes möbliert. Zimmer zu vermieten.

Saarländstr. 2. W. 16. (Dabrowskigo) Möbl. Zimmer Sterczala, 1367

Zimmer zu vermieten.

2 saubere möblierte Zimmer bei Volksdeutschen zu ver- mieten...

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Schlaf- u. Herrenzimmer zu vermieten.

Gut möblierte (auch teilmöblierte) 2-3-Zimmerwohnung...

Frontzimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer an 2 Personen mit Küchenbenutzg. zu ver- mieten...

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Großes Bordzimmer zu ver- mieten.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren.

2 möbl. Bordzimmer zu ver- mieten.

Neuartig eingerichtetes warmes, möbl. Zimmer mit Verpflegung...

Schlafzimmer und Herrenzimmer mit Bad zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit Küchen- benutzung Gintrowitz, Gartenstr. 5...

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Zwei möbl. Zimmer verm. Leistikowstr. 18...

Möbliertes Zimmer Nähe Poststr. Eigene Betten...

Zimmer mit Bad an 1 oder 2 Personen...

Zimmer b. Volksdeutsch, mögl. m. Zentralheizung...

Zimmer möbliert Nachowicz, Schwabenstr. 1-5...

Sauberes Zimmer zu vermieten.

Gut möblierte Zimmer monatlich, auch täglich zu vermieten.

Zentrum möbl. Zimmer frei, Mauerstraße 3...

Möbl. Frontzimmer auch für Büroweide zu vermieten...

Gut möbliertes Zimmer für 2 Per- sonen zu vermieten.

Schön möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten.

Elegantes Herrenzimmer, neu möbliert...

Möbl. Zimmer Wilhelm-Gustloff-Str. 2...

Möbliertes Frontzimmer mit Gasloch...

Möbliertes Frontzimmer bei deutschsprechender Familie...

Gut (1447) möbl. Zimmer zu vermieten...

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Bermiete möbliertes Zimmer.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Zimmer weiß möbliert, 3. ver- mieten.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer für 2 Personen, Zen- tralheizung...

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer an zwei Personen zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.



Gut sitzende Korsetts, Umstandsgürtel, Gesundheitsgürtel und Hüftenhalter empfiehl

Korsett-Atelier Anna Wittdorf Wilhelmstraße 9 - 12 Hinterhaus Plac Wolnosci

Schreibmaschinen- arbeiten Übersektionen, Ver- fassung von Schrift- stücken jeder Art.

Nach Kattowitz Jahre per Personen- kraftwagen, nehme zwei Personen mit Bedin- gung Ausweise in Ordnung.

Kachelöfen und Küchenherde stellt billig und gut her

Möbeltransporte vom Transport aller Art führt billig aus.

Neuanlagen und Re- paraturen an Zentralheizungen führt aus.

Nähmaschinen- reparaturen aller Art Nähmaschi- nen...

Glasmalerei und Kunstglazerei Verglasung aller Art führt aus.

Damengarderobe fertigt elegant an.



Papierdruck Wilhelmstr. Nr. 26